

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

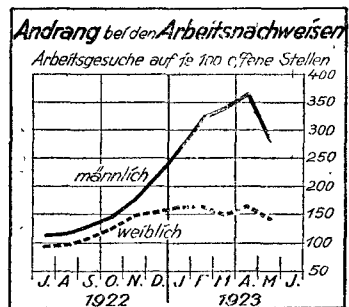
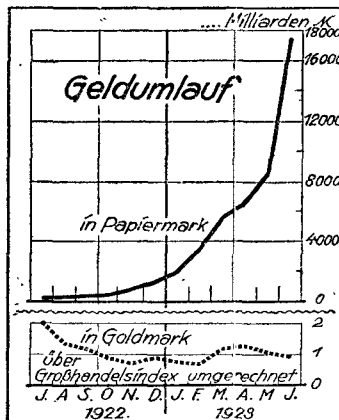
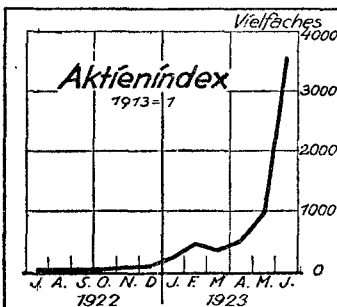
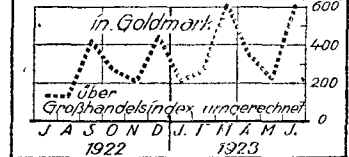
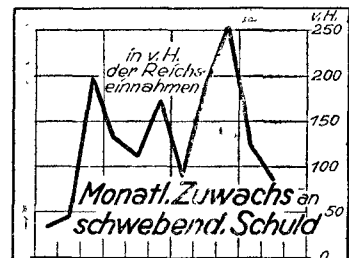
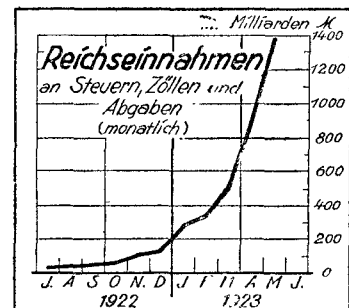
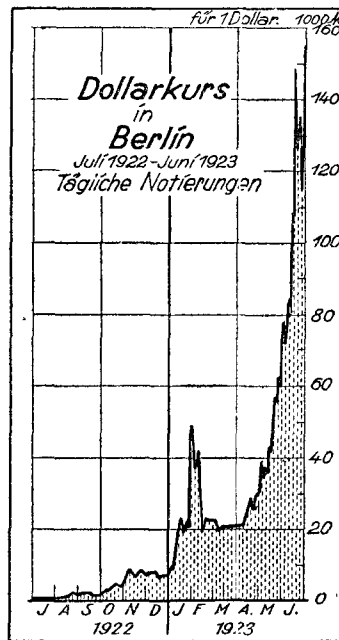
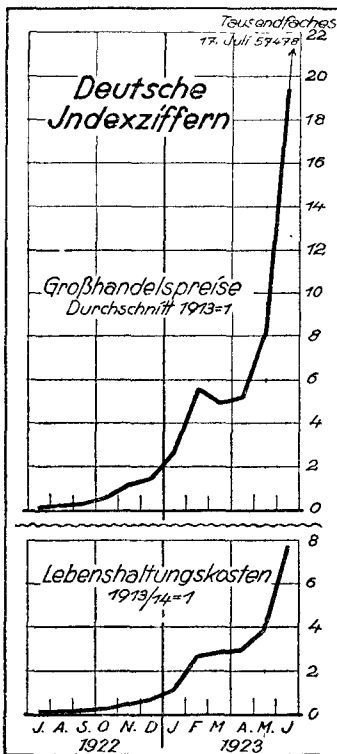
HERAUSGEGEBEN VOM **STATISTISCHEN REICHSAMT**, BERLIN, LÜTZOW-UFER 6/8
 VERLAG VON REIMAR HOBING, BERLIN SW 61, GROSSBEERENSTR. 17

3. Jahrgang

20. Juli 1923

Nummer 14

DEUTSCHE WIRTSCHAFTSKURVEN



W.u. St. 23

GÜTERERZEUGUNG UND VERBRAUCH

Verbrauch von Kaffee, Tee und Kakao in den wichtigsten Ländern während der Jahre 1913—1921.

Fast in sämtlichen Ländern fand bis zum Jahre 1913/14 bei den Genußmitteln Kaffee, Tee und Kakao*) ein Verbrauchszuwachs statt. In den vom Kriege stark betroffenen und durch seinen Verlauf von Übersee abgeschnittenen Ländern Deutschland, Österreich-Ungarn und in den Niederlanden machte sich vom Jahre 1916/17 ab eine erhebliche Verbrauchsabnahme bemerkbar. In den Nachkriegsjahren trat in ihnen dafür ein großer Mehrverbrauch ein. In den Ententeländern Großbritannien, Frankreich, Belgien und Italien ist vom Jahre 1919 ab teilweise ebenfalls ein Anwachsen des Verbrauchs an den genannten Genußmitteln festzustellen. Der Verbrauch in den Jahren 1920/21 hat in diesen Ländern denjenigen der Vorkriegszeit im allgemeinen überschritten.

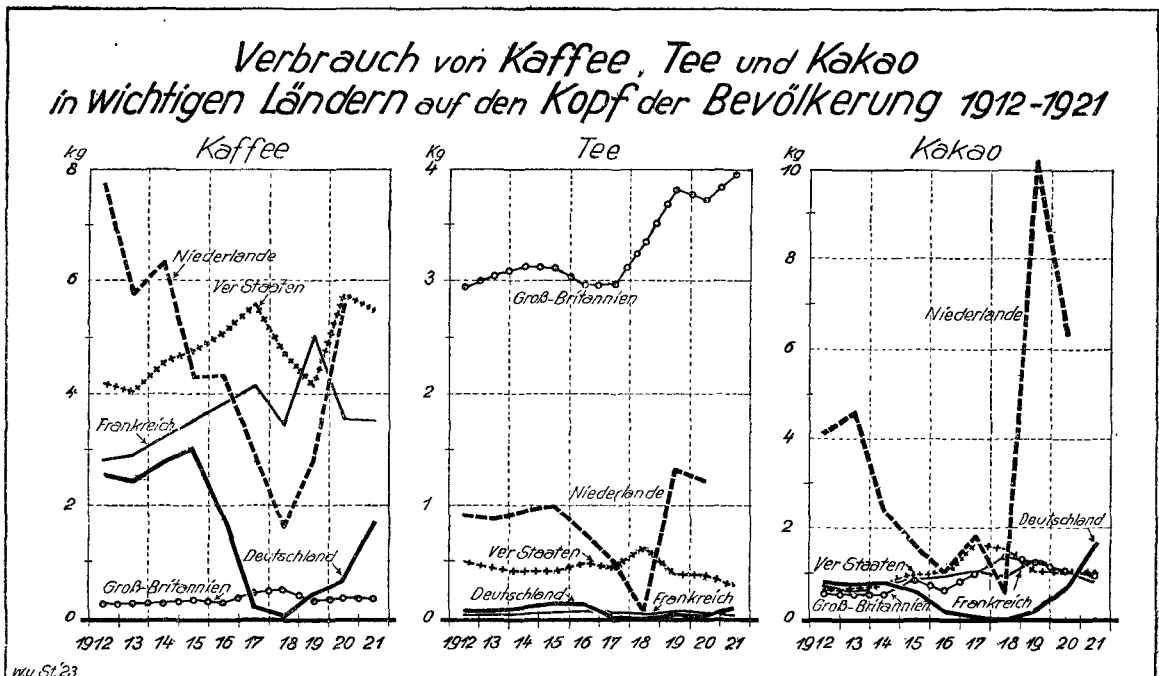
In Deutschland nahm im Jahre 1921 gegenüber der Vorkriegszeit der Teeverbrauch um rd. 33 vH und der Kakaoverbrauch um 96 vH auf Kosten des Kaffeeverbrauchs zu, der um rd. 37 vH abnahm. Das Gleiche gilt in den letzten Jahren für die Niederlande. Der hohe Einfuhrüberschuß an Kakao in den Niederlanden im Jahre 1919 dürfte durch die während der Kriegsjahre erfolgte Entblößung des Marktes bedingt und auf die verstärkte Einfuhr während des Krieges nicht abgesetzter Mengen zurückzuführen sein. Auch in Großbritannien

und den Vereinigten Staaten von Amerika weist der Verbrauch von Kakao im Jahre 1921 gegen 1913 mit einer Steigerung von rd. 92 bzw. 127 vH eine weit aus größere Zunahme auf als der Verbrauch an Kaffee, der nur um rd. 19 vH bzw. 49 vH stieg. In Frankreich und Italien ist umgekehrt die Kaffeeverbrauchs Zunahme von 27 bzw. 66 vH im Jahre 1921 gegen 1913 viel größer als diejenige des Kakaoverbrauchs. In Belgien nahm der Kaffee- und Teeverbrauch im Jahre 1921 gegen 1913 ab, während der Kakaoverbrauch um 50 vH zunahm. In Österreich stieg im Jahre 1921 im Vergleich zum Vorjahr der Kakaoverbrauch auf das Dreifache, der Kaffeeverbrauch ungefähr auf das Doppelte, der Teeverbrauch nahm um ein Drittel zu.

Der allgemein festzustellende starke Mehrverbrauch an Kakao ist einerseits auf eine Zunahme der Welternte, andererseits auf ein Anwachsen der Kakao- und Schokoladenindustrie in verschiedenen Ländern zurückzuführen. Bei den erheblich steigenden Kaffeepreisen erfreute sich der Kakao als nahrhaftes Getränk trotz seines nicht geringen Preises wachsender Beliebtheit.

Im Verbrauch je Kopf stehen im Jahre 1920 bzw. 1921 beim Kaffee die Vereinigten Staaten von Amerika mit 5,78 kg, beim Tee Großbritannien mit 3,96 kg und beim Kakao die Niederlande mit 6,35 kg an der Spitze. Im Kaffee- und Teeverbrauch stehen die Niederlande an zweiter Stelle. Im

*) Vgl. a. „W. u. St.“ 2. Jg. 1922, Nr. 13/14, S. 433 (Kaffee), Nr. 15, S. 490 (Tee), Nr. 8, S. 250 (Kakao).



Kakaoverbrauch steht mit 1,66 kg je Kopf Deutschland an zweiter Stelle. Deutschland steht im Jahre 1921 im Kaffeeverbrauch mit 1,70 kg je Kopf unter den genannten Ländern an vierter Stelle und im Teeverbrauch mit 0,08 kg ebenfalls

an vierter Stelle. Italien weist in allen drei Genußmitteln zusammen den geringsten Verbrauch auf, bei Kakao betrug er im Jahre 1921 nicht einmal 100 g auf den Kopf der Bevölkerung, bei Tee ist der Anteil verschwindend gering.

Kaffee-, Tee- und Kakaoverbrauch in den wichtigsten Ländern*).

Länder	Jahr	Kaffee		Tee		Kakao		Länder	Jahr	Kaffee		Tee		Kakao	
		Im ganzen 1000 Tonnen	Je Kopf kg	Im ganzen 1000 Tonnen	Je Kopf kg	Im ganzen 1000 Tonnen	Je Kopf kg			Im ganzen 1000 Tonnen	Je Kopf kg	Im ganzen 1000 Tonnen	Je Kopf kg	Im ganzen 1000 Tonnen	Je Kopf kg
Deutschland ¹⁾	1913	164	2,44	4	0,06	52	0,77	Belgien ⁵⁾	1913	42	5,49	0,3	0,64	6	0,78
	1914	189	2,78	6	0,09	54	0,79		1919	39	5,15	0,3	0,03	8	1,05
	1915	206	3,02	9	0,13	43	0,63		1920	38	5,02	0,3	0,04	6	0,76
	1916	119	1,75	8	0,12	10	0,15		1921	38	5,02	0,05 ⁶⁾	0,00 ⁷⁾	9	1,19
	1917	13	0,19	0,8	0,01	0,4	0,01	Großbritannien	1913	13	0,27	139	3,04	24	0,53
	1918	2	0,03	0,2	0,00	— ⁸⁾	—		1914	13	0,28	144	3,12	24	0,52
	1919	27	0,44	2,4	0,04	10	0,17		1915	15	0,32	143	3,10	41	0,88
	1920	40	0,66	1,7	0,03	45	0,74		1916	13	0,28	137	2,97	30	0,62
1921	104	1,70	5,3	0,08	102	1,86	1917 ⁹⁾		20	0,47	126	2,98	42	0,99	
Österreich-Ungarn (ab 1919 Österr. ⁷⁾)	1913	59	1,11	1,6	0,03	6,2	0,12		1918 ⁹⁾	22	0,52	141	3,25	57	1,35
	1914	73	1,48	4	0,07	6,9	0,13		1919	15	0,32	176	3,81	58	1,25
	1915	89	1,71	2	0,04	8,5	0,16		1920 ¹⁰⁾	15,5	0,33	176	3,71	51	1,08
	1916	45	0,91	3	0,05	2,5	0,04	1921 ¹⁰⁾	15,5	0,33	186	3,96	46	0,97	
	1917	8	0,16	0,2	0,00	0,3	0,01	Italien	1913	29	—	0,09	0,00	2,5	0,07
1920	2,7	0,44	0,3	0,04	1,5	0,24	1914		28	—	0,07	0,00	2,2	0,06	
1921	5,2	0,80	0,4	0,06	4,5	0,73	1915		40	1,5	0,07	0,00	6,4	0,17	
Niederlande ³⁾⁴⁾	1913	35	5,76	5	0,88	30	4,83		1916	48	—	0,10	0,00	6,7	0,18
	1914	40	6,33	6	0,95	15	2,35		1917	44	—	0,17	0,00	5,4	0,14
	1915	27	4,30	6	0,99	12	1,80	1918	52	1,42	0,12	0,00	5,8	0,15	
	1916	28	4,34	5	0,75	8	1,02	1919	36	1,00	0,04	0,00	6,2	0,17	
	1917	19	2,94	3	0,51	12	1,82	1920	30	0,83	0,07	0,00	4,6	0,12	
	1918	11	1,60	0,4	0,06	4	0,55	1921	48	1,19	0,09	0,00	3,8	0,08	
	1919	56	2,81	31	1,32	70	10,25	Ver. St. v. Amerika ¹¹⁾	1913	389	4,03	43	0,44	60	0,62
	1920	46	5,62	11	1,23	43	6,35		1914	450	4,56	41	0,42 ¹³⁾	—	—
Frankreich ⁶⁾⁸⁾	1913	115	2,91	1,2	0,03	28	0,70		1915	479	4,77	42	0,42	85	0,84
	1916	153	3,86	2,6	0,06	37	0,93		1916	511	5,07	49	0,48	105	1,02
	1917	164	4,14	2,3	0,05	42	1,06		1917	573	5,60	47	0,45	171	1,67
	1918	136	3,43	1,4	0,03	37	0,93	1918	489	4,72	67	0,63	157	1,54	
	1919	209	5,03	2,0	0,05	51	1,28	1919	435	4,13	42	0,39	158	1,05	
1920	147	3,54	1,8	0,04	45	1,08	1920	616	5,78	41	0,33	143	1,03		
1921	146	3,52	1,0	0,02	33	0,83	1921	579	5,48	32	0,30	136	1,02		

*) Wo nichts besonders gesagt, Einfuhrüberschüsse. — ¹⁾ Unter Berücksichtigung der Gebietsabtretungen ab 1919. — ²⁾ Keine Ein- u. Ausfuhr. — ³⁾ Jahre 1912—1918 für Kaffee u. Tee reine Verbrauchszahlen. — ⁴⁾ Für 1921, ⁵⁾ von 1914—1918, ⁶⁾ für 1914 u. 1915, ⁷⁾ für 1918 u. 1919 liegen keine Angaben vor. — ⁸⁾ Ab 1919 einschl. Elsaß-Lothringen. — ⁹⁾ Ohne Heer und Marine. — ¹⁰⁾ Vorläufige Zahlen. — ¹¹⁾ 1914 bis 1917 reine Verbrauchszahlen. — ¹²⁾ Kontinental Ver. St. v. Am.; Jahre endend am 30. Juni. — ¹³⁾ Angaben liegen nicht vor.

Saatenstand Anfang Juli 1923.

Bis kurz vor Ende des Monats war die Witterung im Juni regnerisch, kalt und windig, wodurch die Weiterentwicklung fast aller Pflanzen stark beeinträchtigt und verzögert wurde. Es wird daher mit einer ziemlich verspäteten Ernte gerechnet werden müssen. Trotz der ungünstigen Witterung war der Stand des Wintergetreides Anfang Juli noch recht zufriedenstellend. Der Strohertrag wird gut ausfallen. Ob der Körnerertrag befriedigen wird, hängt von der inzwischen günstiger gewordenen Witterung im Juli ab. Die Sommersaaten sind in ihrer Entwicklung durch die Witterung zurückgehalten. Doch ist ihr Stand nach der Begutachtung im Reichsdurchschnitt teils derselbe wie im Vormonat geblieben, teils hat er sich etwas gebessert. Durchweg ist eine starke Verunkrautung festgestellt.

Die Hackfrüchte haben unter der langanhaltenden Kälte und Nässe am stärksten gelitten. Sie stehen teilweise lückenhaft, zeigen einen wenig befriedigenden Stand und sind ebenfalls sehr mit Unkraut

Saatenstand im Deutschen Reich Anfang Juli 1923.

Fruchtarten	Noten 1—5 ¹⁾									
	Reichsdurchschnitt Anfang				Preußen	Meklb.-Schwer.	Thüringen	Bayern	Württemberg	
	Juli 1923	Juni 1923	Juli 1922	Juli 1913						
Winterweizen .	2,4	2,5	3,2	2,5	2,4	2,7	2,6	2,5	2,5	
Winterroggen .	2,5	2,6	2,9	2,6	2,5	2,6	2,8	2,6	2,9	
Winterspelz . .	2,5	2,5	2,9	2,3	2,7	—	2,9	2,4	2,5	
Wintergerste . .	2,5	2,7	—	—	2,5	2,7	2,8	2,4	2,8	
Sommerweizen	2,6	2,7	3,0	2,7	2,6	3,0	2,9	2,4	2,8	
Sommerroggen	2,7	2,7	3,0	2,6	2,7	2,9	3,2	2,5	3,0	
Sommergerste .	2,5	2,5	2,9	2,4	2,6	2,7	2,8	2,5	2,5	
Hafer	2,6	2,7	3,2	2,8	2,6	2,8	3,0	2,4	2,7	
Kartoffeln . . .	3,1	2,9	2,6	2,7	3,2	3,5	3,1	2,6	2,8	
Zuckerrüben . .	3,3	2,9	2,7	—	3,3	3,6	2,9	2,4	2,7	
Runkelrüben . .	3,2	3,1	2,8	—	3,4	3,6	3,3	2,5	2,8	
Klee	2,4	2,5	3,6	2,7	2,4	2,4	2,4	2,1	2,7	
Luzerne	2,3	2,5	2,7	2,5	2,4	2,5	2,4	2,1	2,6	
Bewässerungswiesen	2,0	2,1	2,6	2,1	2,3	2,6	2,1	1,8	2,3	
Anderer Wiesen . .	2,3	2,6	3,2	2,5	2,5	2,7	2,2	2,0	2,3	

¹⁾ Note 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.

durchsetzt. Mit dem ersten Schnitt der Futterpflanzen und Wiesen konnte größtenteils erst nach Eintritt besseren Wetters im letzten Junidrittel begonnen werden. Die Heuernte bringt reichliche Erträge, deren Beschaffenheit teilweise nur infolge der Nässe zu wünschen übrig läßt.

Fast allgemein erwähnen die Berichte eine Schädigung des Sommergetreides und der Hackfrüchte durch Drahtwürmer.

Stand der Reben zu Anfang Juli 1923.

Die langanhaltende naßkalte Witterung im Mai und Juni d. J. hat nach den Berichten der Weinbau treibenden Länder den Weinbergen erheblich geschadet. Die Traubenblüte, die sonst Ende Juni beendet ist, hat in diesem Jahre vielfach noch nicht begonnen. Daher ist der Stand der Reben wenig befriedigend und die Aussicht auf eine gute Weinernte gering. Der Anfang Juli erfolgte Eintritt sonnigen und warmen Wetters könnte allerdings noch manchen Schaden ausheilen. Aus verschiedenen Weingebieten wird über starkes Auftreten des Heuwurms berichtet. Auch Peronospora, Oidium und Botrytis haben sich vereinzelt eingestellt. Die Beurteilung des Rebstandes lautet für die wichtigsten Weinbaugebiete:

Preußisches Rheingau- gebiet	3,5	Rhein Hessen	3,2
Übriges Rheingebiet		Rheinpfalz	3,8
Preußens	3,8	Unterfranken	2,9
Nahegebiet	3,4	Neckarkreis	3,1
Mosel-, Saar- und Ruwer- gebiet	3,5	Jagstkreis	3,8
		Badische Weinbaugebiete	3,5

Note 1=sehr gut, 2=gut, 3=mittel, 4=gering, 5=sehr gering.

Zuckerverbrauch im Deutschen Reich im Mai 1923.

Für Mai 1923 liegen — wie für sämtliche Monate seit Februar — nur unvollständige Angaben über die den Steuerbehörden vorgeführten und damit für den Handel freigegebenen Mengen an Zucker vor, da aus dem besetzten Gebiet die Nachweise zum größten Teil ausgeblieben sind.

Zuckerverbrauch (in dz).

Zeitraum	Versteuert		Steuerfrei abgelassener Zucker
	Rohzucker	Verbrauchs- zucker	
Mai 1923	1 814	757 335	109
davon Auslandszucker		399	88
April 1923	1 235	507 470	166
davon Auslandszucker		632	140
Sept. 1922 bis Mai 1923	39 504	8 671 447	1 155
davon Auslandszucker	593	270 503	941
Mai 1922	34 845	1 182 296	168
davon Auslandszucker		102 210	98
Sept. 1921 bis Mai 1922	271 245	9 280 965	1 401
davon Auslandszucker	8 554	166 620	1 084

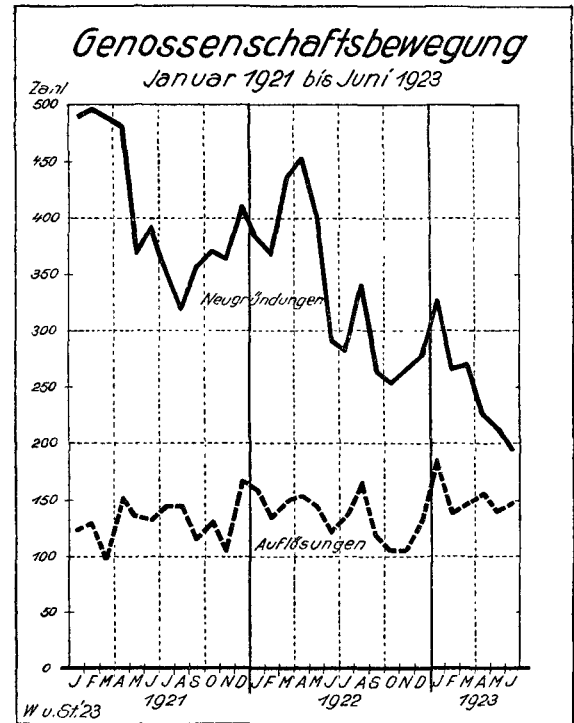
1) Berichtigt.

An Zuckerabläufen, Rübensäften und anderen Zuckerlösungen wurden 18 706 dz, an Stärkezucker 9444 dz im Mai 1923 versteuert.

Genossenschaftsbewegung im Juni 1923.

Die Gesamtzahl der Neugründungen von Genossenschaften betrug im Juni 1923 195; sie ist trotz geringer Zunahme bei einzelnen Genossenschaftsarten gegenüber dem Vormonat wieder um 17 Genossenschaften zurückgegangen. An dem Rückgang sind hauptsächlich die

landwirtschaftlichen Werk-Genossenschaften und die landwirtschaftlichen Produktiv-Genossenschaften beteiligt. Die Auflösungen betragen im Juni insgesamt 146; sie zeigten eine geringe Zunahme um 6 Genossenschaften. Am stärksten war die Zunahme der Auflösungen bei den eigentlichen Wohnungs- und Baugenossenschaften. Es ergibt sich für Juni 1923 im ganzen noch ein Reinzuwachs von 49 Genossenschaften.



Neugründungen und Auflösungen von Genossenschaften.

Genossenschafts-Arten	Gründungen		Auflösungen	
	Junl	Mal	Junl	Mal
Kreditgenossenschaften	36	30	29	30
Darunter Darlehnskassenvereine	31	26	15	21
Rohstoff- } gewerbliche	12	15	15	12
Genossensch. } landwirtschaftliche	22	16	4	7
Wareneinkaufvereine	16	15	7	6
Werk-Ge- } gewerbliche	2	2	1	—
nossensch. } landwirtschaftliche	29	42	17	23
Genossenschaften zur Beschaffung von Maschinen und Geräten	—	—	—	—
Magazin- } gewerbliche	1	—	—	1
Genossensch. } landwirtschaftliche	4	8	13	8
Rohstoff- und Ma- } gewerbliche	1	1	1	2
gazin-Genossensch. } landwirtschaftl.	—	1	—	—
Produktiv- } gewerbliche	2	3	16	15
Genossensch. } landwirtschaftliche	12	22	2	4
Zuchtvieh- u. Weide-Genossensch.	6	5	4	2
Konsumvereine	16	20	11	13
Wohnungs- und } eigentliche	22	19	19	10
Bau-Genossensch. } Vereinshäuser	3	2	1	—
Sonstige Genossenschaften	11	11	6	7
Zusammen	195	212	146	140

Der Gesamtbestand an Genossenschaften (ohne Zentralgenossenschaften) betrug Ende Dezember 1922 50 021, Ende Juni 1923 dagegen 50 607 Einzelorganisationen. Mithin ist in den ersten 6 Monaten des Jahres 1923 eine Vermehrung des Bestandes um 586 Genossenschaften eingetreten.

Marktverkehr mit Vieh im Juni 1923.

Nach den Angaben der 36 bedeutendsten Schlachtviehmärkte Deutschlands betrug der Viehauftrieb zu diesen Märkten im Juni 1923

	lebend (Stück)			geschlachtet (Stück)		
	im ganzen	davon aus dem Ausland	dem Schlachthof des lchw. Markortes zugeführt	im ganzen	davon aus dem Ausland	
Rinder . .	72 078	840	33 801	5 766	2 778	
Kälber . .	86 675	492	69 327	3 901	51	
Schweine	177 904	33	121 391	3 646	1	
Schafe . .	65 682	4	48 304	2 432	913	

Im Vergleich zum Vormonat zeigt der Auftrieb von lebendem Vieh im Juni 1923 eine Abnahme an Rindern um 15 vH, an Kälbern um 22 vH, an Schweinen um 9 vH, dagegen eine beträchtliche Zunahme an Schafen um 34 vH. Gegenüber dem Juni 1922 ist der Auftrieb bei allen Tierarten zurückgegangen, und zwar bei den Rindern um 24 vH, den Kälbern um 11 vH, bei den Schweinen und Schafen geringer.

An lebenden Tieren wurden den 36 wichtigsten Marktorten zugeführt:

	Rinder	Kälber	Schweine	Schafe
Juni 1923 . . .	72 078	86 675	177 904	65 682
Mai 1923 . . .	84 406	110 642	195 734	48 952
Juni 1922 . . .	94 298	97 592	180 794	68 643
Monatsdurchschnitt				
April/Juni 1923 .	84 026	101 519	188 875	53 010
Januar/März 1923	96 788	77 794	186 011	47 424

Verglichen mit dem entsprechenden Zeitraum des Vorkriegsjahrs (Juni 1913) bleibt der jetzige Auftrieb von lebendem Vieh bei allen Tierarten bedeutend zurück. Ohne Stettin, für das Angaben aus der Vorkriegszeit nicht vorliegen, ergibt sich für 35 Schlachtviehmärkte im Juni 1923 ein Minder-auftrieb von 35 vH an Rindern, 24 vH an Kälbern, 64 vH an Schweinen und 34 vH an Schafen. Dieser große Ausfall an schlachtreifem Vieh wird noch dadurch verstärkt, daß das Schlachtgewicht der meisten Tiere gegenüber dem der Vorkriegszeit erheblich geringer ist.

HANDEL UND VERKEHR

Die Entwicklung des internationalen Handels.

Englands Ausfuhr war im Mai, ausgehend vom Kohlen-, Eisenwaren-, Maschinen- und Textilienmarkt, bedeutend gestiegen; der Kohlenexport hatte den höchsten Stand seit dem Kriege erreicht; vor allem war Deutschland starker Abnehmer. Im Juni sank die Ausfuhr-Gesamtziffer wieder jäh, sogar erheblich unter das Niveau vom April. Der Rückgang trifft Rohmaterialien (Kohle) und Fabrikate (Eisen- und Baumwollwaren) in gleicher Weise. Da

die Einfuhrziffer unverändert blieb, ist die Handelsbilanz wieder stärker passiv geworden.

Die Belebung des russischen Außenhandels macht Fortschritte. Die Ausfuhr stieg im 1. Vierteljahr 1923 gegen den gleichen Zeitraum 1922 von 8,8 Mill. auf 19,9 Mill. Goldrubel, während die Einfuhr von 39,4 Mill. auf 21,3 Mill. Goldrubel zurückging. Im März 1923 ist sogar erstmals wieder eine kleine Aktivität der Handelsbilanz festzustellen:

Ein- und Ausfuhr wichtiger Länder (Reiner Warenverkehr).

Zeitraum	Einfuhr	Ausfuhr	-Einfuhr-, +Ausfuhr- Überschuß	Einfuhr	Ausfuhr	-Einfuhr-, +Ausfuhr- Überschuß	Einfuhr	Ausfuhr	-Einfuhr-, +Ausfuhr- Überschuß	Einfuhr	Ausfuhr	-Einfuhr-, +Ausfuhr- Überschuß
Deutschland (Mill. Goldm.)¹⁾												
1922 Jahr . . .	6200,4	3970,0	.	9 377,1	6 109,6	- 3267 5	48 641	68 578	+ 19 937	762,3	898,2	+ 135,9
1923 Januar . .	563,8	311,4	.	928,8	485,4	- 443 4	4 441	6 079	+ 1 638	68,1	64,7	- 3,4
„ Februar . . .	446,2	360,6	.	801,4	587,3	- 214 1	3 457	6 276	+ 2 819	65,3	57,7	- 7,6
„ März	503,1	435,8	.	988,0	713,4	- 274 6	5 490	6 706	+ 1 207	91,9	76,6	- 15,3
„ April . . . .	.	.	.	973,3	697,5	- 275 8	.	.	.	68,2	53,6	- 14,6
„ Mai . . . . .	.	.	.	897,0	577,5	- 319 5	.	.	.	84,3	74,8	- 9,5
Dänemark²⁾ (Mill. Kr.)												
1922 Jahr . . .	1505,0	1241,8	- 263,2	3953,1	4461,1	+ 508 0	23 900,6	20 642,0	- 3 258,6	3079,0	2462,0	- 617,0
1923 Januar . .	141,7	107,6	- 34,1	306,2	199,0	- 107 2	2 144,3	1 695,9	- 448,4	380,6	193,1	- 187,5
„ Februar . . .	155,3	117,7	- 37,6	261,5	150,4	- 111 1	2 343,0	2 328,9	- 14,1	.	.	.
„ März	167,1	134,1	- 33,0	311,1	154,4	- 156 7	2 486,7	2 474,4	- 12,3	.	.	.
„ April	168,1	115,4	- 52,7	368,0	195,5	- 172 5	2 560,2	2 507,9	- 52,3	580,0	142,2	- 437,8
„ Mai	154,6	134,3	- 20,3	460,2	247,5	- 212 7	2 596,9	2 675,0	+ 78,1	376,5	353,7	- 22,8
„ Juni . . . . .	.	.	.	.	.	.	2 558,3	2 479,4	- 78,9	.	.	.
Finland³⁾ (Mill. Fmk.)												
Frankreich⁴⁾ (Mill. Frs.)												
Griechenland (Mill. Drachm.)												
Großbritannien⁵⁾ (1000 £)												
1922 Jahr . . .	1 003 918	824 274	- 179 644	15 727,0	9297,0	- 6 430 0	1 859,2	1 594,8	- 264,4	2027,6	1221,2	- 806,4
1923 Januar . .	99 700	76 737	- 22 963	1 059,8	788,8	- 271 0	149,5	92,7	- 56,8	173,0	91,5	- 81,5
„ Februar . . .	83 855	67 333	- 16 522	1 571,8	750,4	- 821 4	156,3	121,4	- 34,9	162,2	94,6	- 67,6
„ März	90 022	70 006	- 20 016	1 495,7	886,7	- 609 0	193,6	117,7	- 81,9	165,4	107,0	- 58,4
„ April	86 417	75 299	- 11 118	1 400,5	732,5	- 668 0	189,6	146,6	- 43,0	169,7	97,0	- 72,7
„ Mai	89 479	83 328	- 6 151	1 586,6	782,0	- 804 6	203,2	114,6	- 88,6	160,1	104,1	- 56,0
„ Juni	89 308	73 838	- 15 470	.	.	.	.	.	.	159,5	97,9	- 61,6
Italien (Mill. Lire)												
Japan (Mill. Yen)												
Niederlande (Mill. Fl.)												
Schweden (Mill. Kr.)												
1922 Jahr . . .	1164,4	1152,4	- 12,0	1882,2	1687,0	- 195 2	3 033,2	1 449,2	- 1584 0	3 112,5	3831,9	+ 719,4
1923 Januar . .	87,8	64,9	- 22,9	.	.	.	277,7	120,0	- 148,7	329,9	835,4	+ 5,6
„ Februar . . .	87,8	49,4	- 38,4	521,6 ⁶⁾	406,7 ⁶⁾	- 114,9	.	.	.	303,1	307,0	+ 3,5
„ März	108,8	60,9	- 47,9	.	.	.	.	.	.	398,2	341,4	- 56,8
„ April	114,6	61,6	- 53,0	.	.	.	.	.	.	364,2	325,4	- 38,8
„ Mai	110,6	104,9	- 5,7	.	.	.	.	.	.	370,0	319,0	- 51,0
Schweiz (Mill. Frs.)												
Spanien (Mill. Pesetas)												
Vereinigte Staat. (Mill. \$)												

¹⁾ Über die Art der Berechnung vgl. W. u. St., 2. Jg., S. 663 und S. 894 und 3. Jahrg., S. 6. ²⁾ Generalhandel. ³⁾ Einfuhr deklariert, Ausfuhr geschätzt nach den Taxen von 1921, April nach den Taxen von 1922, erhöht um 11 v. H. ⁴⁾ Einschl. nicht gemünztes Gold und Silber. ⁵⁾ Einschl. nicht gemünztes Silber.

Einfuhr 8,38 Mill., Ausfuhr 8,74 Mill. Goldrubel. Lebensmittel einerseits und Rohstoffe und Halb- fabrikate andererseits bestreiten fast ausschließlich und wertmäßig zu gleichen Teilen die Ausfuhr. Die Einfuhr bestand vor allem in Textilien, Metall- waren, Heizmaterial und Asphalt.

Die Ausfuhr der Vereinigten Staaten hat weiter abgenommen. Als Grund dafür wird angegeben, daß die Industrie mit der Deckung des heimischen Bedarfs genügend beschäftigt sei; in- wieweit das Versagen auswärtiger Absatzgebiete eine Rolle spielte, ist zunächst in Ermangelung von Vergleichsziffern nicht zu ermitteln; die mit dem Baubetriebe in Verbindung stehenden Industrien leiden unter dem Rückgang der Bautätigkeit (um 31 v. H. seit März). Das Handelsministerium er- mahnte die Industrie, einen Teil der Produktion für die Ausfuhr vorzubehalten. Die Einfuhr stieg wieder etwas, nähert sich aber noch lange nicht

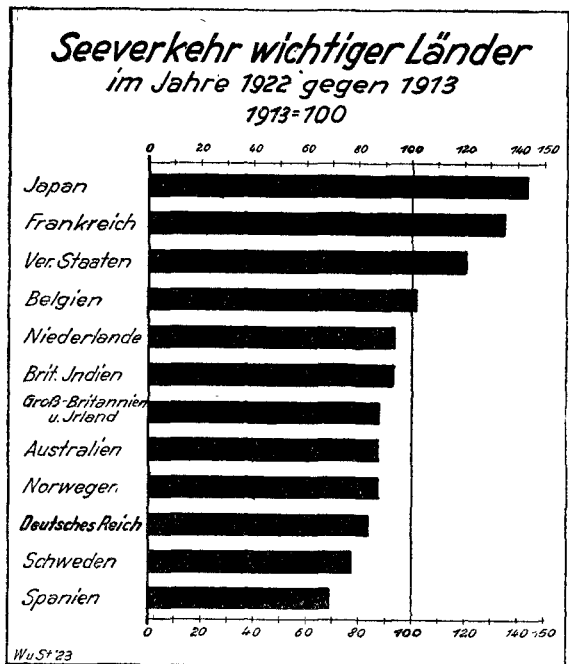
wieder den Höchstziffern vom März; die Steige- rung entfällt im wesentlichen auf Rohstoffe und Halb- fabrikate, während Fertigwaren nur unbedeu- tend an ihr beteiligt waren.

Die finnische Handelsbilanz nimmt an Passivität zu. Der Grund liegt zum Teil in gesteig- erter Einfuhr von Getreide aus Rußland; vor allem aber mag die dauernd steigende Tendenz der Finnmark als Importanreiz wirken. Die Holzpreise zogen infolge englischer, holländischer und dänischer Käufe an; die französische und belgische Nach- frage ging etwas zurück — vermutlich infolge der Entwicklung des Frankenkurses; doch muß er- gänzend erwähnt werden, daß Frankreich neuer- dings als Holzkäufer auf dem schwedischen Markt stärker hervortritt. Zellstoff und Holzschliff finden schnellen Absatz. Weniger günstig ist die Lage für Papier: anziehende Preise und die Börsentendenz der Finnmark wirken absatzhemmend.

Der Seeverkehr wichtiger Länder im Jahre 1922.

So sehr auch der Umfang des Seeverkehrs der einzelnen Staaten im Jahre 1922 von dem Vorkriegs- stande abwich, erreichte er im ganzen fast die Größe des Jahres 1913. Einen Rückschluß auf den mengen- mäßigen Umfang des Welthandels und die Welt- wirtschaftslage im Jahre 1922 hieraus zu ziehen, ist nicht angängig, da bei aller Empfindlichkeit der Schifffahrt gegenüber den Strömungen des inter- nationalen Wirtschaftslebens die statistischen An- gaben über den Seeschiffsverkehr stets kaum ein annäherungsweise, grobes Bild von der Größe der beförderten Frachtmengen zu geben imstande sind. Wenn auch im Jahre 1922 der Raungehalt des Schiffsbestandes der Welt etwa um $\frac{1}{3}$ größer war als 1914¹⁾, so wurde diese Vermehrung doch zum Teil durch die große Zahl der aufgelegten Schiffe aus- geglichen. Daß trotzdem die Menge der Räumte suchenden Güter nicht entfernt zur Beschäftigung der fahrtbereiten Tonnage ausreichte, geht aus der Bewegung der Frachtraten während des Jahres 1922²⁾ und dem hiermit im Zusammenhange stehenden niedrigen Stande der Schiffspreise hervor. So zwang ein scharfer Konkurrenzkampf mehr Schiffe als in den normalen Vorkriegsjahren, die Häfen infolge Bindung an einen festen Fahrplan oder auf Suche nach Ladung leer oder nur zum Teil beladen anzu- laufen, und dieser Verkehr täuschte damit ein Bild vor, das den tatsächlichen Verhältnissen nicht ent- sprach.

Von den bedeutenderen europäischen Staaten zeigt Frankreich im Jahre 1922 gegen 1913 die größte Verkehrssteigerung. Dies ist, soweit das Ver- hältnis zur Vorkriegszeit in Frage kommt, vor allem auf die Notwendigkeit größerer Kohleneinfuhr zu- rückzuführen. Auch die Vergrößerung der franzö- sischen Handelsflotte³⁾ wirkte dabei mit. Die Steige- rung gegenüber dem Vorjahr beruht auf der starken Belebung des allgemeinen Wirtschaftslebens in Frankreich.



Von den anderen wichtigeren europäischen Staaten konnte nur noch Belgien mit einer be- deutenden Erhöhung des Verkehrs gegenüber 1921 dank der günstigen inneren Wirtschaftslage und des bedeutenden Durchgangsverkehrs nach und von Frankreich und Westdeutschland den Vorkriegs- stand erreichen.

Der Seeverkehr Spaniens, der sich gegen- über dem Vorjahr nur wenig verändert hat, blieb von allen aufgeführten Staaten verhältnismäßig am meisten hinter dem Umfang des Jahres 1913 zurück, was auf die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes, im besonderen auf die geringe Erz- ausfuhr, zurückzuführen ist. Auch Schwedens Seeverkehr war verhältnismäßig gering. Die Schiff- fahrt in den 12 deutschen Haupthäfen, in denen

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“ 2. Jg. 1922, Nr. 17, S. 570. — ²⁾ Vgl. „W. u. St.“ 3. Jg. 1923, Nr. 3/4, S. 93. — ³⁾ Vgl. „W. u. St.“ 3. Jg. 1923, Nr. 11, S. 341.

Seeverkehr einiger wichtiger Länder im Mittel von Ein- und Ausgang in 1000 N.-Reg.-Tons*).

Staat	1913	1921	1922
Deutsches Reich ¹⁾²⁾	26 612	15 687	22 413
Großbritannien u. Irland ³⁾	58 442	36 754	51 501
Frankreich ³⁾	30 312	24 463	31 105
Belgien ³⁾	16 902	11 559	17 211
Niederlande ³⁾	14 084	12 247	13 211
Spanien ¹⁾	27 390	18 074	18 900
Schweden ¹⁾	13 764	8 108	10 663
Norwegen ³⁾	4 248	2 855	3 728
Ver. Staaten v. Amerika ¹⁾ .	53 287	62 475	64 468
Japan ³⁾	24 810	27 936	35 743
Australien ¹⁾	5 304	4 572	4 663
Britisch-Indien ³⁾	7 518	6 552	7 050

*) Nach Angaben des Völkerbundes; es ist nicht ersichtlich, ob sich die Angaben stets auf den Gesamtverkehr beziehen oder bei einigen Ländern nur auf den Auslandsverkehr. Die Zahlen der einzelnen Staaten sind miteinander nicht zu vergleichen. — ¹⁾ Mit Ladung und mit Ballast. — ²⁾ 12 Häfen, auf die etwa ³⁾/₄ des gesamten deutschen Seeverkehrs entfallen. — ³⁾ Nur mit Ladung.

sich etwa ³/₄ des gesamten deutschen Seeverkehrs zusammenballt, blieb um 16 vH des Raumgehalts hinter dem Vorkriegsumfang zurück. Großbritannien, wo die Größe des Seeverkehrs für die wirtschaftliche Lage des Landes von besonderer Bedeutung ist, erreichte infolge Einschrumpfung des ost- und mitteleuropäischen Geschäfts nur 88 vH des Verkehrs vom Jahre 1913.

Von den in der Übersicht aufgeführten außer-europäischen Staaten hatte Japan die größte Entwicklung des Seeverkehrs zu verzeichnen; dieser war im Jahre 1921 um 13 vH, im Jahre 1922 um 44 vH höher als im Jahre 1913. Die schnelle Entwicklung beruht auf der sehr erheblichen Stärkung, die die japanische Wirtschaft während des Krieges erfahren hat. Auch hat sich die japanische Handelsflotte bedeutend vergrößert und selbst außerhalb des unmittelbar japanischen Verkehrs einen bedeutenden Anteil an der Weltschifffahrt erobert und zum großen Teil trotz des in der Nachkriegszeit wiedererwachten Wettbewerbs halten können, was in Rückwirkung auch dem unmittelbaren japanischen Verkehr zugute kommen mußte.

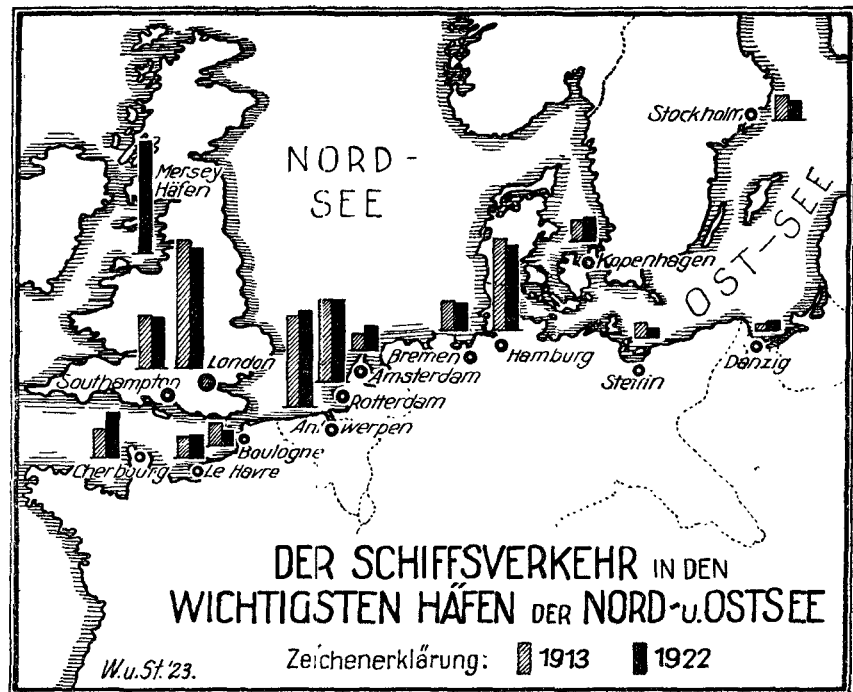
Der Seeverkehr der Vereinigten Staaten von Amerika hat gleichfalls einen beträchtlichen Aufschwung genommen. Er war im Jahre 1920 um 24 vH des bewegten Raumgehalts größer als im Jahre 1913, verringerte sich dann unter dem Einfluß des Konjunkturrückgangs etwas im Jahre 1921 und erreichte im Jahre 1922 rund 121 vH des Vorkriegsstandes. Damit übertraf in allen Nachkriegsjahren der nord-

amerikanische den früher stets an erster Stelle stehenden britischen Seeverkehr.

Die übrigen wichtigeren Handelsstaaten Australien, Britisch-Indien, Brasilien und Argentinien, deren Schifffahrt wesentlich auf der Beförderung ausgeführter Massengüter beruht und die viel mehr als die Vereinigten Staaten von Amerika und als Japan von den europäischen Marktverhältnissen abhängen, konnten in ihrem Seeverkehr den Vorkriegsumfang noch nicht erreichen.

Die Übersicht über den Seeverkehr der wientigeren europäischen Häfen in den Jahren 1913 und 1921/22 zeigt, daß der erhöhte Verkehr Frankreichs vor allem Cherbourg zugute gekommen ist; der große Umfang des Verkehrs in Cherbourg ist darauf zurückzuführen, daß dieser Hafen heute mehr als früher von den großen Passagierdampfern auf der Europa-New-York-Fahrt angelaufen wird. Sein Warenumsatz dagegen war unbedeutend. Auch in Rouen, dem Hauptumschlagplatz für englische Kohle, und in Le Havre, dem wichtigsten Handels-hafen Frankreichs an der atlantischen Küste, war die Seeschifffahrt im Jahre 1922 umfangreicher als 1913. Auf den Seeverkehr von Marseille sind die unsicheren Verhältnisse in der Levante nicht ohne Einfluß geblieben; der Vorkriegsumfang konnte noch nicht erreicht werden.

In Antwerpen war der Seeverkehr im Jahre 1922 etwas stärker als in der Vorkriegszeit. Neben seiner Stellung als Hauptplatz für den unmittelbaren belgischen Außenhandel ist Antwerpen der große Durchgangshafen für Güter von und nach Nordfrankreich, Elsaß-Lothringen, West- und Süddeutschland. So konnte die Stadt, von der belgischen Regierung durch weitgehende Eisenbahn-Ausnahmetarife unterstützt, auf der einen Seite trotz gewisser



Seeverkehr einiger wichtiger europäischer Häfen im Mittel von Ein- und Ausgang*).

Hafen	Raumgehalt in 1000 N.-Reg.-Tons		
	1913	1921	1922
Hamburg	14 369	9 465	13 197
Bremen ¹⁾	4 517	2 802	4 286
Stettin	2 043	917	1 214
Marseille ²⁾	8 133	6 224	7 083
Cherbourg ²⁾	4 587	4 184	7 368
Le Havre ²⁾	3 502	3 336	3 776
Boulogne ²⁾	3 376	2 219	2 125
Antwerpen ²⁾	12 017	10 933	12 765
Amsterdam	2 632	3 440	3 881
Rotterdam	12 249	10 700	12 200
London	20 040	17 044	18 814
Southampton	8 236	5 501	7 907
Liverpool ²⁾	18 191	14 483	17 405
Kopenhagen ²⁾	3 642	.	3 863
Stockholm	3 900	2 729	2 971
Danzig	936	1 586	1 245

*) Zum Teil nach nicht amtlichen Quellen. — ¹⁾ Einschl. Bremerhaven. — ²⁾ Nur beladener Auslandsverkehr. — ³⁾ Zum Vergleich mit den übrigen Häfen sind die belgischen Angaben für Antwerpen, entsprechend dem von Belgien angewandten kleineren Tonnenmaßstab, um 15 vH vermindert worden. — ⁴⁾ Einschließlich der übrigen Mersey-Häfen. — ⁵⁾ Nur Auslandsverkehr.

Widerstände Frankreichs, seinen Vorteil aus dem erhöhten Bedarf dieses Landes ziehen, während ihm auf der anderen Seite der Versorgungsbedarf der Besatzungsarmeen und ein Teil der Reparationslieferungen (hauptsächlich Kohlentransporte) zugute kamen. Antwerpen hatte im Jahre 1920 den größten Seeverkehr des europäischen Kontinents und konnte auch 1921 diese Stelle trotz der Bedrohung durch seine alten Konkurrenten Rotterdam und Hamburg behaupten; es sah sich allerdings zu größerem Entgegenkommen gegen die deutsche Flagge geübt, die es anfangs mit allen Mitteln zu verdrängen versucht hatte, und die vor dem Kriege in seinem Hafen am stärksten vertreten war. Obgleich der Verkehr im Jahre 1922 beträchtlich zunahm und den Vorkriegsstand überschritt, wurde sein Umfang von dem Hamburgs übertroffen.

Rotterdam stand bei etwas geringerem Verkehr als im Jahre 1913 erst an dritter Stelle, was vor allem auf den Einfluß des hohen Guldenstandes zurückzuführen ist, unter dem nicht allein die holländische Wirtschaft und damit der unmittelbare Seeverkehr zu leiden hatte, sondern der auch die Reeder vielfach zwang, statt Rotterdam das billigere Antwerpen als Durchgangshafen anzulaufen. Dagegen hat Amsterdams Verkehr die Friedensjahre bereits überschritten.

London, dessen Handel und Verkehr weitgehend von den wirtschaftlichen Verhältnissen Mittel- und Osteuropas abhängig ist, hat den Vorkriegsumfang des Jahres 1913 ebensowenig wie Southampton, Liverpool und die übrigen Mersey-Häfen erreicht.

Große Hoffnungen hatte man in Dänemark und Schweden auf die Entwicklung des Verkehrs in Kopenhagen bzw. Stockholm gesetzt, die den Hauptanteil des Umschlagsverkehrs nach dem Norden, der vor dem Kriege über deutsche Häfen, besonders über Hamburg ging, an sich reißen sollten. Zwar hatte Kopenhagen im Jahre 1922 einen größeren Verkehr als im Jahre 1913, der eigentliche Umschlag zwischen dem Ozean (einschl. Großbritannien) und den Ostseestaaten war jedoch verhältnismäßig un-

bedeutend. Stockholm konnte den Umfang seines Vorkriegsverkehrs noch nicht erreichen.

Auch der Verkehr in den bedeutenderen deutschen Häfen¹⁾ blieb trotz erheblicher Zunahmen gegen das Vorjahr hinter dem Vorkriegsstand zurück; in Hamburg jedoch wohl nur infolge des vierwöchentlichen Maschinistenstreiks. Immerhin konnte Hamburg im Jahre 1922 seine alte Stellung als größter Hafen des Kontinents wiedergewinnen. Verhältnismäßig gering war der Verkehr in Stettin.

Danzig konnte den im Jahre 1921 erreichten Umfang nicht behaupten, was zum Teil auf die polnische Verkehrspolitik zurückzuführen ist, durch die ein großer Teil des Handelsverkehrs, besonders der Ausfuhr, über die Mittelmeerbahnen geleitet wird. Immerhin war Danzigs Verkehr im Jahre 1922 erheblich größer als der des Jahres 1913, während der andere ehemals deutsche Ostseehäfen, Memel, nur etwa 2/3 des Vorkriegsstandes erreichte.

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“ 3. Jg. 1923, Nr. 5, S. 142.

Der Schiffsverkehr im Kaiser-Wilhelm-Kanal im Mai 1923.

Während der Verkehr in den wichtigeren deutschen Seebäfen von April auf Mai um nur 3 v. H. zunahm, konnte sich der Raumgehalt der den Kaiser-Wilhelm-Kanal befahrenden Schiffe in diesem Zeitraum um 17 v. H. heben. An diesem Zuwachs des Kanalverkehrs war die deutsche Flagge etwa in gleichem Maße beteiligt wie fremde Schiffe. Auch die durchschnittliche Größe der Schiffe — einschließlich der deutschen — ist weiter gestiegen. Der Verkehrszuwachs entfiel in höherem Maße auf die Fahrtrichtung von der Ostsee zur Nordsee, jedoch blieb im Gegensatz zu den meisten früheren Monaten dieser Verkehr noch hinter dem in der umgekehrten Richtung zurück.

Der Schiffsverkehr im Kaiser-Wilhelm-Kanal im Mai 1923.

Gegenstand der Nachweisung	1922		1923
	April	April	April
Zahl der Schiffe:			
überhaupt	3852	3209	3634
davon Schiffe deutscher Flagge	3037	2446	2717
Dampfer	2180	1979	2312
beladen	2158	2021	2144
Raumgehalt der Schiffe in 1000 N.-Reg.-Tons			
überhaupt	1016	1017	1194
davon Schiffe deutscher Flagge	424	472	537
Dampfer	865	897	1063
beladen	787	754	901
und zwar mit Kohlen	94	184	192
" Getreide	63	51	56
" Stückgütern	274	264	279
Verkehrs- (Brunsbüttel—Holtenuau	527	552	637
richtung: (Holtenuau—Brunsbüttel	489	465	557
Anteil am Gesamtraumgehalt:			
	vH	vH	vH
Dampfer	85,1	88,3	89,0
beladene Schiffe	77,5	74,2	75,5
Schiffe deutscher Flagge	41,7	46,5	45,0

Die Gesamteinnahmen des Kanals betragen im Mai 1793 Mill. Mark. Da die Tarife von diesem Monat an unter Benutzung einer Indexziffer fortlaufend der Teuerung angepaßt werden, stiegen die Einnahmen von April auf Mai durchschnittlich von 1120 auf 1500 M. je N.-R.-T.

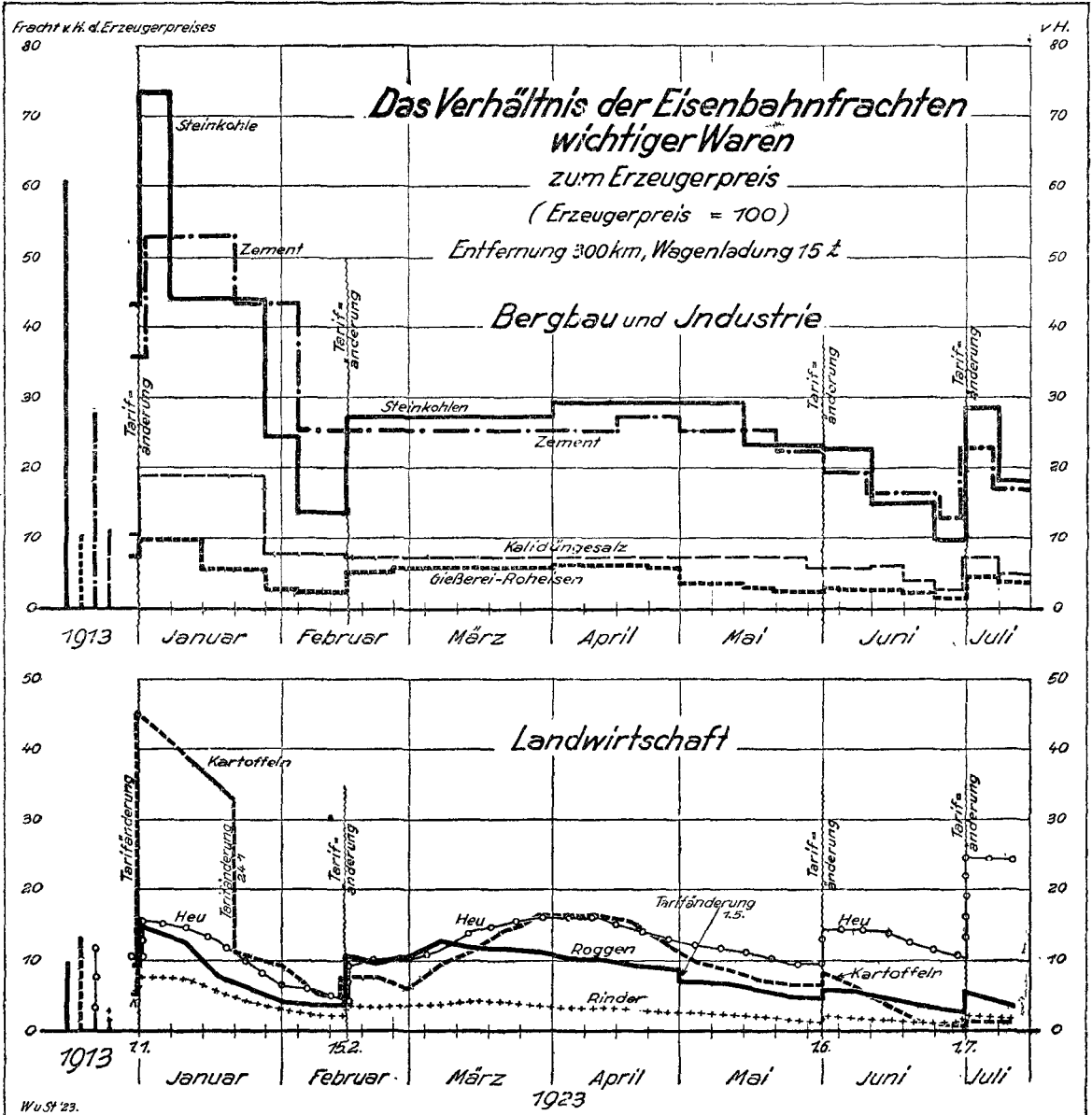
Die Steigerung der Eisenbahntarife im Juli 1923.

Die Eisenbahngütertarife wurden am 1. Juli um 200 vH erhöht und erreichen damit, nach der tonnenkilometrischen Einnahme berechnet, eine durchschnittliche Steigerung auf das 19 800fache. Die Großhandelsindexziffer stand dagegen am 3. Juli bereits auf 33 828, die Gruppe Kohlen und Eisen auf 37 006; am 10. Juli erreichten beide bereits das 48 644 bzw. 54 568fache.

Im einzelnen beträgt die Fracht auf 300 km am 1. Juli im Vielfachen des Vorkriegsstandes:

Ware	Meßziffer (1913=1)	Ware	Meßziffer (1913=1)
Steinkohlen	20 616	Roggen	21 438
Braunk.-Brik.	21 807	Kartoffeln	3 489
Gießerei-Roh Eisen III	22 167	Zucker	26 574
Maschinen	34 026	Heu	23 775
Zeitungsdruckpapier .	16 461	Rinder	20 178
Kalidüngesalz	12 924	Schweine	21 222

Die graphische Darstellung der Bewegung des Verhältnisses von Warenpreis und Fracht bringt zum Ausdruck, daß jede Steigerung der Warenpreise ohne gleichzeitige Frachterhöhung das Verhältnis zugunsten der Fracht verschiebt, was sich bei gebundenen Preisen in stufenförmiger, bei freien Preisen in allmählicher Veränderung vollzieht. Jede Frachterhöhung bedeutet daher nur eine nachträgliche Anpassung an die bei den Rohstoffpreisen sich naturgemäß früher auswirkende Geldentwertung. Bemerkenswert ist ferner die relative Verteuerung der Frachtkosten bei sinkenden Warenpreisen (so im März während der Marktstützung bei nicht gebundenen Preisen allgemein, und bei Heu als Saisonercheinung seit Juni) und endlich die



relativ geringe Erhöhung der Tarife im Juni und Juli, die sich als Schonung des inneren Preisniveaus auf Kosten der Einnahmen der Reichsbahn darstellt. Nur durch möglichst engen Anschluß der Tarife an die Preisbewegung auf dem Warenmarkt — soweit diese geldwirtschaftlich bedingt ist — können der Reichsbahn einigermaßen mit den Ausgaben parallel steigende Einnahmen gesichert und die unwirtschaftliche Häufung der Beförderungsansprüche an die Bahn vor jeder Tarifierhöhung abgeschwächt werden.

Mit dem 1. Juli hat die Reichsbahn eine Erhöhung der Personenfahrpreise um 200 vH für die 3. und 4. Klasse und um 300 vH für die 1. und 2. Klasse eintreten lassen.

Steigerung der Personenfahrpreise gegenüber dem Friedensstande.

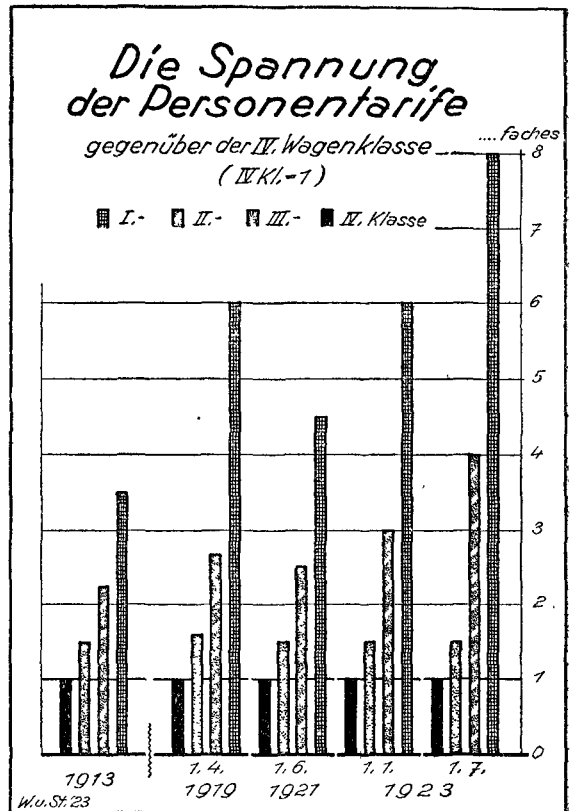
Gültig ab	IV. Klasse		III. Klasse		II. Klasse		I. Klasse	
	Einheits-satz je km M	Friedens-satz je km = 1	Einheits-satz je km M	Friedens-satz je km = 1	Einheits-satz je km M	Friedens-satz je km = 1	Einheits-satz je km M	Friedens-satz je km = 1
1913	0,02	1	0,03	1	0,045	1	0,07	1
1. Jan. 1923	4	200	6	200	12	267	24	343
1. Febr. "	8	400	12	400	24	533	48	686
1. März "	16	800	24	800	48	1067	96	1371
1. Juni "	33	1650	50	1667	100	2222	200	2857
1. Juli "	100	5000	150	5000	400	8889	800	11429

Während seit dem 1. Januar 1923 die Personentariife dreimal eine für alle Klassen gleichmäßige Steigerung um 100 vH erfuhren, hat sich mit der Erhöhung am 1. Juli 1923 die Spannung der einzelnen Wagenklassen untereinander erweitert, so daß die Fahrpreise für die 1. Klasse jetzt das 8fache derjenigen der 4. Klasse betragen, gegenüber dem 3,5fachen in der Vorkriegszeit.

Die Spannung der Personentariife.
(Preis für die IV. Klasse = 1.)

Klasse	1913	1. 4. 1919	1. 6. 1921	1. 1. 1923	1. 7. 1923
III.	1,5	1,6	1,5	1,5	1,5
II.	2,25	2,66	2,5	3	4
I.	3,5	6	4,5	6	8

Der entscheidende Gesichtspunkt bei dieser Veränderung der Spannung liegt nicht so sehr in einer schärferen Preisgestaltung für die 1. und 2. Klasse, sondern vielmehr in der Schonung der 3. und 4. Klasse. Das ergibt am deutlichsten ein Vergleich



mit dem Lebenshaltungsindex, der in der ersten Juliwoche bereits 16180 betrug und unter dessen Stand die Preise für die oberen Wagenklassen um 1/4, diejenigen für die unteren Wagenklassen etwa um 1/3 zurückblieben.

Die Schnellzugzuschläge zeigen ebenfalls eine Verschärfung von der 3. zur 1. Klasse, dagegen eine Ermäßigung in der Zonenstaffelung.

Schnellzugzuschläge ab 1. Juli 1923.

Zone	III. Klasse		II. Klasse		I. Klasse	
	Satz in M	1913=1	Satz in M	1913=1	Satz in M	1913=1
I (1—75 km) . .	3000	12 000	8 000	16 000	16 000	32 000
II (76—150 km) .	6000	12 000	16 000	16 000	32 000	32 000
III (über 150 km)	9000	9 000	24 000	12 000	48 000	24 000

PREISE UND LÖHNE

Die Lebenshaltung im In- und Ausland.

1. Die Teuerung im Reich.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) stellt sich nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamts für den 16. Juli auf **28 892**, für den 23. Juli auf **39 336** (1913/14 = 1). Die letzten Wochen haben eine außerordentliche Zunahme der Teuerung gebracht. Die Reichsindexziffer stieg vom 27. Juni zum 4. Juli um 34,3 vH, vom 4. zum 11. Juli um 32,9 vH, vom 11. zum 16. Juli (erstmalige Erhebung am Wochen-

anfang) um 34,3 vH, vom 16. zum 23. Juli um 36,1 vH. Von der letzten Juniwoche bis zur letzten Juliwoche betrug die Steigerung 233,8 vH.

Wöchentlicher Reichsindex der Lebenshaltungskosten (1913/14 = 1).

20. Juni	9 272	11. Juli	21 511
27. "	11 785	16./17. Juli	28 892
4. Juli	16 180	23./24. "	39 336

Die Preise sämtlicher Lebensbedürfnisse sind entsprechend dem Währungsverfall seither fast von Tag zu Tag weitergestiegen.

Die Preisentwicklung in den letzten 3 Wochen zeigen die nachstehenden Berliner Zahlen. Es kosteten in Berlin:

	am 11. 7.	am 16. 7.	am 23. 7.	Steigerung (1913/14 = 1)
	ℳ	ℳ	ℳ	
Roggenbrot (amtl.) . . . 1 kg	2 211	2 526	5 789	20 675
(frei) . . . 1 " "	11 764	16 667	22 523	80 439
Reis 1 " "	17 600	21 000	32 000	64 000
Erbsen 1 " "	17 600	22 000	34 000	85 000
alte Kartoffeln . . . 1 " "	3 600	3 600	3 600	100
Rindfleisch 1 " "	72 000	84 000	112 000	64 000
Schweinefleisch . . . 1 " "	76 000	104 000	124 000	80 000
Butter 1 " "	80 000	100 000	132 000	84 889
Margarine 1 " "	48 000	52 000	80 000	44 444
ausl. Schweineschmalz 1 " "	68 000	70 000	116 000	84 058
Zucker 1 " "	6 400	6 400	8 000	17 778
Eier 1 Stck.	4 000	5 000	5 600	62 222
Milch 1 Ltr.	4 000	4 900	6 400	26 667

Die von einigen städtet statistischen Ämtern angestellten Sonderuntersuchungen über die Höhe der Lebenshaltungskosten*) zeigen für Juni die nachstehende Entwicklung:

Städte	April 1923	Mai 1923	Juni 1923	Städte	April 1923	Mai 1923	Juni 1923
Lebensbedürfn.				Lebensbedürfn.			
Bl.-Schöneb. 1)				München 2)			
Ernährung	3 389,4	.	.	Ernährung	3 519,6	4 577,0	8 429
Wohnung	120,0	.	.	Wohnung	149,8	170,8	241
Heiz., Bel.	5 415,8	.	.	Heiz., Bel.	3 838,4	4 029,3	10 382
Bekleidg.	3 044,6	.	.	Bekleidg.	4 053,6	6 408,6	14 047
zusammen:	2 688,8	.	.	zusammen:	3 080,5	4 083,2	8 039
Köln 3)				Nürnberg 4)			
Ernährung	4 017,1	5 699,5	16 108	Ernährung	3 094,4	3 849,6	9 630
Wohnung	330,1	343,1	423	Wohnung	130,5	162,1	398
Heiz., Bel.	5 954,0	7 824,3	18 075	Heiz., Bel.	4 985,0	5 445,0	11 085
Bekleidg.	4 226,9	6 540,0	19 490	Bekleidg.	4 324,4	6 139,0	14 510
zusammen:	3 294,8	4 683,4	12 953	zusammen:	2 638,4	3 320,0	8 102
Kiel 5)				Ludwigshafen 6)			
Ernährung	3 493,9	4 940,3	12 524	Ernährung	4 128,0	5 157,0	10 999
Wohnung	154,1	248,2	248	Wohnung	237,0	250,0	435
Heiz., Bel.	4 735,4	5 036,3	11 235	Heiz., Bel.	12 702,0	13 997,0	22 485
Bekleidg.	3 761,4	5 227,3	12 763	Bekleidg.	4 000,0	5 584,0	12 733
zusammen:	2 822,7	3 819,0	9 391	zusammen:	3 843,9	4 752,4	9 873
Hannover 7)				Stuttgart 8)			
Ernährung	3 098,9	4 128,1	10 954	Ernährung	3 129,5	4 243,2	.
Wohnung	318,9	313,4	598	Wohnung	204,9	283,1	.
Heiz., Bel.	6 107,5	6 582,5	16 224	Heiz., Bel.	4 917,5	5 446,4	.
Bekleidg.	3 255,3	4 468,1	11 915	Bekleidg.	4 452,1	7 141,9	.
zusammen:	2 717,8	3 480,5	9 087	zusammen:	2 644,8	3 576,6	.

*) Berechnung Nürnberg und Ludwigshafen auf Grund des Monatsdurchschnitts, alle übrigen auf Grund des zweiten Stichtages (2. Monatshälfte). — 1) Febr. 1914=1. — 2) Durchschnitt 1913/14=1. — 3) Juli 1914=1. — 4) Januar 1914=1. — 5) Juni 1914=1. — 6) 1914=1.

2. Die Teuerung im Ausland.

In England konnte sich infolge Herabsetzung des Butterpreises im Mai ein weiterer leichter Rückgang der für die Ernährung notwendigen Kosten um 1,2 vH durchsetzen. In Norwegen haben sich sowohl die nur vierteljährlich berechneten gesamten Lebenshaltungskosten wie die monatlich berechneten Ernährungskosten etwas ermäßigt. In Finnland hält die seit Oktober v. J. beobachtete Abwärtsbewegung der Kleinhandelspreise weiter an. Demzufolge gingen die Ernährungskosten im Mai um 3,2 vH, im Juni wiederum um 1,3 vH zurück. In Belgien sind die Ernährungskosten im Mai um 0,7 vH und in Luxemburg die

Gesamtlebenshaltungskosten im Juni um 0,5 vH zurückgegangen. In Frankreich (Paris) sind die Lebenshaltungskosten nach vorübergehendem Stillstand im Mai erneut gestiegen. Die für eine fünfköpfige Arbeiterfamilie notwendigen Ernährungsausgaben erhöhten sich im Mai um 1,6 vH gegenüber dem Vormonat. In Italien (Florenz) blieben die für eine fünfköpfige Familie notwendigen Ernährungskosten im Mai unverändert und stiegen im Juni um 1,9 vH, während die gesamten Lebenshaltungskosten infolge Steigerung der Wohnungsmiete um 35 vH sich um 1,1 vH erhöhten. In Kanada ermäßigten sich im Mai die wöchentlichen Ausgaben einer fünfköpfigen Familie für die Ernährung um 2,1 vH und für die Gesamtlebenshaltungskosten (Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung und Wäsche) um 2,0 vH.

In Österreich haben sich in der letzten Zeit Mehl, Brot, Zucker und Fette etwas verbilligt, während die Preise für Rindfleisch abermals — wenn auch nicht in dem gleichen Ausmaße — gestiegen sind. Hülsenfrüchte und Milch haben ebenfalls geringe Preiserhöhungen erfahren. Eine beträchtliche Verbilligung erfuhr die Kohle, da die im Mai eingetretene Herabsetzung der Großhandelspreise erst im Juni im Kleinhandel sich voll ausgewirkt hat. Der Preis für Kohlen ging von 1033 Kr. im Mai auf 949 Kr. je Kilogramm im Juni zurück. — Die Paritätische Kommission hat in ihrem Gutachten über die monatliche Veränderung der Kosten der Lebenshaltung für Juni eine Steigerung um 0,64 vH festgestellt. Die Ernährungskosten allein erhöhten sich um 2 vH, die Kosten für Bekleidung um 1 vH, da gegen stieg der Wohnungsaufwand um 43 vH. Gegenwärtig hat somit der Wohnungsaufwand etwa das Fünfhundertfache der Friedensmiete erreicht. Die Heizungs- und Beleuchtungskosten konnten sich infolge der rückgängigen Kohlenpreise um 5 vH ermäßigen. Nach den Berechnungen des Bundesamts für Statistik haben sich die Kosten des notwendigen Ernährungsaufwandes für eine Verpflegungseinheit nur um 0,16 vH erhöht. Die auf der Basis Januar 1921 = 100 berechnete Ernährungsindexziffer stieg von 20 450 im Mai auf 20 482 im Juni.

Aufwands- und Indexziffern für den Wochenverbrauch einer Person in Wien.

Lebensbedürfnisse	Aufwand in Kronen				Indexzahlen Juli 1914 = 1		
	Juli 1914	April 1923	Mai 1923	Juni 1923	April 1923	Mai 1923	Juni 1923
Ernährung	7,41	95 851	103 074	104 721	12 935	13 910	14 132
Bekleidung	1,51	22 934	22 922	23 137	15 188	15 180	15 323
Wohnung	2,70	934	934	1 339	346	346	496
Heizung und Beleuchtg.	1,61	24 443	24 426	23 126	15 182	15 171	14 364
Zusammen	13,23	144 162	151 356	152 323	10 897	11 440	11 513

In Polen (Warschau) hat sich die im April beobachtete Stabilität der Kleinhandelspreise, die auf die Stabilisierung des Dollarkurses am polnischen Devisenmarkt zurückgeführt wurde, im Mai nicht fortgesetzt. Alle in die Erhebung einbezogenen Lebensbedürfnisse — die Wohnungsmiete ausgenommen — haben sich weiter verteuert. Die für eine vierköpfige

Arbeiterfamilie notwendigen Ernährungsausgaben sind im Mai um 10,5 vH, die Bekleidungs Ausgaben um 21 vH, die Ausgaben für Heizung und Beleuchtung um 5,7 vH gegenüber dem Vormonat gestiegen. Die Gesamtlebenshaltungskosten erhöhten sich um 13,4 vH auf das 9467fache der Vorkriegszeit. Im Juni scheint sich die Teuerung in einem etwas schärferen Tempo fortzusetzen. Die prozentuale Steigerung beträgt in der ersten Hälfte des Monats im Vergleich zum Vormonat schon 28 vH. Der Mehlpreis ist im Laufe von 2 Tagen um 70 vH gestiegen, die Hotelpreise, Theaterpreise, Bierpreise mit behördlicher Zustimmung um 100 vH, desgleichen auch die Straßenbahnfahrpreise.

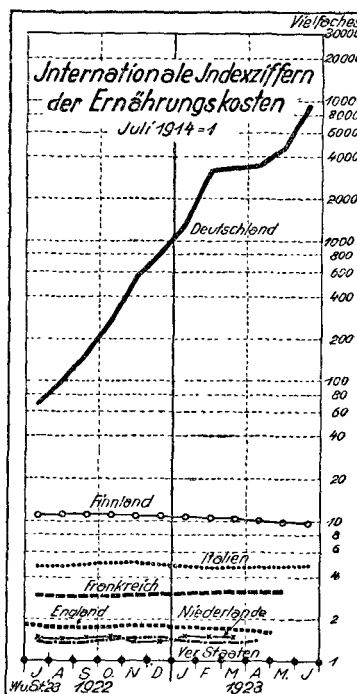
Aufwands- und Indexziffern für den Tagesverbrauch einer vierköpfigen Arbeiterfamilie in Warschau.

Lebensbedürfnisse	Aufwand in polnischer Mark			Indexzahlen Januar 1914 = 1		
	Jan. 1914	April 1923	Mai 1923	Jan. 1922	April 1923	Mai 1923
Ernährung	1,21	15098,83	16683,55	736	12478	13788
Kleidung	0,37	5109,26	6180,55	819	13809	16704
Heiz. u. Beleucht.	0,38	2707,96	2861,90	359	7126	7531
Wohnung	0,58	731,80	731,80	74	1262	1262
Sonstiges	0,66	3075,79	3835,23	193	4660	5811
Zusammen	3,20	26723,64	30293,03	469	8351	9467

Lebenshaltungindexziffern.

Länder	Lebensbedürfnisse	1922		1923					
		Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	
Deutsches Reich ²⁾	Ernährung	80702	136606	318300	331500	350000	462000	934700	
	Ern., Hzg., Bel., Whng., Bekl.	68506	112027	264300	285400	295400	381800	765000	
Österreich, Wien ¹⁾	Ernährung	1051862	1071768	1078281	1163684	1293536	1391012	1413200	
	Ern., Hzg., Bel., Whng., Bekl., Sonst.	937528	945397	960083	1015132	1089660	1144036	1151300	
Polen, Warschau ³⁾	Ernährung	323829	433132	857964	1132960	1247837	1378806	.	
	Ern., Hzg., Bel., Whng., Bekl., Versch.	230975	352695	570625	761821	835114	946657	.	
Finnland ¹⁾	Ernährung	1092	1080	1073	1066	1012	980	968	
	Ern., Hzg., Bel., Whng., Bekl., Tab., Zlg.	1065	1059	1056	1054	1019	997	1011	
Schweden ¹⁾	Ern., Heizg., Bel.	168	166	165	166	163	161	.	
	Ernährung	215	214	214	214	212	211	213	
Niederlande ⁴⁾	Ern., Hzg., Bel., Whng., Bekl., St., V.	238	.	.	237	.	.	236	
	Ernährung	142	145	146	145	.	.	.	
England ⁵⁾ 1)	Ernährung	175	173	171	168	162	160	.	
	Ern., Hzg., Bel., Whng., Bekl., Versch.	178	177	176	174	170	169	.	
Belgien ⁵⁾	Ernährung	429	426	439	439	417	414	.	
	Ernährung	314 ⁹⁾	.	332	.	.	.	.
Frankreich ⁶⁾	Ernährung	305	309	316	321	320	325	.	
	Ern., Hzg., Bel., Bekl.	399	395	407	423	428	439	437	
Luxemburg ⁷⁾	Ern., Hzg., Bel., Bekl.	170	171	171	173	174	176	171	
	Ern., Hzg., Bel., Seife	534	526	520	521	523	523	533	
Schweiz, Bern ⁷⁾	Ernährung	458	454	450	451	452	457	461	
	Ern., Hzg., Bel., Whng., Bekl., Versch.	144	141	139	139	140	.	.	
Italien ⁸⁾ (Florenz)	Ernährung	140	142	142	145	143	140	.	
	Ern., Hzg., Bel., Whng., Wäsche	148	150	150	152	150	147	.	
Ver.St.v.Am. ¹⁾	Ernährung	157	151	150	149	150	148	.	
	Ern., Hzg., Bel., Whng., Bekl.	161	156	155	154	153	151	.	
Indien, ¹⁾ Bombay	Ernährung	157	151	150	149	150	148	.	
	Ern., Hzg., Bel., Whng., Bekl.	161	156	155	154	153	151	.	

¹⁾ Die jeweils für den Monatsanfang berechneten Indexziffern sind auf den vorhergehenden Monat (Ende) bezogen. — ²⁾ Juli 1914 = 100; ³⁾ 1913/14 = 100; ⁴⁾ Januar 1914 = 100; ⁵⁾ Amsterdam; 1913 = 100; ⁶⁾ April 1914 = 100; ⁷⁾ III. Vierteljahr 1914 = 100; ⁸⁾ Juni 1914 = 100; ⁹⁾ I. Halbjahr 1914 = 100; ^{*)} Die Zahlen gelten für das mit dem betr. Monat beginn. Vierteljahr.



Großhandelspreise Anfang Juli.

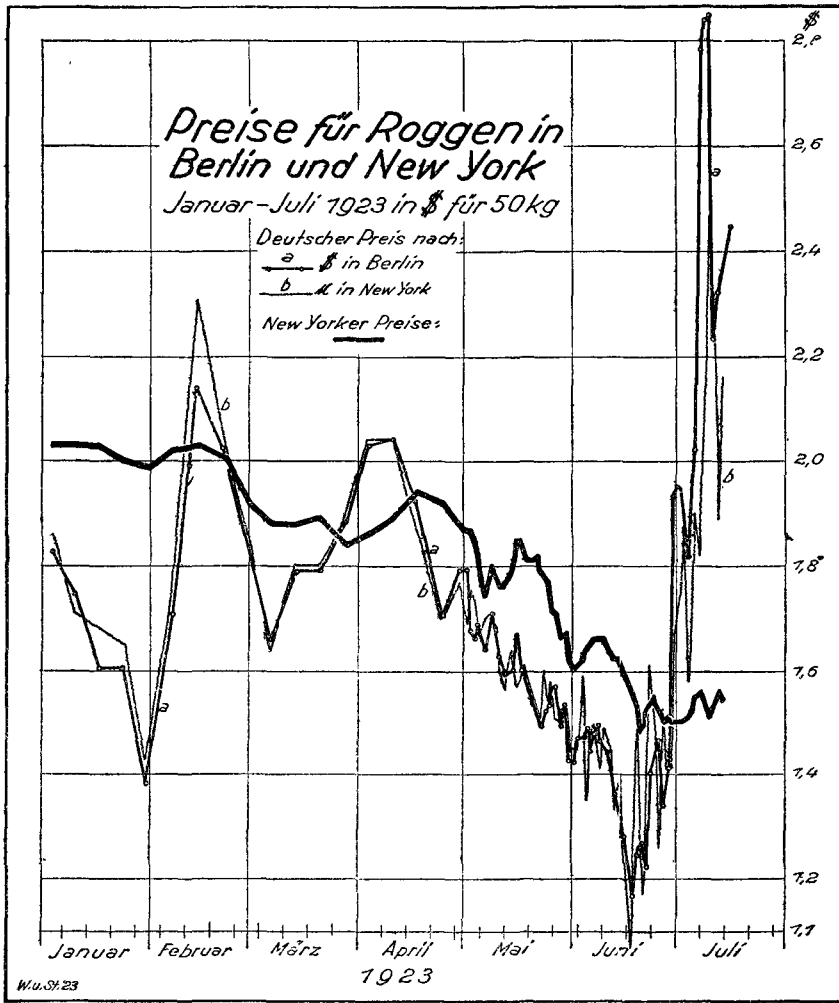
In der Nachkriegswirtschaft erscheint die Preisbewegung als anhaltender, von der Bewegung der Devisenkurse diktiert Anpassungsprozeß, der dadurch charakterisiert ist, daß die Preise der fortschreitenden Geldentwertung dauernd folgen, ohne jedoch den jeweiligen Stand der abstürzenden Mark zu erreichen. Da sich diese Bewegung im Erzeugungs- und Verteilungsprozeß in der gleichen Weise durch alle Stadien vom Rohstoff über die Fertigware zum Arbeitseinkommen fortsetzt, ergibt sich hieraus der Zustand einer dauernden Teuerung, die in der Geldentwertung und ihren weitergreifenden Ursachenzusammenhängen begründet ist.

Gegenüber dieser seit Mitte 1921 mit vorübergehenden Unterbrechungen andauernden Teuerungsbewegung ist die gegenwärtige Preissteigerung als eine durch die organischen Faktoren von Nachfrage

und Angebot bedingte reale Teuerung charakterisiert. Dieser Gegensatz wird durch die graphische Darstellung über die Bewegung des Roggenpreises in Berlin und New York veranschaulicht, bei der die Berliner Preise jeweils nach der Dollarnotierung Berlin und der Marknotierung New York auf Dollar umgerechnet und den New Yorker Börsenpreisen für

Getreidepreise für 50 kg in deutschen Wirtschaftsgebieten und im Reichsdurchschnitt. Juni 1923.

Ware	Westen	Mitte	Osten	Reichsdurchschnitt			Goldmark Juni
				1913	Papiermark Mai	Juni	
Roggen	163968	149406	145285	8,25	74088	152886	5,83
Weizen	198781	193938	178650	9,81	83396	190456	7,27
Gerste.	166569	151331	141268	8,16	68455	153056	5,84
Hafer..	150797	133152	127062	8,18	63244	137004	5,23



(50 kg) Roggen gegenübergestellt wurden. Bei Durchbrechung der ersten Marktstützungsaktion in der dritten Aprilwoche steht der auf Dollar umgerechnete Berliner Roggenpreis mit 1,90 \$ etwa auf der Höhe der gleichzeitigen New Yorker Notierung (1,94 \$), von der er sich jedoch mit fortschreitender Geldentwertung in zunehmendem Grade entfernt; und zwar ist der New Yorker Roggenpreis in der Zeit von der dritten Aprilwoche bis zum 22. Juni von 1,94 \$ auf 1,52 \$ oder um 21,6 vH, der Berliner Roggenpreis jedoch im gleichen Zeitraum nach der Berliner Dollarnotierung von 1,90 \$ auf 1,22 \$ oder um 35,8 vH und nach der Marknotierung New York von 1,85 \$ auf 1,29 \$ oder um 30,3 vH zurückgegangen. Am 23. Juni, dem Tage der Bekanntmachung der Devisennotverordnung, erfährt diese Bewegung eine grundsätzliche Wandlung, indem nunmehr der Berliner Roggenpreis sich zunächst dem New Yorker Preise nähert, um ihn seit dem 30. Juni dauernd beträchtlich zu überschreiten. Die deutsche Preisnotierung ist somit nicht nur

Getreidepreise (50 kg in 1000 M)

Zeitraum	Breslau	Berlin	Nürnberg	Hamburg	Mannheim	Köln	New-York *)
1923 Roggen							
Durchschn. Mai	69,1	75,3	73,8	76,0	75,5	78,1	93,1
" Juni	146,3	153,6	143,8	162,8	157,7	156,5	190,2
17.—23. "	164,2	167,7	160,0	181,3	167,5	188,8	222,9
24.—30. "	204,2	215,0	185,0	220,8	206,3	220,6	236,5
1.—7. Juli	332,9	322,1	305,0	327,1	275,0	340,0	272,9
8.—14. "	499,6	482,1	505,0	507,5	493,8	451,8	309,5
1923 Weizen							
Durchschn. Mai	79,0	85,8	84,5	85,1	90,7	83,9	126,5
" Juni	192,9	203,7	194,0	199,4	199,6	188,9	270,5
17.—23. "	220,3	231,9	205,0	220,0	210,0	237,5	322,6
24.—30. "	297,9	308,5	290,0	290,8	276,3	275,6	337,9
1.—7. Juli	446,3	445,0	425,0	431,7	437,5	406,3	394,9
8.—14. "	664,2	607,9	590,0	620,0	600,0	525,0	422,4
1923 Hafer							
Durchschn. Mai	54,9	61,5	54,0	66,9	56,7	74,9	95,0
" Juni	129,0	139,3	118,1	144,9	123,2	154,6	215,9
17.—23. "	149,2	158,2	120,0	159,9	140,0	198,8	257,2
24.—30. "	199,2	215,9	180,0	210,3	167,5	232,5	285,0
1.—7. Juli	326,7	337,5	310,0	333,8	255,0	352,5	324,0
8.—14. "	493,3	511,3	475,0	515,0	409,4	478,8	362,5

*) Einschl. Fracht und Versicherung nach dem Kontinent.

über den Berliner Einheitskurs hinweggegangen, sondern wurde, wie die über die New Yorker Marktnotierung umgerechneten Preise zeigen, auch über die New Yorker Preislage hinausgetrieben.

Die gleiche Bewegung wird ferner dadurch gekennzeichnet, daß die Roggenpreise, die noch in der Woche vom 17. bis 23. Juni an keinem deutschen Börsen-Platze, in der Woche vom 24. bis 30. Juni nur

Indeziffern zur Preisbewegung von 12 wichtigen Lebensmitteln im Groß- und Kleinhandel in Berlin. (1913=1).

Zeitpunkt	in Papiermark		in Goldmark		Kleinhandelspreise in vH der Großhandelspreise
	Großhandel	Kleinhandel	Großhandel	Kleinhandel	
1913	1	1	1	1	100
Juni 1923	22223	13520	0,81	0,49	85
6. Juni "	14987	9364	0,82	0,51	85
13. " "	18392	10642	0,79	0,45	79
20. " "	24076	14700	0,78	0,47	82
27. " "	31437	19373	0,93*)	0,58*)	85
4. Juli "	45716	27008	1,16*)	0,69*)	83
11. " "	67759	38545	1,30*)	0,73*)	84
16. " "	74826	48030	1,36*)	0,87*)	89

*) Berechnet nach der Mark in New York.

Preise für Roggen, Weizen, Baumwolle, Kupfer in \$ in Berlin und New York.

Zeitpunkt	Roggen (50 kg)			Weizen (50 kg)			Baumwolle (1 kg)			Kupfer (1 kg)		
	Berlin		New York	Berlin		New York	Bremen		New York	Berlin		New York
	umgerechnet über Dollar Berlin \$	Mark New York \$		umgerechnet über Dollar Berlin \$	Mark New York \$		umgerechnet über Dollar Berlin \$	Mark New York \$		umgerechnet über Dollar Berlin \$	Mark New York \$	
16.—21. April 1923	1,90	1,85	1,94	2,28	2,22	2,60	0,69	0,67	0,62	0,381	0,371	0,376
15. Mai	1,67	1,57	1,80	1,90	1,79	2,47	0,63	0,59	0,58	0,364	0,342	0,346
15. Juni	1,30	1,30	1,62	1,66	1,65	2,38	0,70	0,69	0,64	0,345	0,344	0,335
16. "	1,28	1,22	1,61	1,62	1,53	2,36	0,71	0,68	—	0,350	0,332	0,335
18. "	1,16	1,07	1,56	1,51	1,40	2,29	0,71	0,66	0,62	0,328	0,304	0,335
19. "	1,24	1,52	1,54	1,73	2,12	2,31	0,69	0,84	0,61	0,361	0,442	0,335
20. "	1,26	1,39	1,48	1,71	1,89	2,22	0,68	0,75	0,61	0,340	0,375	0,334
21. "	1,27	1,17	1,49	1,78	1,64	2,23	0,68	0,62	0,63	0,344	0,316	0,332
22. "	1,22	1,29	1,52	1,65	1,74	2,26	0,70	0,73	—	0,345	0,363	—
23. "	1,40	1,62	1,53	2,07	2,38	2,22	0,71	0,82	0,64	0,340	0,392	0,331
25. "	1,47	1,45	1,55	2,20	2,17	2,24	0,71	0,70	0,63	0,339	0,334	0,331
26. "	1,41	1,25	1,53	2,08	1,84	2,24	0,70	0,62	0,62	0,338	0,298	0,331
27. "	1,33	1,53	1,52	1,98	2,27	2,21	0,69	0,79	0,62	0,337	0,386	0,331
28. "	1,40	1,41	1,50	2,03	2,06	2,24	0,69	0,70	0,63	0,335	0,340	0,328
29. "	1,50	1,41	1,51	2,28	2,14	2,21	0,70	0,65	0,63	0,334	0,313	0,325
30. "	1,93	1,67	1,50	2,44	2,13	2,23	0,70	0,61	0,62	0,332	0,289	0,320
2. Juli	1,95	1,76	1,50	2,64	2,38	2,24	0,71	0,64	0,61	0,331	0,299	—
3. "	1,95	1,88	1,50	2,67	2,57	2,25	0,68	0,66	0,60	0,332	0,318	0,331
4. "	1,87	—	—	2,63	—	—	0,67	—	—	0,331	—	—
5. "	1,81	1,58	1,51	2,55	2,22	2,23	0,67	0,58	0,61	0,331	0,289	0,325
6. "	1,96	1,73	1,52	2,70	2,38	2,24	0,63	0,60	0,62	0,330	0,291	0,325
7. "	2,06	1,90	1,55	2,94	2,63	2,26	0,69	0,64	—	0,331	0,305	—
9. "	2,78	1,82	1,56	3,17	2,07	2,20	0,69	0,45	0,61	0,338	0,221	0,325
10. "	2,84	2,12	1,53	3,38	2,52	2,15	0,69	0,51	0,61	—	—	0,325
11. "	2,85	2,47	1,51	3,41	2,95	2,13	0,69	0,60	0,61	—	—	0,347
12. "	2,23	2,30	1,54	3,16	3,25	2,13	0,69	0,71	0,61	—	—	0,325
13. "	2,31	1,89	1,56	3,16	2,58	2,14	0,69	0,57	0,62	—	—	0,328
14. "	—	2,16	1,54	—	2,84	2,11	—	—	0,62	—	—	0,228
16. "	2,45	2,04	1,52	3,30	2,74	2,08	0,70	0,53	0,61	—	—	0,325

in Aachen, Dortmund, Kiel und Crefeld die cif-Kontinent berechnete New Yorker Notierung erreichen, diese in der Woche vom 1. bis 7. Juli in allen Städten, mit Ausnahme von Frankfurt a. M. und Düsseldorf, überschreiten. Auch auf den übrigen Nahrungsmittelmärkten hat sich diese reale Teuerung durchgesetzt, denn das Goldniveau (1913=1) der Nahrungsmittelpreise hat sich in der Zeit vom 4. bis 16. Juli im Berliner Großhandel von 1,16 auf 1,36, im Kleinhandel gleichzeitig von 0,69 auf 0,87 gehoben.

Weiter wird die Bewegung noch dadurch beleuchtet, daß die Großhandelsindexziffer in der Zeit vom 3. bis 10. Juli um 44 vH auf das 48 644fache des Friedensstandes stieg, während der Dollar nach dem Berliner Einheitskurse um 16,6 vH, die Dollarparität nach der New Yorker Marknotierung um 49,3 vH höher lag. Bezeichnend für diese Bewegung ist, daß

sie jeweils von der Gruppe der Inlandswaren getragen ist, die um 49 vH auf das 46 206fache emporschnellte, wogegen die Einfuhrwaren mit einer Steigerung um 27 vH beträchtlich zurückblieben. In der Zeit vom 10. bis 17. Juli hat sich der Prozeß realer (in Gold gerechneter) Verteuerung noch verschärft. Die auf den 17. Juli berechnete Indexziffer zeigt mit dem 57 478fachen des Vorkriegsstandes eine neue Steigerung um 18 vH an. In der gleichen Zeit hat sich die Berliner Dollarnotierung um 17 vH erhöht, während die Dollarparität des New Yorker Markkurses unverändert geblieben ist. Damit stellt sich das Goldniveau der Großhandelspreise mit dem Berliner Dollarkurs umgerechnet auf 111 vH, mit der New Yorker Markparität umgerechnet auf 98 vH. An dieser Steigerung sind diesmal Inlandswaren und Einfuhrwaren gleichmäßig beteiligt. Indes hat bei den Inlandswaren die noch festzusetzende Erhöhung der Eisenpreise keine Berücksichtigung erfahren, ferner kommt den vorliegenden Preisnotierungen der Einfuhrwaren, insbesondere der auf Dollarbasis berechneten Textilroh- und Halbstoffe im wesentlichen nur nominelle Bedeutung zu. Aus diesem Grunde wurden auch die Notierungen der Metalle an der Berliner Börse ab 9. Juli eingestellt.

Die Tatsache der realen Teuerung zu Anfang Juli findet in der Erhöhung der Frachtsätze (um 200 vH ab 1. Juli) nicht ihre Erklärung; denn die Frachtsätze sind der Bewegung nicht vorausgeeilt, sondern erst gefolgt, um sich der inzwischen fortgeschrittenen Geldentwertung wieder anzupassen und, wie die Darstellung auf S. 433 zeigt, in der Hauptsache die durch die Preissteigerung im Juni zugunsten der Frachtsätze verschobene Relation von Frachten und

Deutsche Großhandelsindexziffer (1913=1).

Warengruppen	Mai	Juni	Juli		
			3.	10.	17.
1. Getreide und Kart.	5388	13 225	29 728	45 725	48 090
2. Fette, Zucker, Fleisch und Fisch	7665	16 511	26 083	35 108	49 133
3. Kolonialw., Hopfen	11368	25 412	39 995	51 414	72 234
4. Häute und Leder	12351	29 776	45 592	63 342	81 753
5. Textilien	17185	39 031	60 770	68 366	76 975
6. Metalle und Mineralöle	11474	26 828	38 731	59 376	61 905
7. Kohlen und Eisen	10087	24 980	37 006	54 568	71 165
Lebensmittel	6335	14 840	29 597	43 653	50 017
Industriestoffe	11601	27 882	41 737	57 976	71 428
Inlandswaren	7084	17 029	31 051	46 206	54 573
Einfuhrwaren	13601	31 166	47 714	60 834	72 006
Gesamtindex	8170	19385	33 828	48 644	57 478

Großhandelspreise wichtiger Waren (in M.).

Ware	Ort	Handelsbedingung	Menge	1913		1923	
				1913	1913	1923	1923
1. Lebens-, Futter- und Genußmittel							
Roggen, märk.	Berlin	Börsenpreis	1 t	164,3	1506 080	3 071	160
Weizen, märk.	"	"	"	198,9	1715 860	4 073	840
Gerste, Brau-	Leipzig	"	"	182,8	1364 280	3 047	800
				157,8	—	—	—
Hafer	Berlin	"	"	162,2	1289 780	2 786	160
				20,85	196 136	427	077
Roggenmehl	"	"	1 dz	26,90	248 326	561	865
Weizenmehl	"	"	"	312,5	2480 000	7 000	000
Hopfen	Nürnberg	Hallerbauer o. S.	"	15,00	156 228	—	—
Mais	Berlin	ohne Prov. Ang.	"	20,93	341 942	729	000
Reis, speisef.	Hamburg	mittl. Qualität	"	28,00	216 566	456	154
Erbsen, Viktoriase-	Berlin	Börsenpreis	"	0,33	3 827	8	763
Bohnen, Speise-	"	"	1 kg	54,10	71 620	347	860
Kartoffeln	Berlin	rote	1 t	—	125 090	270	500
Rapskuchen	"	"	1 dz	—	124 000	325	378
Palmkernkuchen	Breslau	"	"	4,65	47 392	60	100
Stroh	Berlin	drahtgepreßt	"	6,80	39 522	49	800
Wiesenhheu	"	ges. u. trocken	"	253,4	—	3 590	000
Butter	"	la. Qualität	"	140,4	1100 000	—	—
Margarine	Köln	pflanzliche	"	114,0	1615 000	3 600	962
Schmalz	Berlin	Pure Lard in Tierc.	"	—	1497 892	3 232	212
Speck, amerik.	"	mittelst. Rücken-	"	53,55	1100 000	—	—
Leinöl	"	"	"	84,75	1300 000	2 800	000
Sesamol	München	ab deutsch. Fabrik	"	165,0	1260 000	2 480	000
Rindfleisch	Berlin	Ochsentr. b. Qual.	"	143,9	1190 000	2 197	500
Schweinefleisch	"	(bis 225 Pfd.)	"	0,59	2 677	4	916
Schellfische	Geestemünde	mittel	1 kg	0,21	1 305	2	873
Kabeljau	"	mittel und klein	1 Fäß	35,52	—	—	—
Heringe, Salz-	Bremen	deutsche	"	39,08	200 000	390	000
Zucker (Verbr.)	Magdeburg	ab Fabrik	1 dz	230,0	3570 000	7 100	000
Kaffee	Mannheim	"	"	119,6	802 349	—	—
Kakao, Accra f. ferm.	Hamburg	unverzollt	1 kg	1,85	34 832	74	319
Tee	"	"	1 dz	140,0	1097 913	—	—
Tabak, brasil.	Bremen	"	"	—	—	—	—
2. Industriestoffe							
Wolle, deutsche	Berlin	A/AA vollsch.	1 kg	5,25	110 000	233	335
Kammzug, austral.	"	A/AA Handelsleec.	"	5,65	116 690	302	705
Pettabfälle, sort.	M.-Gladbach	"	"	0,50	5 000	13	500
Baumwolle, amerik.	Bremen	tully mildl. g. col.	"	1,29	30 707	73	130
Baumwollgarn	M.-Gladbach	Water Kottig-Nr. 12	"	1,74	38 960	91	255
Cretonen, 88 cm	Augsburg	16/16 a. 20/20 G	1 m	0,304	5 630	10	450
Rohseide	Crefeld	Eräge 12/14	1 kg	43,75	971 463	—	—
Kunstseide	"	90 den Schuß	"	14,00	171 800	—	—
Hanf, ital. Roh-	Augsburg	erste Marken	1 dz	84,00	1 256 760	2 755	625
Leinengarn Nr. 30	Landesh. i. S.	Fleischgarn	1 kg	2,556	44 627	92	231
Rohjute, Dalsee 2. Gr.	Berlin	clif. Hambg. Halen	"	0,580	—	14	458
Jutegarn, 6 S. Schuß	"	3,6 metrisch	"	0,825	8 286	18	153
Jutegeweb., Hesslan	"	"	"	1,11	9 213	19	916
Rindsäcke, Hess. 335	"	"	"	0,70	8 902	21	100
Juteshaute	Frankf. a. M.	65 x 135 cm	1 Pfd.	—	7 000	20	000
Ochshüte, Rio grds	Hamburg	deutsch	1 dz	183,3	2 105 000	4 900	000
Kabfelle	Frankf. a. M.	ges. versch. Herk.	1 kg	1,90	20 000	40	000
Ziegenfell, u. Heberl.	"	trockene	1 Stck.	—	50 000	120	000
Vaches	"	"	1 kg	3,00	45 000	100	000
Schlleder	"	gem. Gerbung	"	1,10	13 600	35	000
Boxcalf, farbig.	"	"	10 Fuß	—	12 600	28	250
Chevreaux, schwarz	"	"	"	5,93	24 231	55	949
Kautschk., Massai	Hamburg	1000 St.	1 kg	1,00	178 000	351	667
Mauersteine	Berlin	frel Kahn	1 000 St.	19,0 ²	240 000	393	333 ³
Vollsteine, poröse	"	frel Waggon	"	0,95 ⁴	9 200	14	167
Hydraul. Kalk	"	fr. Wagg. o. Sack	50 kg	3,16 ⁵	19 001	39	290
Zement	"	" o. Verp.	100 kg	52,0 ⁶	380 000	776	667
Balken	"	" ab Sägew.	1 cm.	28,5 ⁷	225 000	610	000
Schalbretter	"	" ab Sägew.	1 dz	21,0 ⁸	1583 000 ⁹	269	600 ²
Zeitungsdruckpap.	"	frel Bahnstation	1 t	74,50	1253 968	2 634	700
Eisen, Gießerei-Röh-	Düsseldorf	Durchschnittspreis	1 dz	81,50	1280 774	2 067	700
Eisen, Hämatit	"	"	"	1,20	10 484	23	917
Stahl, Werkzeug-	Berlin	1. Qual. nicht leg.	1 kg	50,00	736 778	1 535	614
Schrott, Kern-	Düsseldorf	"	1 t	38,95	565 750	1 306	667
Blei, Orig. Weich-	Berlin	"	1 dz	146,2	1 672 291	3 386	905
Kupfer, Elektrolyt-	"	Brem. od. Rottfard.	"	45,25 ⁴	643 875	1 440	238
Zink, Orig.-Mattenroh-	"	Pr. im fr. Verkehr	"	427,4	4 609 250	10 164	286
Zinn, Banka	"	mindestens 99 %	"	170,0	2 228 645	5 734	381
Alumin., 98/99 %	"	Blöcke, Barren	"	325,0	2 642 000	6 150	000
Reinnick., 98/99 %	"	"	"	62,50	568 625	1 258	333
Antimon-Regulus	"	"	"	22,00	205 000	415	000
Petroleum	Dischs. R.	eiserne Fässer	"	36,00	490 000	1 040	000
Benzin	Berlin	lose verzollt	"	8,75	85 000	196	000
Gasöl (Kraftöl)	"	lose unverzollt	"	26,00	240 000	685	000
Maschinenöl	"	mittl. Viskosität	"	1,20	3 528	8	688
Kainit 12 % Salz-	"	ab Hütte	"	1,35	7 455	20	794
Schwefels. Amm. 5)	"	gedarrt u. gemahl.	1 kg	12,00	129 288	320	893
Stein- / Fettförderkohle	Rh. Westf.	ab Zeche	"	14,00	171 106	424	193
koh- / Gasstückkohle	"	"	"	17,50	196077 ⁸	485	913 ⁹
len: / MagernuBkhl. I	"	"	"	—	79 771	198	823
Braun- / Bricketts	Rh. Braun-	ab Werk	"	—	22 605	54	311
kohlen: / Slekkohle	"	"	"	—	22 653	50	682
Torf, Stieh-	Ostfriesl. Land	fr. Wagg. Versdst.	1 dz	0,70	9 000	55	000
Torf, Maschinen-	Brandenbg.	"	"	1,10	10 000	55	000

Preisen auf einer mittleren Linie auszugleichen. Immerhin mögen die Bemühungen des Handels um eilige Unterbringung von Waren vor Inkrafttreten der Frachterhöhung augenblicklich die Nachfrage verschärft und vorübergehende Preissteigerungen bewirkt haben. Ebenso vorübergehend kann die zeitweilige Aussicht auf eine Verspätung der Ernte die Marktlage in der gleichen Richtung beeinflusst haben; doch dürften die eigentlichen Ursachen der realen Teuerung vielmehr auf warentwirtschaftlichem Gebiete zu suchen sein; und zwar hielt seit Ende Juni das Angebot auf den Produkten- und Warenmärkten infolge der unsicheren Preisorientierung gegenüber der dringenden Nachfrage äußerst zurück, so daß die Preise nicht nur über die Einheitskurse der Devisen, sondern auch noch über die Weltmarktparität hinausgehend, ohne daß aber die Weltmarktpreise nunmehr regulierend wirken konnten, da bei den Schwierigkeiten der Devisenbeschaffung eine augenblickliche wirksame Einfuhr von Getreide und Lebensmitteln nicht möglich war.

Viehpreise in Wochendurchschnitten und ihre Steigerung.

Zeitraum	Köln	Hamburg	Berlin	Breslau	Mannheim	München
----------	------	---------	--------	---------	----------	---------

1. Ochsen höchsten Schlachtwerts.

a) Preise in M für 1 Pfd. Lebendgewicht

Mtsdurchschn. 1913	0,55	0,51	0,52	0,48	0,53	0,55
1923						
17.—23. Juni	7900	—	8800	6200	7200	7300
2.—30. Juni	10550	12000	10250	8500	9200	8250
1.—7. Juli	—	17500	14750	10500	11250	11500
8.—14. Juli	19000	26000	23 500	—	17250	21000

b) Steigerung (1913 = 1)

1923						
17.—23. Juni	14364	—	16923	12917	13585	13273
2.—30. Juni	19182	23529	19712	17708	17358	15000
1.—7. Juli	—	34314	28365	21875	21226	20909
8.—14. Juli	31545	50980	45192	—	32547	38182

2. Vollfleischige Schweine im Gew. v. 100—120 kg.

a) Preise in M für 1 Pfd. Lebendgewicht

Mtsdurchschn. 1913	0,59	0,57	0,59	0,57	0,61	0,60
1923						
17.—23. Juni	9200	12750	9800	7050	8300	8800
2.—30. Juni	13500	16500	13050	8850	11500	11000
1.—7. Juli	17500	19000	17250	11250	15750	17000
8.—14. Juli	25500	35500	27500	—	22500	30000

b) Steigerung (1913 = 1)

1923						
17.—23. Juni	15593	22368	16610	12368	13607	14667
2.—30. Juni	22882	28947	22119	15525	18852	18333
1.—7. Juli	29661	33333	29237	19737	25820	28333
8.—14. Juli	43220	62281	46610	—	36885	50000

Die Viehpreise haben sich in der Zeit von Anfang Juni bis Anfang Juli mehr als verdoppelt, erreichten jedoch zu Anfang Juli gegenüber dem Vorkriegsstande nur in Hamburg den Stand der Großhandelsindexziffer (33 828fach), den sie Anfang Mai noch fast durchweg überschritten hatten.

Indexziffern zur Preisbewegung der Chemikalien. (1913 = 1.)

Monat	Indexziffer der Chemikalienpreise	Meßziffer des Dollars	Großhandels-Indexziffer	Indexziffer der Industriestoffe
April 1923	7948	5826	5212	7566
Mai "	9818	11356	8170	11601
Juni "	22798	26202	19385	27882

1 Juli 1914. — 2) Freier Preis. — 3) Poröse Lochsteine. — 4) Am 15. Juni 1914. — 5) 1 kg. Stickstoff — 6) Gew.

Die Indexziffer der Chemikalien stieg im Durchschnitt Juni gegen den Vormonat um 132,2 vH auf das 22 798fache des Friedensstandes und blieb, wie in früheren Monaten akuter Geldentwertung, hinter dem Preisniveau der Industrierohstoffe (27 882fach) beträchtlich zurück. Über Dollarkurs auf Gold um-

gerechnet ergibt sich ein Niveau der Chemikalienpreise (1913 = 100) im Juni von 87 gegen 86 im Vormonat, so daß die durchschnittliche Preisbewegung der Chemikalien im Juni mit der Bewegung des Dollarkurses Schritt gehalten hat.

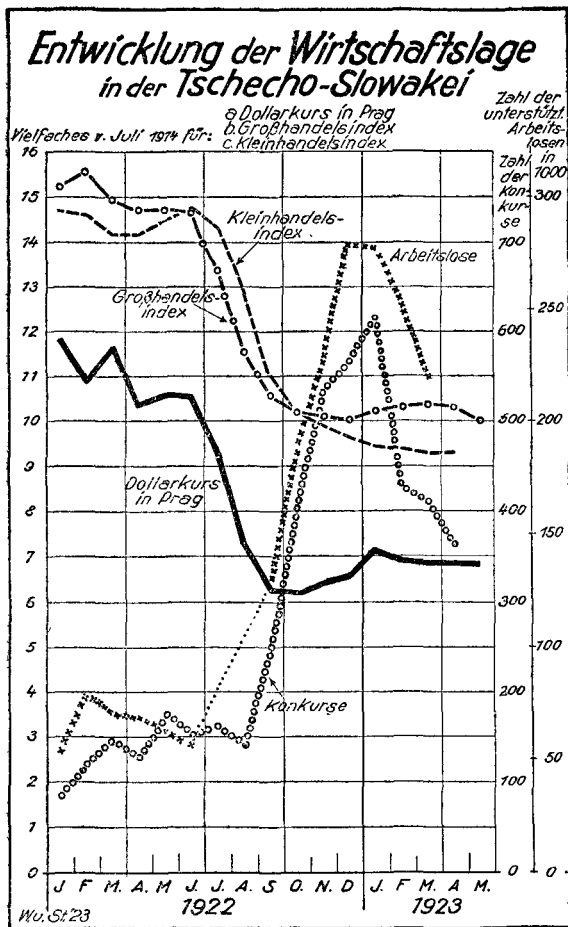
Die Wirtschaftslage der Tschecho-Slowakei.

Die Wirtschaftslage der Tschecho-Slowakei hat sich nach Überwindung der durch die rasch fortschreitende Deflation im vergangenen Jahr in allen Gewerbezweigen hervorgerufenen Krisenerscheinungen im Verlaufe des neuen Wirtschaftsjahres günstig entwickelt.

Bei stabilem Notenumlauf und Verstärkung der Goldbasis wurde der Außenkurs der Krone gegenüber dem Dollar auf dem 6,8fachen der Friedensparität gefestigt. Der wachsenden Kaufkraft der Krone folgten zunächst die Großhandelspreise und

Großhandelspreise in der Tschecho-Slowakei.

Ware	Menge	1914		1922		1923		Steigerung Mai 1923 (Juli 1914 = 100)
		Kr.	Kr.	Januar Kr.	April Kr.	Mai Kr.		
1. Landwirtschaftliche Erzeugnisse, Lebens- und Genußmittel.								
Weizen . . .	100 kg	26,22	260,00	170,00	172,50	168,00	641	
Weizenm. . .	100 "	43,50	400,00	320,00	307,50	285,00	655	
Roggen . . .	100 "	20,05	180,00	117,50	115,00	107,00	534	
Gerste . . .	100 "	15,30	230,00	122,50	132,50	127,50	833	
Hafer . . .	100 "	14,62	270,00	122,50	142,50	143,50	982	
Mais . . .	100 "	17,60	185,00	147,50	147,50	127,00	722	
Reis . . .	100 "	26,00	345,00	275,00	275,00	265,00	1019	
Erbsen . . .	100 "	26,50	387,50	325,00	362,50	362,50	1368	
Kartoffeln .	100 "	5,50	115,00	17,50	18,00	17,00	309	
Hopfen . . .	50 "	265,00	1800,00	690,00	1010,00	1025,00	387	
Rindfleisch .	1 kg	1,19	15,00	9,50	13,00	13,50	1134	
Schweinefl. .	1 "	1,28	22,00	17,00	17,00	17,00	1328	
Fett . . .	1 "	1,43	24,00	17,00	18,25	18,25	1276	
Butter . . .	1 "	2,30	38,00	23,50	23,00	21,00	913	
Margarine . .	1 "	1,60	14,50	11,50	11,00	10,75	672	
Leinöl . . .	1 "	0,60	12,03	9,59	9,82	9,46	1577	
Eier . . .	1440 Stück	96,00	1260,00	1345,00	865,50	828,00	863	
Zucker . . .	100 kg	21,25	361,80	235,00	420,00	450,00	2118	
Kaffee . . .	1 "	2,64	28,00	24,25	24,00	23,75	900	
Tee . . .	1 "	4,10	55,00	47,50	47,50	52,50	1280	
Kakao . . .	1 "	3,20	24,50	15,00	14,00	13,50	422	
Bier . . .	1 hl	27,00	330,00	230,00	220,00	220,00	815	
Zigarren . . .	100 Stück	0,90	90,00	72,00	72,00	72,00	727	
2. Roh- und Betriebsstoffe.								
Kalbsleder .	1 kg	2,35	17,00	15,30	15,50	14,80	630	
Sohlenleder .	1 "	4,80	46,00	36,00	35,00	35,00	729	
Baumwolle .	1 kg	1,57	25,10	24,43	23,13	23,50	1497	
Baumwollg. .	1 "	2,95	47,49	35,62	36,00	34,99	1136	
Schafwolle .	1 "	6,00	100,00	70,50	72,60	79,90	1332	
Flachs . . .	100 "	80,00	1250,00	650,00	825,00	825,00	1031	
Flachsgarn .	1 Schock	88,50	1850,00	1125,00	1100,00	1075,00	1215	
Jute . . .	100 kg	67,00	691,00	611,00	562,00	483,00	721	
Jutegarn . .	100 "	110,00	1271,00	941,00	851,00	782,00	711	
Rohseide . .	1 "	51,50	839,00	639,00	737,50	730,00	1417	
Rohseisen .	100 kg	8,84	155,00	65,00	65,00	65,00	735	
Kupfer . . .	1 "	1,60	14,11	12,50	13,54	12,24	765	
Blei . . .	100 "	30,84	600,00	397,80	418,20	430,00	846	
Steinkohle .	100 kg	1,75	40,84	24,87	24,57	24,57	1404	
Stückkoks .	100 "	2,00	40,41	33,95	33,15	33,15	1658	
Braunkohle .	100 "	0,84	12,85	11,03	10,84	10,84	1290	
Petroleum .	100 "	19,00	265,00	209,10	193,80	163,20	859	
Zement . . .	100 kg	3,96	53,12	40,38	38,03	35,83	905	
Tafelglas . .	1 m ²	1,83	27,50	25,00	15,00	15,00	820	
Eichenholz .	1 m ³	30,00	440,00	390,00	275,00	225,00	750	
Rotat.-Pap. .	1 kg	0,29	4,50	3,43	3,38	3,30	1138	



zwar hat sich der Preisspiegel nach vorübergehender Erhöhung in den Wintermonaten im Mai 1923

Entwicklung der Wirtschaftslage in der Tschecho-Slowakei.

Monat	Notenumlauf in Millionen Kronen	Goldreserven in Francs	Dollarkurs in Prag Parität = 100	Großhandels- index- ziffer Juli 1914 = 100	Lebens- haltungs- kostenin- dexziffer = 100	Zahl der Kon- kurse	Zahl der unter- stützten Arbeits- losen
1922							
April . . .	10 076	70	1032	1471	1415	127	68 495
Juli . . .	9 916	75	929	1386	1430	162	.
Oktober .	10 139	98	614	1017	1016	402	187 074
1923							
Januar . .	9 222	106	710	1019	941	616	278 123
Februar .	8 948	106	688	1028	934	426	254 019
März . . .	9 157	106	683	1031	926	409	218 249
April . . .	9 567	115	680	1029	927	366	.
Mai . . .	9 328	131	680	1000	.	273	.

bei einer Senkung um 3 vH gegenüber dem Vor-
monat mit dem 10fachen des Friedensstandes wieder
auf das Niveau vom Dezember 1922 eingestellt.
Gegenüber dem Durchschnitt des Jahres 1922 er-
fuhr das Gesamtpreisniveau eine Senkung um 26 vH.
Am stärksten waren daran pflanzliche Nahrungs-
mittel mit einer Senkung um 37 vH gegenüber dem
Vorjahr und von 5 vH gegenüber April 1923 be-
teiligt; animalische Lebensmittel gingen in ihrer
Gesamtheit um 20 vH bzw. um 3 vH zurück. Die
Gesamtgruppe der Nahrungs- und Genußmittel er-
fuhr einen Rückgang um 25 bzw. 3 vH, ferner gab
die Gruppe der Industriestoffe und Fertigwaren im
Vergleich zum Jahresdurchschnitt 1922 um 26 vH,
gegenüber April um 2 vH nach; hierbei waren

Metalle und Mineralien mit einer Senkung um
28 vH, Textilien um 20 vH und sonstige Industrie-
stoffe mit einem Rückgang um 28 vH gegenüber
1922 vertreten. Im Mai 1923 lagen im einzelnen
die Preise der Textilien Baumwolle, Wolle, Seide
sowie für Zucker, Fleisch, Fett, Leinöl, Kohle und
Koks über dem allgemeinen Preisniveau.

Die Zahl der Konkurse, die bis Januar 1923 auf
616 gestiegen war, ging im Mai d. J. auf 273 zurück.
Der Arbeitsmarkt zeigt unter dem Einfluß einer
günstigen Exportkonjunktur ebenfalls eine merk-
liche Besserung. Die Zahl der unterstützten Arbeits-
losen, die mit 278 000 ihren Höchststand erreichte,
war im März auf 218 000 gesunken und betrug im
Mai nur noch 166 000.

Groß- und Kleinhandelspreise in Sowjet-Rußland.

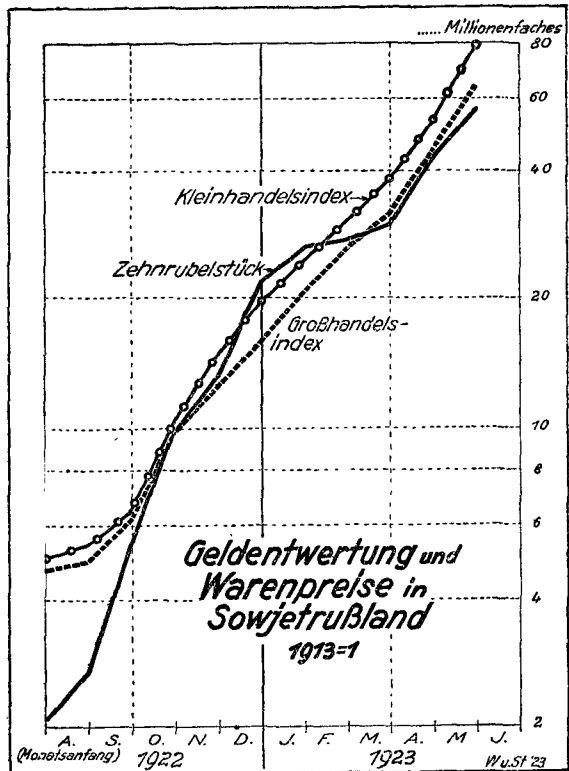
Die sowjetrussische Volkswirtschaft bietet infolge
ihrer Abschneidung vom Welthandel das Bild eines
isolierten, auf Selbstversorgung eingestellten Ge-
meinwesens. Dieser Zustand eines „geschlossenen
Handelsstaates“ und die innerwirtschaftliche Bilanz-
zerrüttung bestimmen die Eigenart der russischen
Geldwert- und Preisverhältnisse, die dadurch charak-
terisiert sind, daß hier nicht, wie etwa in dem durch
Kriegsentschädigungen belasteten Deutschland, die
Währung im wesentlichen von außen her zersetzt
wird, sondern daß diese umgekehrt aus dem Inneren
heraus zusammengebrochen ist.

Der innere Geldverkehr in Rußland wird gegen-
wärtig durch ein System der Doppelwährung auf-
rechterhalten: die Papierwährung, welche den Sowjet-
rubel neuer Ausgabe (1 Mill. Sowjet-Rbl. = 1 Rbl.
1923) und die Goldwährung, welche den Tscher-
vonetz als goldgedeckte Anweisung zugrunde legt.
Der Kurswert dieser neuen Goldnoten bewegt sich
etwa auf der Höhe des amtlichen Goldrubelkurses.
Demgegenüber bewegt sich der Außenkurs des

Die Inflationsstadien in Sowjetrußland

Zeitpunkt (Monatsanfang)	Meßziff. des Dollark.		Preis d. Zehnrubelst.		Allruß. Index der Groß- handelspr. (in Mill.) 1913=1	Allruß. Index der Klein- handelspr. (in Mill.) 1913=1
	Freier Kurs*) Moskau (in Mill.) Friedenspar.=1	Festges. Kurs (in Mill.)	Freier Kurs Moskau (in Mill.) 1913=1	Festges. Kurs (in Mill.)		
1922						
Januar . . .	.	.	.	.	.	0,2
Februar . .	.	.	.	.	.	0,4
März . . . .	.	.	0,6	0,2	.	0,9
April . . . .	.	.	1,0	0,3	.	1,9
Mai . . . . .	.	0,7	2,4	0,5	.	3,7
Juni . . . . .	.	1,2	2,1	1,3	.	4,2
Juli . . . . .	.	1,2	1,9	1,2	.	4,6
August . . .	.	—	2,1	1,2	4,7	5,0
September .	.	1,2	2,7	1,2	4,9	5,4
Oktober . . .	.	4,0	5,4	4,0	6,2	6,4
November . .	9,5	8,5	9,7	8,5	9,7	10,4
Dezember . .	14,4	11,9	13,3	11,9	12,3	14,9
1923						
Januar . . .	22,4	16,6	22,5	17,4	15,8	19,6
Februar . . .	24,3	20,8	26,4	20,2	20,4	24,6
März	23,7	.	27,9	23,5	26,2	30,9
April	36,1	.	40,8	30,0	31,8	38,7
Mai	52,6	.	.	44,0	44,6	53,0
Juni	77,3	.	.	56,0	62,9	79,5

*) Von Novomb.—Febr. Notierungen des freien Marktes, von März an Notierungen der Moskauer Warenbörse.



Rubels zunächst unterhalb des Binnenkurses oder
auf gleicher Höhe mit ihm. So erreichte am
2. Januar 1923 der freie Dollarkurs (1913 = 1) den
Stand von 22,4 Mill., der Kurs eines Goldrubels
im freien Verkehr die Höhe von 22 Mill. Sowjet-
Rubel; am 1. Februar hatte sich der Binnenwert auf
das 26,5mill.-fache, der Dollarkurs auf das 24,3mill.-
fache gehoben. Der Grund für diese Wertrelation ist
einmal darin zu suchen, daß infolge des geringen Um-
fanges des russischen Außenhandels der Devisen-
bedarf sehr gering war, und daß auf der anderen
Seite der innere Kurs des Goldrubels in den letzten
Monaten mit zunehmendem Gebrauchswert im
Binnenverkehr eine schnelle Steigerung erfahren
hat. Neben den Kursen des freien Marktes werden
außerdem von der amtlichen Quotierungskommission

Valutakurse veröffentlicht, die in enger Anlehnung an den amtlichen Rubelkurs festgesetzt werden.

Mit dem allmählich zunehmenden Einfuhrbedarf tritt jedoch in jüngster Zeit eine Verschiebung in dem bisherigen Verhältnis von Außenwert und Binnenwert des Rubels ein. Nach den Notierungen der Moskauer Warenbörse, die sich im März den Kursen des freien Marktes anschließen, ging der Dollar am 1. April mit einem Kurse von 70 Mill. um 20 vH, am 1. Mai mit einem Kurse von 102 Mill. um 19,5 vH und am 1. Juni mit einem Kurse von 150 Mill. um 38 vH über den von der Quotierungskommission bekanntgegebenen Stand des Goldrubels hinaus. Damit ist auf geldwirtschaftlichem Gebiete eine den deutschen Verhältnissen entsprechende Stufenfolge in der Inflationsbewegung wieder eingetreten.

Auch bei den Groß- und Kleinhandelspreisen weicht die Folge der Inflationsstadien von der in Deutschland beobachteten Reihenfolge ab, und zwar bewegen sich die Kleinhandelspreise für die gleichen Waren- und Erhebungsgebiete fast ausnahmslos über dem Niveau der Großhandelspreise, was durch den verschiedenen Grad staatswirtschaftlicher Gebundenheit, dem Groß- und Kleinhandel unterworfen sind, bedingt ist. Der russische Großhandel befindet sich fast ausschließlich in den Händen staatlicher Handelsabteilungen, die die Aufgabe haben, die Erzeugnisse der zu Zwangskartellen

zusammengeschlossenen staatlichen Industrie abzusetzen und die für die Gewerbezweige erforderlichen Lebensmittel und Rohstoffe einzukaufen. Demgegenüber hat die Entwicklung des Kleinhandels seit der Oktoberrevolution wiederholte Veränderungen erfahren. Bis zum Frühjahr 1921 war das zwangswirtschaftliche Verteilungssystem vorherrschend, bei welchem der freie Handel als illegale Erscheinung zwar strafrechtlich verfolgt, im stillen jedoch als Lebensnotwendigkeit geduldet wurde. Bei einer staatlichen Zuweisung von nur 25 vH des Lebensmittelbedarfs war die Bevölkerung von Anbeginn auf den Bezug von Schleichhandelswaren angewiesen. Im April 1921 wurde schließlich auch der freie Handel neben der staatlichen Verteilungswirtschaft anerkannt. Die Indexziffern der Kleinhandelspreise geben daher ein freies, diejenigen der Großhandelspreise ein künstlich gedrücktes Preisniveau wieder.

Innerhalb der verschiedenen Warengruppen erreichten im Großhandel in der 3. Junidekade die Erzeugnisse der Textil-, Metall- und Papierindustrie mit dem 185,2-, dem 101,3- und 103,6millionenfachen des Vorkriegsstandes den höchsten Teuerungsgrad, das Gesamtpreisniveau für Industriewaren erreichte damit den Stand von 122,4 Mill. Demgegenüber standen die Preise für Lebensmittel auf der 63,9millionenfachen Höhe. Die gesamte Preislage erreichte das 82,9millionenfache des Vorkriegsstandes.

Allgemeiner Warenindex für das europäische Rußland (Großhandelspreise) in Millionen. (1913 = 1).

Zeitpunkt	Getreide und Futtermittel	Fleisch und Fette	Metalle	Textilwaren	Lederwaren	Chemikalien	Baumaterialien	Papier	Alle Lebensmittel	Alle landwirtschaftlichen Waren	Alle Industriewaren	Gesamtindex
1. August 1922	5,4	4,0	2,7	4,2	3,5	2,4	2,1	3,8	5,8	5,5	4,0	4,7
1. September	5,0	3,8	2,9	5,5	4,4	3,2	2,7	4,2	5,6	5,0	4,7	4,9
1. Oktober	6,3	4,6	4,3	8,0	6,1	4,1	3,9	6,3	6,8	5,9	6,5	6,2
1. November	8,9	6,7	7,3	15,2	11,3	7,0	6,5	9,6	9,9	8,6	10,9	9,7
1. Dezember	10,5	10,1	9,5	20,1	12,8	9,2	7,6	13,7	11,9	10,7	14,3	12,3
1. Januar 1923	12,3	14,5	11,9	30,2	16,0	12,8	9,8	19,1	14,5	12,9	19,6	15,8
1. Februar	14,8	19,2	16,1	36,6	20,1	15,6	13,1	30,5	17,9	15,9	26,8	20,4
1. März	18,7	22,5	22,9	46,6	26,6	18,5	16,8	38,4	22,5	20,0	35,0	26,2
1. April	21,2	25,3	32,8	62,1	35,7	22,9	22,2	45,9	25,5	22,8	45,4	31,8
11. "	21,9	28,3	37,3	68,1	38,7	24,4	24,3	49,5	26,9	24,1	49,0	34,0
21. "	24,2	31,6	45,0	89,5	43,2	28,8	25,4	56,9	29,9	26,6	58,6	39,0
1. Mai	26,8	34,9	55,9	101,4	48,7	33,3	33,1	63,7	33,7	29,9	68,1	44,6
11. "	29,6	38,2	66,1	118,3	56,0	39,3	38,4	72,9	37,4	33,1	78,9	50,5
21. "	33,2	42,1	73,5	132,1	62,6	43,7	43,0	78,6	40,9	36,5	86,4	55,5
1. Juni	37,2	51,2	86,1	148,6	68,7	47,8	48,6	84,7	46,7	41,8	96,9	62,9
11. "	44,1	56,5	97,9	170,4	80,3	53,5	53,4	94,4	54,0	48,4	108,9	71,8
21. "	53,9	60,0	111,3	185,2	90,1	60,0	59,7	103,6	63,9	57,3	122,4	82,9

Die Tariflöhne im Juni 1923.

1. Bauarbeiterlöhne.

In den 22 Großstädten mit mehr als 200 000 Einwohnern und in Erfurt verdienten im Juni durchschnittlich in einer Arbeitsstunde die Bauhandwerker (Maurer und Zimmerer) 4773 M. = das 6723fache und die Bauhilfsarbeiter 4502 M. = das 8185fache der Vorkriegsstundenlöhne (0,71 bzw. 0,55 M.). Die gewogenen tarifmäßigen Wochenlöhne stellten sich bei voller tarifmäßiger Arbeitszeit auf 225 141 M. = das 6002fache für Bauhandwerker und auf 212 358 M. = das 7258fache der Vorkriegswochenlöhne (37,51 bzw. 29,26 M.) für Bauhilfs-

arbeiter. Die Spannung zwischen den Verdiensten der Gelehrten und der Ungelernten hat sich demnach im Baugewerbe von 28,2 v. H. vor dem Kriege auf 6 v. H. im Juni 1923 ermäßigt. Vom Durchschnitt Mai bis zum Durchschnitt Juni sind die Tariflöhne der Bauhandwerker um 139 v. H. und die der Bauhilfsarbeiter um 138 v. H. gestiegen.

In Groß-Berlin wird den Bauhandwerkern ab 19. Juni ein Stundenlohn von 19 214 M. und den Bauhilfsarbeitern ein solcher von 18 050 M. gezahlt. Die sprunghafte Entwicklung der letzten Zeit zeigt die nachstehende Übersicht:

Zeitpunkt 1913/14 = 1	Bauhandwerker		Bauhilfsarbeiter	
	Stundenlohn M. = fach	Wochenlohn M. = fach	Stundenlohn M. = fach	Wochenlohn M. = fach
21.6.-27.6.	7383	9004 346978	7984	6935 12609 325 945 11182
28.6.-4.7.	8899	10852 418253	9624	8360 15200 392 920 13479
5.7.-14.7.	12641	15416 594 127	13671	11875 21591 558 125 19147
15.7.-18.7.	17394	21212 817 518	18311	16340 29709 767 980 26346
ab 19.7.23.	19214	23432 903 058	20779	18050 32818 848 350 29103

Tarifmäßige Stunden- und Wochenlöhne der Bauarbeiter im Juni 1923.

Orte	Maurer u. Zimmerer		Bauhilfsarbeiter		Steigerung d. Wochenlöhne (1913 = 1)	
	Stundenlohn M.	Wochenlohn M.	Stundenlohn M.	Wochenlohn M.	Maurer und Zimmerer	Bauhilfsarbeiter
Berlin	5301	249 147	4983	234 201	5733	3034
Hamburg	6356	301 910	5922	281 295	6702	8165
Köln	5362	257 376	5082	243 936	7141	7935
Leipzig	4738	215 579	4475	203 613	5549	6574
München	3715	178 320	3530	169 440	4746	5609
Dresden	4738	213 210	4475	201 375	6153	6896
Breslau	3570	171 360	3301	158 448	5339	6644
Essen	5362	257 376	5082	243 936	7708	8684
Frankfurt a. M.	5188	263 424	5217	250 416	7889	8915
Düsseldorf	5362	257 376	5082	243 936	7141	7935
Nürnberg	3715	178 320	3530	169 440	5608	6802
Hannover	4685	224 880	4418	212 064	5976	6782
Stuttgart	4246	186 824	4035	177 540	5423	6442
Cheumnitz	4738	213 210	4475	201 375	6346	6638
Dortmund	5362	257 376	5082	243 936	7708	8684
Magdeburg	4249	203 952	4028	193 344	6207	7296
Königsberg	3305	158 640	3078	147 744	4751	5689
Bremen	4909	235 632	4713	226 224	6090	7114
Duisburg	5362	257 376	5082	243 936	7833	8851
Stettin	4637	222 576	4378	210 144	6999	8620
Mannheim	4938	237 024	4692	225 216	8131	10623
Kiel	5185	248 880	4838	232 224	6261	7324
Erfurt	5046	242 208	4920	236 160	7371	8569

Durchschnitt (gewogen)

Juni 1923	4773	225 141	4502	212 358	6002	7258
Mai "	1999	94 407	1895	89 517	2517	3059
April "	1702	80 303	1616	76 242	2141	2606
Januar "	488	23 000	463	21 863	613	747

2. Holzarbeiterlöhne.

In 25 Hauptsitzen des deutschen Holzgewerbes, die die einzelnen Vertragsgebiete darstellen, ergab sich im Juni ein gewogener DurchschnittsStundenlohn von 4740 M. = das 7770fache für Facharbeiter und von 4207 M. = das 9560fache der VorkriegsStundenlöhne (0,61 bzw. 0,44 M.) für Hilfsarbeiter über 22 Jahre. Die vertraglichen Durchschnittswochenlöhne betragen auf Grund dieser Sätze bei voller tarifmäßiger Arbeitszeit 218 231 M. = das 6943fache für Facharbeiter und 193 700 M. = das 8503fache der Vorkriegswochenlöhne (31,43 bzw. 22,78 M.) für Hilfsarbeiter. Der tarifmäßige Mehrverdienst der Facharbeiter beschränkte sich also im Juni auf 12,7 v. H. gegen 38 v. H. vor dem Kriege. Im Vergleich zum Vormonat (Maidurchschnitt) sind die Tariflöhne im Juni um 159 v. H. für Facharbeiter und um 156 v. H. für Hilfsarbeiter gestiegen.

In Groß-Berlin sind die Tariflöhne der Holzarbeiter im Laufe des Berichtsmonats viermal geändert worden; sie zeigen folgende Entwicklung:

Zeitpunkt (1913 = 1)	Facharbeiter		Hilfsarbeiter	
	Stundenlohn M. = fach	Wochenlohn M. = fach	Stundenlohn M. = fach	Wochenlohn M. = fach
3.6.—9.6.	3650	5448 167900	4938	3063 6315 140898
10.6.—16.6.	3758	5609 172868	5084	3153 6501 145038
17.6.—23.6.	6600	9851 308600	8929	5550 11563 255300
24.6.—30.6.	8200	12239 377200	11094	6875 14323 316250
1.7.—7.7.	10750	16045 494500	14644	9019 18790 414874
8.7.—14.7.	12214	18230 561844	16525	10249 21352 471454
15.7.—21.7.	18570	27716 854220	25124	15580 32458 716680

Vertragliche DurchschnittsStunden und -wochenlöhne der über 22jährigen Holzarbeiter im Juni 1923

Orte	Facharbeiter		Hilfsarbeiter		Steigerung d. Wochenlöhne (1913 = 1)	
	Stundenlohn M.	Wochenlohn M.	Stundenlohn M.	Wochenlohn M.	Facharb.	Hilfsarb.
Berlin	5 290	243 348	4 440	204 263	7 157	8 290
Hamburg	5 412	248 966	5 279	242 845	7 510	10 110
Köln	5 801	266 835	5 218	240 028	8 120	10 081
Leipzig	4 385	201 693	3 946	181 523	6 574	8 311
München	3 596	165 423	3 345	153 853	5 681	7 292
Dresden	4 335	201 693	3 946	181 523	6 574	8 166
Breslau	3 337	153 481	3 001	138 040	6 149	7 631
Frankfurt a. M.	5 692	261 846	5 126	235 812	7 993	9 933
Düsseldorf	5 801	266 835	5 218	240 028	8 391	10 418
Hannover	4 138	190 369	3 807	175 139	6 088	7 729
Stuttgart	4 283	197 004	3 854	177 303	7 286	9 051
Dortmund	5 440	250 240	4 964	228 330	7 494	8 616
Magdeburg	4 005	184 219	3 604	165 791	6 496	8 068
Königsberg	3 108	149 167	2 845	136 549	5 115	6 462
Bremen	4 501	207 035	4 051	186 332	6 636	8 144
Mannheim	4 283	197 004	3 854	177 303	6 765	8 403
Kiel	4 745	218 287	4 270	196 420	6 435	7 991
Halle	4 005	184 219	3 604	165 791	6 561	8 147
Erfurt	3 792	174 446	3 413	157 002	6 219	7 723
Darmstadt	5 472	251 708	4 927	226 631	8 795	10 927
Görlitz	3 237	152 124	2 911	136 832	5 994	7 441
Fürth	3 596	165 423	3 345	153 853	6 242	8 013
Rostock	2 980	137 710	2 784	130 825	5 619	7 366
Detmold	4 121	193 676	3 115	183 998	7 033	9 218
Brandenburg	3 354	157 631	3 018	141 868	5 724	7 108

Durchschnitt (gewogen)

Juni 1923	4 740	218 231	4 207	193 700	6 943	8 503
Mai "	1 829	84 228	1 640	75 543	2 680	3 316
April "	1 591	73 250	1 421	65 421	2 331	2 872
Januar "	482	22 193	430	19 793	706	869

* Berichtigte Zahlen.

3. Metallarbeiterlöhne.

In 20 Hauptsitzen der Metallindustrie betrug der durchschnittliche Stundenlohn (Zeitlohn) einschließlich des Akkordausgleichs und der sozialen Zulagen für die Ehefrau und 2 Kinder bis zu 14 Jahren im Juni 5085 M. = das 7264fache für Gelernte und 4682 M. = das 10 642fache der VorkriegsStundenlöhne (0,70 bzw. 0,44 M.) für Ungerelente der höchsten tarifmäßigen Altersstufe (20 bis 25 Jahre). Bei voller Arbeitszeit erreichte der tarifmäßige Wochenlohn der Gelernten im Junidurchschnitt 241 509 M. = das 6659fache und der der Ungerelenten 222 417 M. = das 9349fache der Vorkriegswochenlöhne (36,27 bzw. 23,79 M.). Die Spannung zwischen den Tariflöhnen der Gelernten und Ungerelerten beschränkte sich im Juni auf 9,3 vH für Ledige und 8,6 v. H. für Verheiratete gegen gleichmäßig 53,9 v. H. vor dem Kriege. Vom Durchschnitt Mai bis zum Durchschnitt Juni sind die Tariflöhne der Gelernten und der Ungerelerten um je 135 v. H. gestiegen.

In Groß-Berlin liegt besonders nach Beendigung des Streiks eine starke Erhöhung der Metallarbeiterlöhne vor. Die reinen Zeitlöhne (einschließlich Sozialzulage) weisen hier bis zum 22. Juli folgende Entwicklung auf:

Zeitpunkt (1914 = 1)	Gelernte (Gr. I - II)		Ungerelente (Gr. V)	
	Stundenlohn M. = fach	Wochenlohn M. = fach	Stundenlohn M. = fach	Wochenlohn M. = fach
18.6.-24.6.	5 583	7 447 282 360	6 653	5 313 9 321 255 000
25.6.-1.7.	7 618	9 643 365 640	8 615	6 953 12 198 333 720
2.7.-8.7.	10 868	13 757 521 640	12 291	9 863 17 304 473 400
9.7.-15.7.	18 528	17 124 649 320	15 300	12 253 21 496 588 120
16.7.-22.7.	17 963	22 738 862 200	20 316	16 223 28 461 778 680

Tarifmäßige Wochenlöhne der voll-jährigen¹⁾ Metallarbeiter im Zeitlohn²⁾ im Juni 1923.

Orte	Gelernte		Ungelernte		Steigerung seit 1913 (=1) f. verheiratete ³⁾	
	ledig	verh. ³⁾	ledig	verh. ³⁾	Gelernte	Ungelernte
	M	M	M	M	M	M
Berlin	217 218	249 526	194 335	226 643	5880	7402
Hamburg	219 434	219 434	189 028	189 028	5079	7779
Köln	299 555	339 642	277 968	318 055	9530	18089
Dresden	209 339	209 339	197 875	197 875	7048	11104
Breslau	157 108	174 554	136 246	153 692	5877	8132
Essen	230 112	256 032	214 200	240 120	6322	9881
Frankfurt a.M.	279 508	285 157	268 305	273 954	7438	12682
Düsseldorf	249 329	275 249	230 541	256 461	7496	12498
Nürnberg	158 332	162 578	145 119	149 366	6021	8382
Hannover	202 569	202 569	187 149	187 149	5771	11552
Stuttgart	183 239	183 239	161 035	161 035	5922	7085
Chemnitz	227 861	227 861	193 907	193 907	7033	10881
Dortmund	230 112	256 032	216 648	242 568	7709	10094
Magdeburg	210 600	210 600	199 745	199 745	6500	9247
Mannheim	279 988	300 988	266 315	287 316	7963	12374
Halle	200 374	200 374	187 942	187 942	5709	8701
Karlsruhe	255 654	255 654	238 011	238 011	7284	13774
Hagen	259 735	269 872	233 529	243 166	9502	12866
Bochum	232 560	258 480	220 320	246 240	6382	9020
Gelsenkirchen	227 052	252 972	214 812	240 732	6791	9440
Durchschnitt (gewogen)						
Juni 1923	223 456	241 509	204 363	222 417	6659	9349
Mai " 4)	95 829	102 815	87 818	94 805	2835	3985
April " "	73 149	78 420	67 333	72 605	2162	3052
Januar " "	23 816	25 379	21 923	23 500	700	988

¹⁾ Höchste tarifmäßige Altersstufe, schwankend von 20—25 Jahren. — ²⁾ Die höheren Verdienste der Stücklohnarbeiter können auf Grund der Tarifverträge nicht festgestellt werden. Der den Zeitlohnarbeitern gewährte Akkordausgleich ist, soweit er tarifmäßig feststand, mit eingerechnet worden. — ³⁾ Mit sozialen Zulagen für die Ehefrau (Haushalt) und 2 Kinder bis zu 14 Jahren. — ⁴⁾ Berichtigte Zahlen.

4. Textilarbeiterlöhne.

In 14 Hauptsitzen der Textilindustrie wurde den Spinnern und Webern im Juni einschließlich Akkordzuschlag ein durchschnittlicher Stundenlohn von 4467 M. = das 9505fache für männliche und von 3351 M. = das 10 811fache der Vorkriegsstundenlöhne (0,47 bzw. 0,31 M.) für weibliche Arbeitskräfte der höchsten tarifmäßigen Altersstufe (20—25 Jahre) gezahlt. Die Hilfsarbeiter bezogen in der gleichen Altersstufe einen durchschnittlichen Stundenlohn von 3999 M. = das 10 524fache und die Hilfsarbeiterinnen einen solchen von 2815 M. = das 10 827fache der Vorkriegsstundenlöhne (0,38 bzw. 0,26 M.). Bei voller tarifmäßiger Arbeitszeit betragen die gewogenen Wochenlöhne 207 926 M. = das 7942fache für männliche, 155 730 M. = das 8879fache der Friedenslöhne (26,18 bzw. 17,54 M.) für weibliche Gelernte, 186 299 M. = das 8581fache für männliche und 130 460 M. = das 9098fache der Friedenslöhne (21,71 bzw. 14,34 M.) für weibliche Hilfsarbeiter. Der Mehrverdienst der Gelernten hat sich also von 20,6 v. H. für männliche und 22,3 v. H. vor dem Kriege für weibliche Arbeitskräfte auf 11,6 v. H. für männliche bzw. 19,4 v. H. für weibliche Arbeitskräfte im Juni ermäßigt. Verglichen mit dem Maidurchschnitt sind die Junitarillöhne für männliche Gelernte und Ungelernte um 130 v. H., für weibliche Gelernte um 129 v. H. und für Hilfsarbeiterinnen um 127 v. H. höher.

Tarifmäßige Stunden- und Wochenlöhne einschl. Akkordzuschlag der volljährigen¹⁾ Textilarbeiter im Juni 1923.

Ort	Berufsart	männlich		weiblich		Steigerung der Wochenlöhne männl. | weibl. (1913 = 1)	
		Stundenlohn	Wochenlohn	Stundenlohn	Wochenlohn	männl.	weibl.
		M	M	M	M		
Augsburg . . .	Baumwsp.	3068	141 114	2136	98 233	5 734	.
	Hilfsarb.	3172	145 926	2624	120 695	6 258	6 687
	"-web.	2669	122 785	1975	90 867	6 316	6 435
Lörrach	Baumwsp.	3740	172 023	2970	136 637	6 981	.
	"-web.	3391	155 979	3064	140 948	7 533	8 008
	Hilfsarb.	3296	151 623	2307	106 133	8 620	6 795
Rheine l.W. . .	Baumwsp.	4780	219 899	3054	140 467	8 661	.
	"-web.	4072	187 296	2996	137 811	8 992	.
	Hilfsarb.	3672	168 907	2621	120 575	8 505	6 785
Reichenbach . .	Baumwsp.	3041	139 876	2268	104 329	6 615	.
	"-web.	2895	133 169	2761	126 987	8 455	8 410
	Hilfsarb.	2420	111 337	2041	93 897	7 705	9 371
Kaiserslautern	Kammgsp.	5490	252 540	3805	175 030	9 264	9 735
	Hilfsarb.	5370	247 020	3759	172 914	.	.
Leipzig	Kammgsp.	4277	196 744	3013	138 578	6 801	.
	Hilfsarb.	3876	178 292	2680	123 274	8 182	8 881
Forst	Streichgsp.	4238	194 947	3814	175 450	7 801	.
	Tuchweb.	4148	190 584	3700	171 571	8 531	9 526
	Hilfsarb.	3641	167 475	3276	150 700	8 611	9 514
München-Gladbach . . .	Streichgsp.	4972	238 657	4197	201 443	8 755	.
	Tuchweb.	4497	238 657	4824	231 568	10 560	12 613
	Hilfsarb.	4457	213 951	3262	156 561	9 590	9 358
Aachen	Tuchweb.	4860	233 269	4716	226 346	9 711	13 016
	Hilfsarb.	4175	228 291	3344	160 527	13 116	10 020
Gera	Damenstw.	4382	201 582	3780	173 876	8 791	10 993
	Hilfsarb.	3825	175 961	3263	150 089	8 468	11 644
Crefeld	Seidenstw.	35871	281 810	5551	266 448	11 134	13 906
	Samtweb.	36109	293 232	5789	277 871	11 586	14 503
	Hilfsarb.	5028	241 354	3717	178 394	10 332	11 622
Barmen	Bandweb.	5188	238 671	3912	179 973	7 977	.
	Hilfsarb.	4814	221 452	3577	174 538	8 458	10 207
Plauen	Spitzenw.	4316	198 532	—	—	6 169	.
	Hilfsarb.	—	—	2726	125 382	.	8 211
Chemnitz	Wirker	4005	184 247	2803	128 960	6 597	.
	Hilfsarb.	3632	167 062	2583	118 835	7 055	9 085
Durchschn. (gew.)	Sp. u. Web.	4467	207 926	3351	155 730	7 942	8 879
Juni 1923	Hilfsarb.	3999	186 299	2815	130 460	8 581	9 098
Mai "	Sp. u. Web.	1946	90 578	1462	67 951	3 460	3 874
	Hilfsarb.	1741	81 112	1242	57 546	3 736	4 013
April "	Sp. u. Web.	1623	75 585	1221	56 774	2 887	2 237
	Hilfsarb.	1444	67 298	1034	47 932	3 100	3 343
Januar "	Sp. u. Web.	488	22 674	373	17 315	866	987
	Hilfsarb.	439	20 442	324	15 019	942	1 047

¹⁾ Höchste tarifmäßige Altersstufe, schwankend von 20 bis 25 Jahren. — ²⁾ Einschließlich der sozialen Zulagen für den Hausstand (Ehefrau) und zwei Kinder bis zu 14 Jahren. — ³⁾ Berichtigte Zahlen.

5. Fabrikarbeiterlöhne.

In 15 Hauptsitzen der chemischen Industrie (außer Gummiindustrie) betragen die durchschnittlichen Stundenlöhne einschließlich der sozialen Zulagen für die Ehefrau und 2 Kinder bis zu 14 Jahren 5545 M. = das 9729fache für Handwerker und 5109 M. = das 11 055fache der Vorkriegsstundenlöhne (0,57 bzw. 0,46 M.) für Betriebsarbeiter der höchsten tarifmäßigen Altersstufe (20—21 Jahre). Unter der Voraussetzung einer vollen Arbeitszeit von 48 Stunden wöchentlich stellten sich die gewogenen Wochenlöhne auf 266 181 M. = das 8069fache für Handwerker und auf 245 208 M. = das 9163fache der Friedenslöhne (32,99 bzw. 26,76 M.) für Betriebsarbeiter. Die gelernten Handwerker verdienen also im Juni nur 8,6 v. H. mehr als die größtenteils ungelerten Betriebsarbeiter, während ihr Mehrverdienst vor dem Kriege 23,3 vH betrug. Im Vergleich zum Maidurchschnitt ergibt sich im Juni eine Lohnsteigerung um 149 vH für Handwerker und um 146 vH für Betriebsarbeiter.

In Groß-Berlin haben sich die Tariflöhne der Fabrikarbeiter wie folgt entwickelt:

Zeitpunkt (1914=1)	Handwerker		Betriebsarbeiter	
	Stundenlohn	Wochenlohn	Stundenlohn	Wochenlohn
27. 6.—30. 6.	8080	12060	387840	10720
1. 7.—3. 7.	12150	18134	583200	16119
4. 7.—10. 7.	12450	18582	597600	16517
11. 7.—17. 7.	16780	25045	805440	22262

**Tarifmäßige Wochenlöhne der voll-
(über 24) jährigen Buchdrucker
im Juni 1923.**

Orte	Handsetzer		Hilfsarbeiter		Steigerung seit 1913 (=1) für verheiratete	
	Ledige M	Verheiratete M	Ledige M	Verheiratete M	Hand- setzer	Hilfs- arbeiter
Berlin	191 705	199 692	171 860	179 013	5 808	6 623
Hamburg ¹⁾ . . .	199 397	207 384	178 398	185 551	6 032	6 792
Leipzig	191 705	199 692	171 860	179 013	6 051	7 730
München	191 705	199 692	171 860	179 013	6 051	8 024
Frankfurt a.M. ²⁾	191 705	199 692	171 860	179 013	6 051	7 340
Breslau	187 870	195 698	168 413	175 438	6 189	10 356
Hannover	187 870	195 698	168 413	175 438	6 189	8 378
Nürnberg	187 870	195 698	168 413	175 438	6 189	8 550
Magdeburg . . .	187 870	195 698	168 413	175 438	6 325	7 735
Halle a.S.	187 870	195 698	168 413	175 438	6 325	8 852
Braunschweig	184 037	191 705	164 981	171 860	6 063	8 141
Erfurt	184 037	191 705	164 981	171 860	6 096	7 891
Zwickau	184 037	191 705	164 981	171 860	6 337	8 615
Göttingen	180 202	187 711	161 542	168 274	6 205	10 046
Meißen	180 202	187 711	161 542	168 274	6 502	9 140
Freiburg i. Sa.	176 367	183 717	158 103	164 696	6 215	8 946
Detmold	176 367	183 717	158 103	164 696	6 364	9 833
Aschersleben	172 532	179 723	154 673	161 111	6 080	8 832
Arnstadt i. Thür.	172 532	179 723	154 673	161 111	6 375	10 095
Sagan i. Schl.	168 697	175 729	151 224	157 335	6 234	10 230
Langensalza . .	164 867	171 735	147 795	153 957	6 092	9 646
Durchschnitt (gewogen) Juni 1923	191 028	198 962	171 223	178 353	5 991	7 332
Mai " ³⁾	82 501	85 931	73 566	76 626	2 588	3 172
April "	68 988	71 855	61 402	63 955	2 164	2 647
Januar "	19 764	20 586	17 112	17 824	620	733

¹⁾ Einschl. einer wöchentlichen Sonderzulage von 2500 M bis 25 5., von 10 000 M vom 2. bis 22. 6. und von 20 000 M ab 30. 6.; demnach betragen die Wochenlöhne einschl. Sozialzulagen im Mai 88 387 M für Handsetzer und 78 738 M für Hilfsarbeiter. — ²⁾ Ausschl. einer einmaligen Wirtschaftsbefehlshilfe von 25 000 M für Verheiratete und von 20 000 M für Ledige. — ³⁾ Berichtigte Zahlen.

**Tarifmäßige Wochenlöhne der volljährigen¹⁾
Arbeiter in der chemischen Industrie
im Juni 1923.**

Orte	Handwerker		Betriebsarbeiter		Steigerung (1913-1) für verheiratete	
	led. M	verh. ²⁾ M	led. M	verh. ²⁾ M	Hand- werker	Betriebs- arbeiter
Berlin	251 409	280 209	228 498	257 298	7 745	10 102
Hamburg	242 374	242 410	220 338	220 374	7 366	7 713
Köln	300 457	333 492	255 504	288 539	10 754	11 249
Leipzig	202 566	202 595	192 923	192 952	6 263	6 908
München	188 012	188 030	178 338	178 356	5 630	6 514
Breslau	158 778	158 800	148 667	148 689	5 572	8 851
Essen	278 031	306 277	270 616	298 892	8 726	9 809
Frankfurt a.M.	282 868	286 260	266 917	270 310	8 114	10 086
Düsseldorf ³⁾	309 065	334 265	283 569	308 769	7 959	8 300
Stettin	189 065	190 505	180 484	181 924	7 216	7 775
Mannheim	260 108	271 923	246 609	258 424	8 341	9 643
Elberfeld	239 834	250 915	228 406	239 483	8 712	9 503
Crefeld	288 489	317 339	265 200	294 050	9 979	10 891
Höchst	282 868	286 260	266 917	270 310	8 036	9 010
Wolfen	225 268	228 406	208 560	211 698	6 985	9 536
Durchschnitt (gewogen) Juni 1923	253 770	266 181	232 798	245 208	8 069	9 163
Mai ³⁾ "	102 641	106 983	95 187	99 529	3 243	3 719
April " "	82 547	86 355	76 576	80 384	2 618	3 004
Januar " "	26 644	27 646	24 735	25 738	838	962

¹⁾ Höchste tarifmäßige Altersstufen, schwankend von 20 bis zu 21 Jahren. — ²⁾ Einschl. der sozialen Zulagen für die Ehefrau und 2 Kinder bis zu 14 Jahren. — ³⁾ Berichtigte Zahlen.

6. Buchdruckerlöhne.

Die beiden Änderungen des Reichstarifs für das deutsche Buchdruckgewerbe vom 9. und 23. Juni ergeben im Junidurchschnitt in den 21 in der Übersicht genannten Hauptbuchdruckorten einen zeitlich und örtlich gewogenen Wochenlohn (einschließlich Sozialzulage) von 198 962 M = das 5991fache für Handsetzer und von 178 353 M = das 7382fache der Friedenslöhne (33,21 bzw. 24,16 M) für Hilfsarbeiter über 24 Jahre. Die Spannung zwischen den Verdiensten der Gelernten und der Ungelernten ist demnach im Buchdruckgewerbe von 37,5 vH vor dem Kriege auf 11,6 vH im Juni 1923 zurückgegangen. Im Vergleich mit dem Maidurchschnitt sind die Junitariflöhne um 132 vH für Handsetzer und um 133 vH für Hilfsarbeiter gestiegen.

In Groß-Berlin hat sich der tarifmäßige Wochenlohn der Handsetzer über 24 Jahre (Spitzenlohn) einschließlich Sozialzulage und der der Hilfsarbeiter nach den einzelnen Stichtagen wie folgt entwickelt:

Zeitpunkt 1913 = 1	Handsetzer		Hilfsarbeiter	
	M	= fach	M	= fach
9. 6. — 22. 6. 23	176 000	5 119	157 690	5 834
23. 6. — 6. 7. 23	336 000	9 773	301 690	11 161
7. 7. — 13. 7. 23	504 000	14 660	452 800	16 752
14. 7. — 20. 7. 23	588 000	17 103	528 500	19 552
21. 7. — 27. 7. 23	941 000	27 371	846 000	31 299
ab 28. 7. 23	1 058 000	30 779	952 000	35 220

7. Zusammenfassung

Die Tariflöhne der Bau-, Holz-, Metall-, Textil-, Fabrikarbeiter und Buchdrucker ergeben einschließlich der schon veröffentlichten Tariflöhne der Berg-

arbeiter und Reichsbetriebsarbeiter die nachstehende Entwicklung:

Zeit	Stundenlohn		Wochenlohn	
	gelernt	ungelernt	gelernt	ungelernt
1913/14	0,68 M	0,41 M	35,10 M	24,01 M
Januar 1923	546,63	472,84	21 855	22 522
Februar "	1 378,54	1 173,46	62 221	55 915
März "	1 714,49	1 466,42	77 672	69 836
April "	1 741,72	1 490,81	78 948	70 970
Mai "	2 211,60	1 889,99	100 314	90 024
Juni "	5 425,40	4 626,43	245 899	220 388

Die Steigerung der Nominallohne beträgt seit der Vorkriegszeit bis einschließlich Juni 1923 auf Grund der tarifmäßigen Stundenlöhne das 7979fache für Gelernte und das 11 284fache für Ungelernte. Die tarifmäßigen Wochenlöhne haben sich infolge der Verkürzung der Arbeitszeit nur auf das 7006fache bzw. das 9179fache erhöht.

Dabei ist zu berücksichtigen, daß die hier vorausgesetzte volle tarifmäßige Arbeitszeit, wie nachstehende Übersicht zeigt, nicht für alle Arbeiter zutrifft.

**Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit in den
Facharbeiterverbänden im Juni 1923.**

Verband	Erfahre Mitglieder	Vollarbeitslose		Kurzarbeiter		Zusammen
		vH	absolut	vH	absolut	
Bauarbeiter	544 161	22 937	4,22	—	—	22 937 = 4,22
Holzarbeiter	432 766	10 873	2,51	24 960	5,77	35 833 = 8,28
Metallarbeiter	1 426 502	63 308	4,44	280 481	19,66	343 789 = 24,10
Textilarbeiter	689 811	22 407	3,30	204 869	29,70	227 276 = 33,0
Fabrikarbeiter	720 308	19 409	2,69	56 006	7,78	75 415 = 10,47
Buchdrucker	70 000	14 558	20,80	8 300	11,86	22 858 = 32,66
Zusammen	3 883 548	153 492	3,95	574 616	14,80	728 108 = 18,75

Lohnentwicklung in Polen und Rußland.

1. Polen.*)

Vom Durchschnitt Januar bis zum Durchschnitt Mai haben sich die Lebenshaltungskosten einer vierköpfigen Arbeiterfamilie in Warschau vom 3527fachen auf das 9467fache des Vorkriegsstandes (um 168 vH) erhöht. Gleichzeitig sind die tarifmäßigen Tagelöhne der gelernten Metallarbeiter ohne Berücksichtigung der Mehrverdienste im Stücklohn auf 29 516 Mp. oder das 6361fache, die Tagelöhne der Bauhandwerker auf 50 912 Mp. oder das 9791fache der Vorkriegslöhne gestiegen. Im Buchdruckgewerbe erreichten die tarifmäßigen Wochenlöhne im Mai für Setzer 450 600 Mp. oder das 15 722fache und für Hilfsarbeiter 225 300 Mp. oder das 18 082fache der Friedenslöhne. Den ungelerten Metallarbeitern wurde im Mai ein Tagelohn von 21 337 Mp. oder das 8965fache und den Bauhilfsarbeitern ein solcher von 40 840 Mp. oder das 18 907fache der Vorkriegslöhne gezahlt.

Tarifmäßige Tagelöhne in Warschau.

Monat	Metallarbeiter		Bauarbeiter	
	gelernte M p.=fach	ungelernte M p.=fach	Handwerker M p.=fach	Hilfsarbeiter M p.=fach
Jan. 1914	4,64= 1	2,38= 1	5,20= 1	2,16= 1
März 1922	2022= 436	1642= 690	2316= 446	1880= 870
Okt. "	4604= 992	3416= 1435	6880= 1323	5264= 2437
Jan. 1923	10064=2169	7464=3136	14088=2709	11296= 5230
Febr. "	14344=3091	10368=4356	21504=4135	17248= 7935
März "	21082=4544	15240=6403	34792=6691	27904=12919
April "	28107=6058	20320=8538	46448=8932	37256=17248
Mai "	29516=6361	21337=8965	50912=9791	40840=18907

Nach diesen amtlichen Nachweisungen sind die Nominallöhne in neuerer Zeit in Warschau stärker gestiegen als die Kosten der Lebenshaltung. Daraus folgt rechnerisch eine Verbesserung der Reallöhne.

Realtagelöhne in Warschau.

Berufsart	März 1923			April 1923			Mai 1923		
	M p.=vH			M p.=vH			M p.=vH		
Gelernte Metallarbeiter	2,77= 60		3,37= 73	3,12= 67					
Ungelernte	2,00= 84		2,43= 102	2,95= 95					
Bauhandwerker	4,57= 88		5,56= 107	5,38= 103					
Bauhilfsarbeiter	3,66= 169		4,46= 206	4,31= 200					
Setzer ¹⁾	40,40= 142		49,21= 172	47,60= 166					
Hilfsarbeiter ¹⁾ (Buchdruckerei)	20,20= 163		24,61= 198	23,80= 191					

¹⁾ Wochenlohn.

Bis auf die gelernten und ungelerten Metallarbeiter, deren Mehrverdienste im Stücklohn nicht erfaßt sind, haben demnach alle genannten Berufsarten in Warschau im Mai d. J. einen höheren Real-

*) Vgl. „W. u. St.“ 3. Jg. 1923, Nr. 8, S. 254.

lohn gehabt als vor dem Kriege. Bei den Hilfsarbeitern im Bau- und Buchdruckgewerbe ergibt sich sogar eine Verdopplung des Reallohns.

2. Rußland.**)

Der durchschnittliche Monatslohn eines Industriearbeiters in Moskau betrug nach den Feststellungen des Moskauer Büros für Arbeiterstatistik im März 1923 in Mill. Sowjet-Rubel alter Ausgabe:

Gewerbe	Barlohn	Naturallohn	Gesamtlohn	Naturallohn v. H. des Gesamtlohns
Metallindustrie	828	6	834	0,7
Textilindustrie	429	51	480	11
chem. Industrie	850	2	852	0,2
Nahrungsmittelindustrie	728	55	783	7
Tabakindustrie	962	301	1263	24
Lederindustrie	876	—	876	—
Bekleidungsindustrie	506	18	524	3
Buchdruckgewerbe	955	1	956	0,1
Durchschnitt März 1923	724	29	753	4
" Februar "	530	33	563	6
" Januar "	400	33	433	8

Im Durchschnitt für alle Gewerbe stellte sich der nominelle Märzlohn auf 753 Mill. Sowjet-Rubel, wovon auf den Naturallohn 29 Mill. oder 4 v. H. entfielen. Der Naturallohn hat nur noch Bedeutung in der Tabakindustrie (24 v. H.), der Textilindustrie (11 v. H.) und der Nahrungsmittelindustrie (7 v. H.). Vom Januar bis März d. J. ist der durchschnittliche Nominallohn eines Industriearbeiters in Moskau um 74 v. H. gestiegen.

Berechnet man die Kaufkraft der Nominallöhne nach der Indexziffer der Lebenshaltungskosten für den Monatsdurchschnitt, so ergeben sich in Moskau die nachstehenden Reallöhne (in Vorkriegsrubeln):

Gewerbe	1913			Januar 1923			Februar 1923			März 1923		
Metallindustrie	33,4	19,1	23,3	24,5								
Textilindustrie	21,5	15,9	16,4	14,1								
chem. Industrie	23,0	17,3	17,7	25,0								
Nahrungsmittelindustrie	21,2	19,3	20,1	23,0								
Tabakindustrie		25,6	32,1	37,1								
Lederindustrie	26,1	17,0	19,3	25,8								
Bekleidungsindustrie	22,5	12,0	14,6	15,4								
Buchdruckgewerbe	34,1	24,3	26,9	28,1								
Durchschnitt	25,3	18,6	20,5	22,1								

In Vorkriegsrubeln ist der durchschnittliche Reallohn eines Industriearbeiters in Moskau zunächst von 25,3 vor dem Kriege auf 18,6 im Januar 1923 gefallen, dann aber auf 20,5 im Februar und 22,1 im März dieses Jahres gestiegen.

**) Vgl. W. u. St., 3. Jg. 1923, Nr. 8, S. 254.

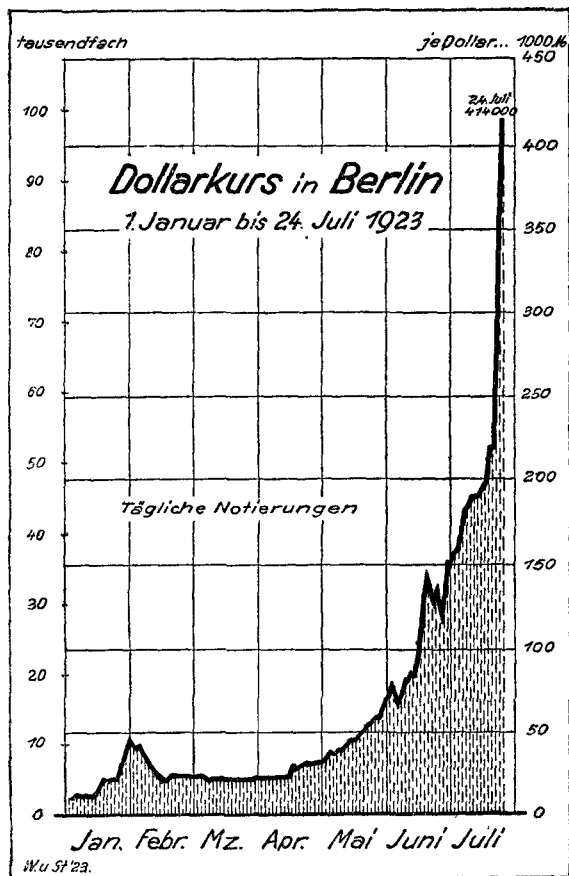
GELD- UND FINANZWESEN

Die Reichsmark im Juni und Juli 1923.

Die Intensität der Markentwertung im Juni reicht fast an diejenige im Januar 1923, dem Monat des bisher stärksten Markverfalls, heran. Denn im Januar stieg der Berliner Dollarkurs um 137 v. H., im Juni um 131 v. H., während im Aprildurchschnitt die Steigerung gegenüber dem Vormonat nur 15 v. H. und im Mai 95 v. H. betrug. Diese Aufwärtsbewegung des Berliner Dollarkurses ist erst Mitte Juli durch devisenpolitische Maßnahmen ge-

hemmt worden, während die Abwärtsbewegung der ausländischen Marknotierungen sich fortsetzte. Im Juli standen folgende Dollarparitäten des New Yorker Markkurses der Berliner Notierung gegenüber (\$ = M):

2. Juli: 179 856	9. Juli: 271 003	16. Juli: 232 019
3. " 165 017	10. " 246 305	17. " 246 305
4. " —	11. " 219 298	18. " 261 780
5. " 192 678	12. " 188 324	19. " 313 480
6. " 197 628	13. " 238 663	20. " 337 838
7. " 225 225	14. " 219 298	21. " 332 226



Die Stadien der inneren Geldentwertung haben sich mit größerer Beschleunigung als bei den akuten Dollarsteigerungen der Vormonate dem neuen valutaren Niveau angepaßt. Während bisher eine

Bewegung der Wechselkurse.

Zeit	Wechselkurse ¹⁾ in Berlin auf					
	New York	London	Paris	Amsterdam	Zürich	Italien
Parität:	1 \$ = 4,20 M	1 £ = 20,43 M	1 Fr. = 0,81 M	1 Fl. = 1,6874 M	1 Fr. = 0,81 M	1 Lira = 0,81 M
April 1923	24 456,6	113 584	1 631,5	9 572,1	4 456,6	1 210,2
Mai	47 670,2	219 822	3 162,1	18 608 7	8 586 9	2 297,5
Juni	109 996,2	507 567	6 921,7	43 155,8	19 773,9	5 022,5
6. Juli	176 000,0	800 000	10 300,0	69 000,0	30 400,0	7 550,0
7. "	176 000,0	800 000	10 300,0	69 000,0	30 400,0	7 550,0
9. "	180 000,0	820 000	10 300,0	70 600 0	30 800,0	7 550,0
10. "	186 500,0	850 000	11 000,0	73 000,0	32 000,0	7 950,0
11. "	187 000,0	860 000	11 160,0	73 000,0	32 600,0	8 060,0
12. "	187 000,0	860 000	11 160,0	73 000,0	32 600,0	8 060,0
13. "	187 000,0	860 000	11 160,0	73 000,0	32 600,0	8 060,0
14. "	—	—	—	—	—	—
16. "	195 600,0	900 000	11 600,0	77 000,0	34 200,0	8 375,0
17. "	218 000,0	1 000 000	12 800,0	85 600,0	38 000,0	9 360,0
18. "	—	—	—	—	—	—
19. "	218 000,0	1 000 000	12 800,0	85 600,0	38 000,0	9 360,0
20. "	284 000,0	1 300 000	16 400,0	111 600,0	50 000,0	12 200,0

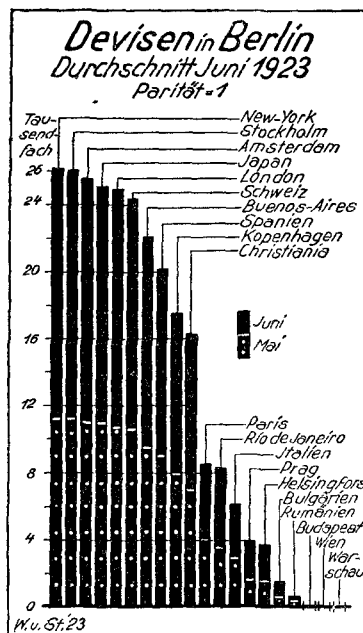
Zeit	Wechselkurse in New York auf					
	Berlin	London ²⁾	Paris	Rom	Amsterdam	Zürich
Parität:	100 M = 2382 cts.	1 £ = 4,86 2/3 \$	1 Fr. = 19,30 cts.	1 Lira = 19,30 cts.	1 Fl. = 40 20 cts.	1 Fr. = 19,30 cts.
April 1923	0,42	4,66	6,67	4,96	39,18	18,23
Mai	0,23	4,63	6,64	4,84	39,13	18,03
Juni	0,098	4,61	6,30	4,58	39,21	17,94
6. Juli	0,050	4,563	5,815	4,240	39,30	17,18
7. "	0,053	4,553	5,870	4,320	39,25	17,31
9. "	0,036	4,565	5,860	4,250	39,19	17,20
10. "	0,040	4,574	5,910	4,285	39,08	17,23
11. "	0,046	4,580	5,933	4,353	39,08	17,49
12. "	0,055	4,586	5,920	4,315	39,06	17,50
13. "	0,044	4,600	5,880	4,283	39,19	17,28
14. "	0,045	4,608	5,888	4,293	39,25	17,30
16. "	0,043	4,594	5,835	4,320	39,19	17,43
17. "	0,040	4,593	5,845	4,295	39,25	17,47
18. "	0,035	4,593	5,880	4,330	39,21	17,47
19. "	0,031	4,593	5,895	4,320	39,23	17,72
20. "	0,031	4,590	5,895	4,320	39,25	17,71

¹⁾ Mittelkurse für Auszahlung in Berlin. — ²⁾ Cable Transf.

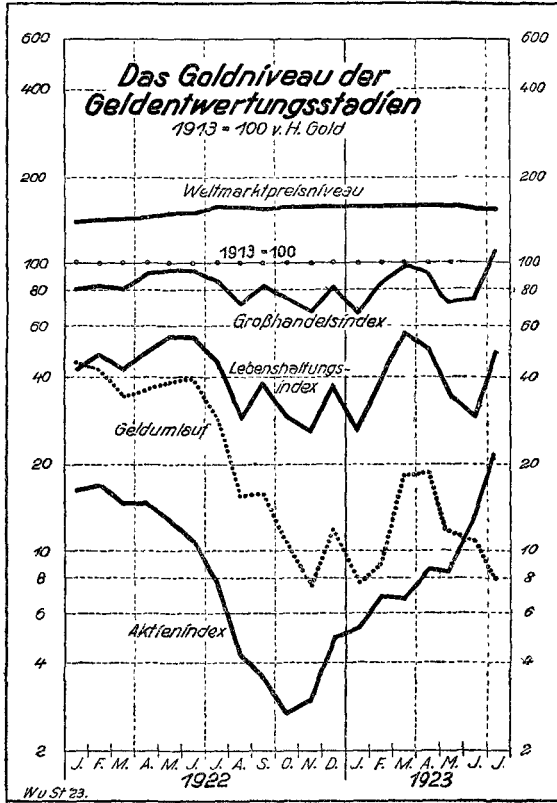
Intervalutarische Übersicht (Durchschnitt Juni 1923).

In	für	Berlin	New York	London	Paris	Amsterdam	Zürich	Stockholm	Wien
Anf		M	\$	£ ¹⁾	Fr.	fl.	Fr.	Kr.	K.
Berlin . . .	10 000 M	—	0,098	504403,85	1,61	0,25	0,55	0,41	6 653
Amsterdam	100 fl.	4 315 577	39,21	11,77	623,51	—	218,43	147,81	2 778 650
Buenos Air.	1 Pap.-Paso	38 974,98	—	²⁾ 41,91	—	—	1,97	—	—
Brüssel . .	100 Fr.	592 981	5,40	85,47	85,68	13,79	30,15	20,55	—
Christiania	100 Kr.	1 828 846	16,66	27,72	—	42,51	92,74	(2,79)	—
Kopenhagen	100 Kr.	1 973 558	17,96	25,69	—	45,86	100,22	(7,84)	1 266 342
Stockholm	100 Kr.	2 927 404	26,57	17,38	422,51	67,77	147,94	—	1 842 947
Helsingfors	100 Fm.	303 938	2,77	167,01	—	7,05	—	10,42	—
Italien . . .	100 Lire	502 250	4,58	100,69	72,58	11,68	25,49	—	304 748
London . .	1 £	507 567,31	4,61	—	73,34	11,77	25,72	7,39	327 105
New York .	1 \$	109 996,15	—	4,61	15,89	2,55	5,58	3,77	70 650
Paris . . .	100 Fr.	692 173	6,30	73,20	—	16,09	35,15	23,87	444 550
Schweiz . .	100 Fr.	1 977 385	17,94	25,72	285,21	45,78	—	97,80	1 272 800
Spanien . .	100 Pes.	1 635 039	14,91	30,92	233,21	38,09	83,27	—	—
Japan . . .	1 Yen	52 611,90	—	³⁾ 2 s 1,54	—	—	—	—	—
Rio de Jan.	1 Milr.	11 323,08	—	⁴⁾ 5,45	—	—	—	—	—
Wien . . .	10 000 K.	15 713	0,14	325750,00	2,25	0,36	0,78	—	—
Prag . . .	100 Kc	330 873	2,99	154,28	47,65	7,63	16,67	11,36	210 595
Budapest . .	100 K.	1 433	0,014	33 884,62	—	—	0,079	—	755
Bulgarien .	100 Leva	124 812	—	404,04	—	—	—	—	—
Rumänien .	100 Lei	60 412	0,52	907,60	8,13	—	—	—	—
Warschau . .	10 000 p. M.	11 769	0,12	406826,92	—	—	0,710	—	7 345
Belgrad . .	100 Dinar	124 342	1,15	405,75	—	—	6,36	—	78 353
Montreal . .	1 \$	—	0,98	4,72	—	—	—	—	—

¹⁾ Betrag betreff. Wahr. f. 1 £, ausgen.: ²⁾ d. f. 1 Goldpeso, ³⁾ sh. f. 1 Yen, ⁴⁾ d. f. 1 Milreis.



besonders starke Erhöhung des Dollarkurses stets zur Folge hatte, daß die Stadien der inneren Geldentwertung in ihrem Goldniveau absanken, ist im Juni dieses Absinken nur beim Lebenshaltungsindex eingetreten, während Großhandelsindex und Aktienindex sogar eine Erhöhung ihrer Goldhöhe aufweisen.



Stadien der Geldentwertung. April—Juni 1923.

Bezeichnung	1913 = 1			in Gold ¹⁾ 1913 = 100		
	April	Mal	Juni	April	Mal	Juni
Dollarkurs	5 825,8	11 355,5	26 202,0	100	100	100
Weltmarktpreisniveau	9 263,0	17 714,5	40 875,2 ²⁾	159	156	156 ²⁾
Großhandelspreise	5 211,6	8 170,0	19 384,9	89,5	71,9	73,9
„ Inlandwaren	4 760,7	7 088,7	17 028,7	128,2	119,8	118,9
Ernährungskosten	3 500	4 620	9 347	60,1	40,7	35,7
Lebenshaltungskosten*)	2 954	3 816	7 650	50,7	33,6	29,2
Geldumlauf	1 088,1	1 424,0	2 865,4	18,7	12,5	10,9
Aktienindex	501,8	951,3	3 520,4	8,6	8,4	19,4
Rentenindex	3,2	3,2	6,7	0,054	0,028	0,026
Mark	1	1	1	0,0175	0,0095	0,0041

¹⁾ Umgerechnet über Dollar-Index. — ²⁾ Vorläufige Ziffer. — *) Einschl. Bekleidung.

Diese innere Goldaufwertung hat sich im Juli in verstärktem Maße fortgesetzt. Als Gründe kommen teilweise die Erschwerung der Warenbeschaffung in Betracht, welche die Einschränkung der Devisenzuteilung zur Folge hatte, teilweise psychologische Ursachen der Preisgebarung, welche die höhere Dollarparität der ausländischen Marknotierungen als Richtlinie der Preisbemessung vorzog oder in den Warenpreisen eine zukünftige

Dollarsteigerung vorwegnahm, welche aus den ausländischen Markkursen erwartet wurde.

Stadien der Geldentwertung nach Wochen Juni—Juli 1923.

Zeit	1913 = 1				in Gold*) 1913 = 100		
	Dollar	Großhandel	Lebenshaltung	Aktion	Großhandel	Lebenshaltung	Aktion
Juni 1. Woche	18 171	12 393 ¹⁾	6 002	1659 ⁶⁾	83,2	33,0	9,04
„ 2. „	23 601	17 496 ²⁾	6 950	2 810 ⁷⁾	68,2	29,4	11,07
„ 3. „	31 860	24 618 ³⁾	11 785	3 730 ⁸⁾	90,5	34,8	12,43
„ 4. „	33 836	33 823 ⁴⁾	16 180	7 172 ⁹⁾	88,8	40,3	18,82
Juli 1. „	44 188	48 644 ⁵⁾	21 511	9 186 ¹⁰⁾	109,5	48,7	21,42
„ 2. „	54 526	57 478 ¹¹⁾	28 892	10 083 ¹²⁾	110,7	62,0	21,64

¹⁾ 5. Juni, ²⁾ 15. Juni, ³⁾ 25. Juni, ⁴⁾ 3. Juli, ⁵⁾ 10. Juli, ⁶⁾ 6. Juni, ⁷⁾ 2. Juli, ⁸⁾ 9. Juli, ⁹⁾ 17. Juli, ¹⁰⁾ 16. Juli. ^{*)} Umgerechnet über Dollar-Index.

Die starke Steigerung der Inflation im Juni steht zum Teil im Zusammenhang mit der Goldaufwertung der Warenpreise. Die Neuschaffung zusätzlicher Kaufkraft durch Reichs- und Handelswechsel, sowie die Neuausgabe von Zahlungsmitteln macht, in Goldmark gerechnet, weit über die Vormonate hinausgehende Beträge aus, ohne allerdings die Kaufkraftvernichtung ausgleichen zu können. So ist der Goldwert des deutschen Geldumlaufs im Juni unter 900 Mill. Goldmark gesunken.

Stand der Inflation (April—Juni 1923).

Bezeichnung	Milliarden Papiermark			Millionen Goldmark ¹⁾		
	April	Mal	Juni	April	Mal	Juni
A. Stand						
Schwabende Schuld Insges.	10 291,2	12 901,1	24 026,2	1974,7	1579,1	1295,9
diskont. Schatzanw.	8 442,1	10 274,9	22 019,6	1619,9	1257,6	1135,9
„ davon b. d. Reichsbank	6 224,9	8 021,9	18 338,2	1194,4	981,9	946,0
„ im freien Verkehr	2 217,2	2 252,9	3 681,4	425,4	275,8	189,9
Handelsw. b. d. Reichsbank	2 986,1	4 014,7	6 914,2	573,0	491,4	356,7
Geldumlauf	6 004,5	8 643,8	17 392,8	1267,3	1053,0	897,2
B. Vermehrung gegenüber dem Vormonat						
diskont. Schatzanw.	1 841,0	1 832,7	11 744,8	353,2	224,3	605,9
Handelsw. b. d. Reichsbank	614,0	1 028,6	2 899,5	117,8	125,9	149,6
Geldumlauf	1 061,5	2 039,3	8 749,0	203,7	249,6	451,3

¹⁾ Umgerechnet über Großhandels-Index.

Goldankaufspreis und Goldzollaufgeld der Reichsbank.

Ankaufspreis*)		Zollaufgeld			
Zeitraum ab	1000 M	Viel-faches	Zeitraum ab	Aufgeld vH	Viel-faches**)
11. 6. 1923	300	15 000	13. 6. 1923	1 431 900	14 390
18. 6. „	350	17 500	20. 6. „	1 650 900	16 510
25. 6. „	450	22 500	27. 6. „	2 146 900	21 470
2. 7. „	550	27 500	4. 7. „	2 588 900	25 890
			11. 7. „	3 181 900	31 820

^{*)} für ein 20 M-Stück. — ^{**)} d. Zolltarifs v. 25. 12. 02 n. d. Stand v. 1. 5. 1921 einschl. sämtl. Nachträge.

Stand der schwabenden Schuld (in Milliarden M).

Art der Schulden	30. 6. 23	20. 6. 23	10. 6. 23	31. 5. 23
Diskont. Schatzanweisung. u. Wechsel	22 019,6	14 358,0	11 843,7	10 274,9
Weiter. Zahlungsverpflicht. aus Schatzanweisung. u. -Wechseln	73,9	.	.	160,8
Sicherheitsleist. m. Schatzanweisung. u. -Wechseln	2 832,7	.	.	2 465,4
Zusammen	24 926,2	.	.	12 901,1

Kapitalbedarf im Mai 1923.

Der Kapitalbedarf der Aktiengesellschaften zeigt im Mai 1923 einen bemerkenswerten Rückgang von 85,4 auf 73,8 Milliarden *M.*, während die Kapitalansprüche der Gesellschaften m. b. H. auf 5,7 Milliarden *M.* angewachsen sind. Wie weit in dem Rückgang des Kapitalbedarfs der Aktiengesellschaften ein allgemeiner Tendenzumschwung zu erblicken ist, läßt sich noch nicht feststellen, da er zum Teil mit Zufallsergebnissen zusammenhängt. So ist bei den Gesellschaften, die dem Bergbau und der Schwerindustrie zuzuzählen sind, nach dem besonders starken Ansteigen im April der Kapitalbedarf im Mai fast auf das Niveau vom März zurückgegangen, während der Kapitalbedarf der verarbeitenden Industrie eine weitere, wenn auch unbeträchtliche Steigerung aufweist. Stark zurückgegangen dagegen ist der Kapitalbedarf in der Gruppe Handel und Verkehr. Für Kapitalbedarf¹⁾ der Aktiengesellschaften und Ges. m. b. H. (in Mill. *M.*).

Monat	Bergbau u. Schwerindustrie ²⁾		Verarbeitende Industrie		Handel und Verkehr ³⁾		Insgesamt	
	Akt.-Ges. (Kurswert)	G.m.b.H.	Akt.-Ges. (Kurswert)	G.m.b.H.	Akt.-Ges. (Kurswert)	G.m.b.H.	Akt.-Ges. (Kurswert)	G.m.b.H.
1923								
Jan. . .	2 055,8	151,0	19 329,6	1 067,0	10 382,0	1 414,7	31 767,4	2 632,7
Febr. . .	4 091,6	136,6	32 152,7	2 165,2	24 677,4	2 235,8	60 921,7	4 537,6
März . .	10 984,9	200,4	44 841,7	1 639,9	29 604,8	2 181,6	85 431,4	4 071,9
April . .	4 921,8	221,8	48 037,7	1 924,1	120 794,9	3 545,5	73 754,4	5 691,4

¹⁾ Neugründungen u. Kapitalerhöhungen zusammen. — ²⁾ Einschl. der Gewergruppe I Land- u. Forstwirtschaft u. Gr. II Tierzucht u. Fischerei. — ³⁾ Einschl. „Sonstige Gesellschaften“, z. B. Gemeinnützige, Wohltätigkeits-Gesellschaften usw.

einen Tendenzumschlag spricht, daß der in Papiermark ausgedrückte Kapitalbedarf gerade in dem Monat einen starken Rückgang aufweist, wo die innere Geldentwertung besonders starke Fortschritte gemacht hat. In Gold gerechnet ist also der Rückgang der Kapitalansprüche noch beträchtlicher. Auch die gleichzeitige Verfassung des Geld- und Kapitalmarktes weist auf einen Tendenzumschwung hin. Während in den Vormonaten eine der wichtigsten Ursachen der Kapitalvermehrungen (insbesondere bei den Gesellschaften der verarbeitenden Industrie) der durch die Geldentwertung eingetretene Substanzverlust, d. h. die Aufzehrung der Betriebskapitalien, war, ist heute die Erwerbswirtschaft zu Methoden übergegangen, die der Aufzehrung der Betriebskapitalien entgegenwirken und den daraus entspringenden Kapitalbedarf einschränken. Das Bestreben der Wirtschaft, in der innerdeutschen Preisgebarung schneller der Marktentwertung zu folgen, sichert die Erhaltung des Betriebskapitals und vermindert die Ansprüche an den Kapitalmarkt. Andererseits hat die Einführung wertbeständiger Anleihen den Geld- und Kapitalmarkt wieder für fest-

Stammaktien und Vorzugsaktien.

Monat	Neugründungen			Kapitalerhöhungen		
	Stammaktien Nennwert in Mill. <i>M.</i>	Durchschn. Ausgabekurs	Vorzugsaktien Nennwert in Mill. <i>M.</i>	Stammaktien Nennwert in Mill. <i>M.</i>	Durchschn. Ausgabekurs	Vorzugsaktien Nennwert in Mill. <i>M.</i>
1923						
Januar	3 120,4	108,4	247,0	13 086,6	203,2	759,6
März	7 360,9	184,6	314,8	15 443,3	294,9	1 223,7
April	12 357,6	114,6	313,9	19 588,0	354,1	935,6
Mai	10 908,4	120,5	504,7	14 319,7	412,7	875,3

verzinsliche Anleihen aufnahmefähig gemacht, so daß die Wirtschaft ihren Kapitalbedarf nicht mehr allein durch Ausgabe neuer Aktien deckt.

Neugründungen und Kapitalerhöhungen von Aktiengesellschaften und Ges. m. b. H.

M o r a t	Aktien-Gesellschaften		Ges. m. b. H.		zusammen	
	Anzahl	Beanspruchtes Kapital Mill. <i>M.</i>	Anzahl	Beanspruchtes Stammkapital Mill. <i>M.</i>		
Neugründungen						
1923 Jan.	501	3 367,4	3 628,9	1 888	1 614,9	5 243,8
Febr.	¹⁾ 462	4 524,9	5 404,8	1 308	1 676,6	7 081,4
März	²⁾ 515	7 675,7	13 911,4 ³⁾	1 568	2 734,5	16 645,9
1. Vj. 1923	⁶⁾ 1 478	15 568,0	22 945,1 ⁵⁾	4 764	6 026,0	28 971,1
April ⁴⁾	479	12 671,5	14 512,5	⁵⁾ 1 385	2 799,6	17 312,1
Mai	456	11 413,1	13 691,1 ⁵⁾	1 236	3 119,8	16 810,9
Kapitalerhöhungen						
1923 Jan.	636	13 846,2	28 138,5	514	1 017,8	29 156,3
Febr.	495	10 807,0	27 647,3	445	1 217,1	28 864,4
März	592	16 667,1	47 010,3	583	1 803,1	48 813,4
1. Vj. 1923	⁷⁾ 1 723	41 320,3	102 796,1	1 542	4 038,0	106 834,1
April	633	20 523,5	70 918,9	422	1 272,3	72 191,2
Mai	542	15 195,0	60 063,3	445	2 251,6	62 634,9

Außerdem: ¹⁾ 1 mit 10 000 frz. Fres. — ²⁾ 1 mit 20 000 frz. Fres. — ³⁾ 4 mit 180 000 frz. Fres. — ⁴⁾ 2 mit 120 000 frz. Fres. — ⁵⁾ 7 mit 405 000 frz. Fres. — ⁶⁾ 2 mit 30 000 frz. Fres. — ⁷⁾ 1 mit 30 000 frz. Fres. — ⁸⁾ 6 mit 432 000 frz. Fres.

Die Börse im Juli 1923.

Die Bewegung der Aktienkurse ist Mitte Juli im Einklang mit der Eindämmung der Dollarsteigerung und der Verengung des Geldmarktes abgeschwächt worden. In der zweiten Hälfte des Monats setzte jedoch eine erneute Aufwärtsbewegung ein, als die Berliner Dollarnotierung sich den ausländischen Markparitäten anpaßte.

Dieser Übergang der Aktienkurse von der stürmischen Aufwärtsbewegung im Juni zu der verhältnismäßigen Stabilität in der Julimitte wird durch die Stichtagziffern des Aktienindex gekennzeichnet.

Aktienindex nach Stichtagen

Stichtag 1923	Bergbau u. Schwerindustrie	Verarbeitende Industrie	Handel und Verkehr	Gesamt
1913 = 1				
6. Juni . . .	2 910	1 648	566	1 659
15. " . . .	4 851	2 987	884	2 840
25. " . . .	6 386	3 782	1 292	3 730
2. Juli . . .	11 944	7 197	2 759	7 172
9. " . . .	14 773	10 047	4 026	9 186
16. " . . .	16 300	11 078	4 319	10 083
23. " . . .	23 380	15 402	5 813	14 118
1913 = 100 vH Gold ¹⁾				
6. Juni . . .	15,36	8,98	3,09	9,04
15. " . . .	18,91	11,64	3,45	11,07
25. " . . .	21,38	12,60	4,30	12,43
2. Juli . . .	31,34	18,88	7,24	18,82
9. " . . .	34,45	23,43	9,39	21,42
16. " . . .	34,98	23,78	9,27	21,64
23. " . . .	28,04	18,47	6,97	16,93

¹⁾ über Dollaragio.

Die übrigen Werte des amtlichen Börsenverkehrs sind im allgemeinen der Aufwärtsbewegung der Aktien gefolgt, ohne allerdings im Juni die Vervielfachung der Aktienkurse zu erreichen. Denn während von Durchschnitt Mai auf Durchschnitt Juni der Aktienindex um 370,1 vH stieg, zeigt der

Rentenindex nur eine Erhöhung von 210,5 vH, der Index der Auslandswerte von 234,8 vH.

Börsenindizes (1913 = 1).

Börsenindizes	1922		1923	
	Juni	April	Mai	Juni
Aktien	8,23	501,83	951,29	3520,44
Renten	0,92	3,16	3,17	6,68
Auslandswerte	10,26	1122,76	1794,04	4212,56

Die Börsenzulassungen im Mai.

Die Zulassung von Wertpapieren an den deutschen Börsen hat im Mai 1923 eine beträchtliche Steigerung von 4 Milliarden *M* auf 18 Milliarden *M* erfahren. Während an diesem Betrag die Aktien- und Industrieobligationen einen geringfügigen Anteil haben, hat die Börsenzulassung von festverzinslichen Wertpapieren öffentlich-rechtlichen Charakters sich mehr als verzehnfacht. Diese an und für sich schon beträchtliche Steigerung erfährt dadurch noch eine Vergrößerung, daß zwei neue auf Roggen lautende Anleihen in den Börsenverkehr eingeführt worden sind. Die Börsenzulassung von Wertpapieren.

Ausgebende Stellen	Mai 1922		April 1923		Mai 1923	
	Aktien	Obligationen	Aktien	Obligationen	Aktien	Obligationen
	in Mill. <i>M</i>		in Mill. <i>M</i>		in Mill. <i>M</i>	
Staatsanleihen	—	—	—	125,0 ¹⁾	—	2)
Anleihen v. Prov. u. Kr.	—	—	—	30,0	—	6182,0
Städte usw.	—	85,0	—	120,0	—	470,0
Hypothekenbanken	—	20,0	—	1155,0	—	4640,0
Grundkreditanst. pp.	—	100,0	—	70,0	—	4031,5 ²⁾
Gewerbliche Untern.	1241,6	157,8	2481,4	28,5	2658,5	60,0
Davon:						
Landwirtschaft-Fischerei	—	—	62,8	—	—	—
Bergbau, Hütten u. Salinen	202,7	63,0	206,0	—	82,6	20,0
Indust. d. Steine u. Erden	22,0	0,6	100,5	—	87,5	—
Metallindustrie	16,0	—	140,0	1,5	33,0	—
Indust. d. Masch. Instrum.	48,5	—	274,0	10,0	543,3	—
Schiffsbauanstalten	16,0	—	10,0	—	—	—
Elektrizitäts-Werke	252,8	85,0	223,3	5,0	317,5	—
Feinmechanik, Optik	3,0	—	—	—	45,0	—
Chemische Industrie	—	—	29,0	—	190,0	—
Öle, Fette, Seifen usw.	—	—	—	—	—	—
Gaswerke	—	—	—	—	—	—
Textilindustrie	25,4	—	241,1	6,0	175,8	—
Bekleidungs-gewerbe	—	—	5,0	—	—	—
Papierindustrie	50,0	—	93,0	—	79,4	—
Lederind., Schuhfabr.	—	—	84,0	—	19,0	—
Gummifab., Linoleumfab.	3,0	—	71,3	—	101,5	—
Holz- und Schnitzstoffind.	4,5	—	15,5	—	108,0	—
Getreidemöhlen, Brotfab.	8,5	—	16,0	—	28,0	—
Zucker- u. Schokoladefab.	—	—	180,5	—	398,7	—
Brennereien u. a.	70,2	—	200,3	6,0	10,5	—
Brauereien u. Malzereien	75,5	3,0	30,0	—	21,9	40,0
Stein- u. d. Nahrungsm.	14,4	—	44,0	—	39,4	—
Baugewerbe	9,8	—	48,0	—	208,0	—
Vervielfältigungsgewerb.	9,0	—	50,0	—	—	—
Handelsgewerbe	—	—	13,0	—	—	—
Kolonialgesellschaften	*) 16,3	—	24,0	—	—	—
Banken	160,0	—	297,0	—	162,0 ⁴⁾	—
Terrain- u. Immobilienges.	4,0	—	8,1	—	7,0	—
Versicherungsgewerbe	—	—	—	—	—	—
Straßenbahnen	5,0	6,2	—	—	—	—
Eisenbahnen	—	—	15,0	—	1,0	—
Schiffahrt und Reederei	225,0	—	—	—	—	—
Verkehrsgewerbe	—	—	—	—	—	—
Hotels	—	—	—	—	—	—
Insgesamt	1241,6	362,8	2481,4	1528,5	2658,5	1533,5

*) Otavi-Minen- u. Eisenbahngesellschaft zu Berlin mit £ 800 000 Gesamtkapital. — ²⁾ Außerdem Dollarschatzanweisungen des Deutschen Reiches. — ³⁾ 6% Roggenanleihe des Freistaates Anhalt auf 40 000 Zentner Roggen lautend. — ⁴⁾ 5% ige Roggenanleihe der Roggenrentenbank, Berlin, Geldwert von 150 000 Ztr. Roggen. — ⁵⁾ 140,0 Mill. Kronen der Ungarischen Allgemeinen Kreditanstalt, Budapest

Das Aufkommen an Umsatzsteuer im Jahre 1920.

Durch das am 1. Januar 1920 in Kraft getretene Umsatzsteuergesetz vom 24. Dezember 1919 hatte die Umsatzsteuer eine weitgehende Ausgestaltung erfahren. Zu den

steuerpflichtigen Personen waren die Angehörigen der freien Berufe getreten; auf ihre Leistungen entfällt die allgemeine Umsatzsteuer. Erhöhte Steuerpflicht trat namentlich, soweit es sich um bestimmte hauswirtschaftliche Luxusgegenstände handelt, schon bei Lieferung durch den Hersteller ein; als Kleinhandelssteuer wurde die erhöhte Umsatzsteuer nur noch hinsichtlich weniger anderer Luxusgegenstände (Juwelierwaren, Originalkunstwerke usw.) erhoben. In den Rahmen der erhöhten Umsatzsteuer waren einige Sondersteuern neu eingefügt worden, die Anzeigensteuer auf gewerbliche und private Übernahme von Anzeigen, die Beherbergungssteuer auf gewerbliche und private Vermietung eingerichteter Schlaf- und Wohnräume zu vorübergehendem Aufenthalt von einem gewissen Mindestpreis an, die Verwahrungssteuer (Depotsteuer) auf gewerbliche Aufbewahrung von Geld, Wertpapieren, Wertsachen, Pelzwerk, die Reitstiersteuer (Tattersallsteuer) auf gewerbliche Vermietung von Reitstieren. Der Steuersatz war bei der allgemeinen Umsatzsteuer auf 1,5 vH und bei der erhöhten Steuer auf gewerbliche und private Lieferungen von Luxusgegenständen und von der Ein- und Ausfuhr auf 15 vH erhöht worden; bei der Anzeigen-, der Beherbergungs-, der Verwahrungs- und der Reitstiersteuer betrug er 10 vH. Unter gewissen Voraussetzungen fanden auch ermäßigte Steuersätze Anwendung.

Im Kalenderjahr 1920 erreichte das Gesamtaufkommen an Umsatzsteuer für das Reichsgebiet 10 401,24 Mill. *M*. Davon entfallen auf

allgem. Umsatzsteuer 9267,45 Mill. *M* = 89,1 vH
erhöhte " 1133,79 " = 10,9 "

Von der allgemeinen Umsatzsteuer brachten auf die selbständigen Gewerbetreibenden 9250,40 Mill. *M* = 99,8 vH
die freien Berufe 17,05 " = 0,2 "

Von der erhöhten Umsatzsteuer brachten auf die gewerblichen Unternehmer 1084,61 Mill. *M* = 95,7 vH
" Privaten 24,75 " = 2,2 "
" Einfuhr 22,69 " = 2,0 "
" Ausfuhr 1,74 " = 0,1 "

Von der erhöhten Umsatzsteuer der gewerblichen Unternehmer verteilen sich auf die Herstellersteuer 824,51 Mill. *M* = 76,0 vH
" Kleinhandelssteuer 161,78 " = 14,9 "
" Sondersteuern — Anzeigen-,
" Beherbergungssteuer usw. — 98,32 " = 9,1 "

Die der Besteuerung zugrunde gelegten Entgelte (Werte) betragen bei der allgem. Umsatzsteuer 626 036,0 Mill. *M* = 98,6 vH
erhöhten " 9 066,5 " = 1,4 "
zusammen 635 102,5 Mill. *M*

Von den zu allgemeinen Steuersätzen versteuerten Entgelten wurden vereinnahmt durch die selbständigen Gewerbetreibenden 624 896,8 Mill. *M* = 99,8 vH
" freien Berufe 1139,2 " = 0,2 "

Von den zu erhöhten Steuersätzen versteuerten Entgelten wurden vereinnahmt durch die gewerblichen Unternehmer 8725,4 Mill. *M* = 96,2 vH
" Privaten 178,1 " = 2,0 "
" Einfuhr 151,4 " = 1,7 "
" Ausfuhr 11,6 " = 0,1 "

Von den der erhöhten Umsatzsteuer der gewerblichen Unternehmer zugrunde gelegten Entgelten entfallen auf

die Herstellersteuer 5845,6 Mill. *M* = 67,0 vH
" Kleinhandelssteuer 1421,3 " = 16,3 "
" Sondersteuern — Anzeigen-,
" Beherbergungssteuer usw. — 1458,5 " = 16,7 "

Die Ergebnisse der Kohlenbesteuerung im deutschen Zollgebiet im Rechnungsjahre 1921.

Im Rechnungsjahre 1921 erreichte der Absatz versteuerter inländischer Kohlen 188,6 Mill. t im Werte von 36 091 Mill. *M.* Er übertrifft damit den Absatz im Jahre 1920: (184,2 Mill. t im Werte von 25 242 Mill. *M.*) um 4,4 Mill. t (2,4 vH). Zur Versteuerung gelangten

	1921		1920	
	Menge in Mill. t	Wert in Mill. <i>M.</i>	Menge in Mill. t	Wert in Mill. <i>M.</i>
Steinkohlen . . .	112,1	29 028,4	115,9	20 281,1
Braunkohlen . . .	43,5	2 196,0	44,8	1 617,2
Braunpreßkohlen . . .	38,0	4 867,0	23,5	3 344,4

Ohne Versteuerung wurden an inländischen Kohlen insgesamt 49,1 Mill. t im Werte von 4834,9 Mill. *M.* gegen 49,4 Mill. t im Werte von 3304,1 Mill. *M.* im Jahre 1920 abgesetzt. Der größte Teil der steuerfrei gebliebenen Kohlen (45,0 Mill. t im Werte von 4011,3 Mill. *M.*) diente zu Zwecken der Aufrechterhaltung des Betriebs der Bergwerke sowie der Aufbereitungsanlagen.

Die Einfuhr von Kohlen aus dem Auslande betrug im Jahre 1921 insgesamt 6,1 Mill. t im Werte von 1943,6 Mill. *M.* (1920: 3,3 Mill. t im Werte von 465,9 Mill. *M.*); davon wurden versteuert 2,9 Mill. t im Werte von 1188,1 Mill. *M.* und aus Billigkeitsgründen steuerfrei abgelassen 3,2 Mill. t im Werte von 755,5 Mill. *M.* Der größte Teil der eingeführten Mengen bestand in Braunkohlen, die überwiegend aus der Tschecho-Slowakei stammten.

Eine nicht unerhebliche Zunahme zeigt der Verbrauch von Kohlen, für die Steuervergütung gewährt worden ist. Es wurde für insgesamt 6,5 Mill. t im Werte von 1044,0 Mill. *M.* die Steuer vergütet; das sind gegen 1920 (4,4 Mill. t im Werte von 448,9 Mill. *M.*) 2,1 Mill. t (49,1 vH) mehr. Überwiegend handelt es sich hierbei

um Kohlen, die zur Herstellung von festen oder flüssigen Kohlenwasserstoffverbindungen, wie Teer, Rohbenzol, Benzin, Montanwachs und dergl. verwendet worden sind.

An Kohlensteuer sind aufgekomen in Mill. *M.*:

	1921	1920
von inländ. Kohlen	7 155,0	5 048,6
„ ausländ. „	235,0	36,9
zus.	7 390,0	5 085,5

Der Postscheckverkehr im Deutschen Reich im Juni 1923.

Ende Juni war die Zahl der Postscheckkunden auf 963 026, d. h. gegen Ende Mai um 1 vH und im ersten Halbjahr 1923 — Ende Juni 1923 gegen Ende Dezember 1922 — um 5 vH gestiegen. Seit Ende Juni 1922 hat die Zahl der Postscheckkunden um 16 vH zugenommen. Die Gesamtzahl der im Berichtsmonat ausgeführten Buchungen war mit 41,6 Mill. Stück die weitaus höchste seit Beginn d. J. und übertrifft die des Vormonats um 14 vH. Von den im Juni ausgeführten Buchungen waren Gutschriften 22,3 (+ 10 vH), Lastschriften 19,3 Mill. Stück (+ 20 vH).

Postscheckverkehr im Deutschen Reich.

Monat	Konten am Monatschluß	Buchungen insgesamt	davon	
			Gutschriften	Lastschriften
in Tausend				
1923 Jan.	928	39 726	22 070	17 656
„ Febr.	941	36 215	19 879	16 336
„ März	948	35 723	19 248	16 475
„ April	950	33 509	17 859	15 650
„ Mai	954	36 323	20 188	16 135
„ Juni	963	41 560	22 258	19 302

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

Die Sterblichkeit nach Todesursachen im Deutschen Reich während der Jahre 1912 bis 1920.

Die für das Deutsche Reich nunmehr bis zum Jahre 1920 vorliegenden Hauptergebnisse der Todesursachenstatistik¹⁾ zeigen, in welcher Weise der Weltkrieg und seine verhängnisvollen Begleiterscheinungen auf die Sterblichkeit und damit auf den Gesundheitszustand der deutschen Bevölkerung eingewirkt haben.

Die besonderen Sterblichkeitsverhältnisse der Zivilbevölkerung spiegeln sich nur in denen der weiblichen Bevölkerung wider, da der Bestand der männlichen Zivilbevölkerung während des Krieges einem fortdauernden Wechsel ausgesetzt war.

Die Sterblichkeit der männlichen wie auch der weiblichen Bevölkerung im Deutschen Reich hatte im Jahre 1913 mit 157 bzw. 143 Sterbefällen (ohne Totgeborene) auf je 10 000 der mittleren männlichen bzw. weiblichen Bevölkerung ihr bisheriges Minimum erreicht. Schon im Jahre 1914, auf das die ersten fünf Kriegsmonate entfielen, stieg dieser Unterschied von 14 auf 86 an, indem die Sterbeziffer des männlichen Geschlechts sich auf 234, die des weiblichen Geschlechts nur auf 148, und zwar infolge der höheren Säuglingssterblichkeit in jenem Jahre, erhöhte. Im Jahre 1915, das als erstes volles Kriegsjahr die größten Kriegsverluste brachte, war die Sterbeziffer des männlichen Geschlechts mit 287 fast doppelt so groß als die des weiblichen mit 145. In

den Jahren 1916 und 1917 verminderten sich die Kriegsverluste und damit auch die Spannung zwischen den Sterbeziffern der beiden Geschlechter. Die Sterbeziffer des weiblichen Geschlechts sank im Jahre 1916 mit 141 sogar unter die bisherige Minimalziffer des Jahres 1913; in jenem Jahre machte sich der seit Mai 1915 einsetzende Geburtenausfall auch in der Sterblichkeitsstatistik zum erstenmal durch einen starken Rückgang der im 1. Lebensjahre Gestorbenen bemerkbar.

Obleich dieser Rückgang sich im Jahre 1917 noch vergrößerte, fing nun auch die Sterbeziffer des weiblichen Geschlechts an, in raschem Tempo anzusteigen, und zwar auf 158 im Jahre 1917 und auf 195 im Jahre 1918. Gleichzeitig nahm auch die Sterbeziffer des männlichen Geschlechts wieder zu, die ebenfalls im Jahre 1918 mit 304 ihr Maximum erreichte. Letztere Ziffer war seit dem Jahre 1872, seit welchem Jahre die Sterbefälle nach dem Geschlecht in der Reichsstatistik ausgeschieden werden, die höchste, die bisher verzeichnet wurde; ihr am nächsten kam die Sterbeziffer der beiden Seuchenjahren 1872 und 1873 mit 303 bzw. 299. Dagegen war die Sterbeziffer des weiblichen Geschlechts bis zum Jahre 1896 stets höher als die des Jahres 1918; ihr bisher bekanntes Maximum entfiel mit 277 auf das Jahr 1872, in welchem, gleichwie die Influenza im Jahre

¹⁾ Vgl. Sonderbeilage zu den „Veröffentlichungen des Reichsgesundheitsamts“, Jg. 1923, Nr. 10.

1918, die Pocken epidemisch in ganz Europa auftraten.

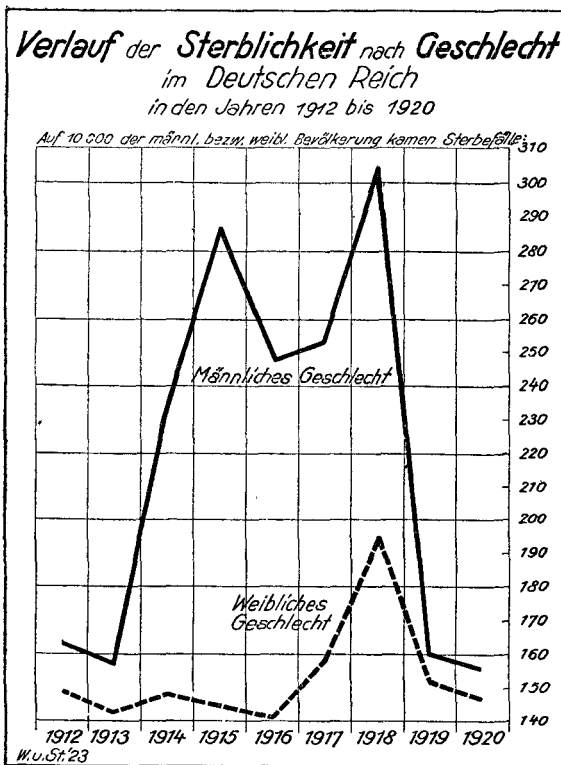
Nach dem maximalen Anstieg der Sterbeziffer im Jahre 1918 folgte im nächsten Jahre nach Eintritt des Waffenstillstandes ein rascher Abstieg dieser Ziffer bei beiden Geschlechtern, der sich bis zum Jahre 1921 fortsetzte. Die Sterbeziffer des männlichen Geschlechts ist bereits im Jahre 1920 mit 156 unter die Minimalziffer des Jahres 1913 gesunken und hat sich hiermit wie noch nie zuvor der Sterbeziffer des weiblichen Geschlechts, die im Jahre 1920 mit 147 noch immer höher blieb als die des Jahres 1913, genähert. Der Grund für den langsameren Rückgang der Sterbeziffer des weiblichen Geschlechts muß vornehmlich in der Mehrsterblichkeit des weiblichen Geschlechts an Influenza, die in den Jahren 1919 und 1920 nochmals epidemisch aufgetreten ist, und in der starken Zunahme der Sterblichkeit an Kindbettfieber gesucht werden. Da diese Sterbefälle hauptsächlich das Alter von 15 bis 40 Jahren betrafen, ist es begreiflich, daß die gegenüber 1913 höhere Sterbeziffer des Jahres 1920 beim weiblichen Geschlecht, wie bereits auf S. 327 nachgewiesen wurde, vor allem durch die höheren Sterbeziffern in diesen Altersklassen hervorgerufen wurde.

nahezu die Hälfte der Sterbeziffer dieser Bevölkerung im gleichen Jahre. Nach einem sehr erheblichen Rückgang in den beiden nächsten Jahren stieg die Sterblichkeit an dieser Todesursache wiederum im Jahre 1918 bis auf 106 an und machte hiermit fast ein Drittel der allgemeinen Sterbeziffer des männlichen Geschlechts aus. Daraus geht hervor, daß in jenem Jahre die natürlichen Todesursachen auch beim männlichen Geschlecht sehr beträchtlich zugenommen haben müssen. Bei dem weiblichen Geschlecht hat sich dagegen nur in den Jahren 1917 und 1918 eine bemerkenswerte Zunahme der Sterblichkeit an dieser Todesursache bis auf 2,2 auf je 10 000, wohl infolge der zunehmenden Beschäftigung von Frauen in der Industrie und der zahlreichen Fliegerangriffe in den Grenzstädten ergeben. Auffallenderweise war auch bei diesem Geschlecht die Sterbeziffer infolge Verunglückung im Jahre 1920 mit 1,9 noch höher als in den Jahren 1912 und 1913 mit je 1,6 Sterbefällen auf je 10 000 der mittleren weiblichen Bevölkerung.

Nach den Verunglückungen hat die Influenza die höchste Sterbeziffer, allerdings nur im Jahre 1918 mit 27,6 beim männlichen und mit 30,8 beim weiblichen Geschlecht erreicht. Da die Influenza außer dem Keuchhusten die einzige Infektionskrankheit ist, bei welcher bisher stets die Sterblichkeit des weiblichen Geschlechts höher war als die des männlichen, wäre es unrichtig, die auch im Jahre 1918 beobachtete Mehrsterblichkeit des weiblichen Geschlechts auf dessen ungünstigeren Ernährungszustand zu damaliger Zeit zurückzuführen. Gegen diese Erklärung spricht schon die Tatsache, daß die Influenza-Pandemie des Jahres 1918 in manchen neutralen Ländern, wie z. B. Spanien und Portugal, relativ viel mehr Opfer gefordert hat als in Deutschland und daß vor allem die kräftigsten Personen im mittleren Alter von dieser Seuche hinweggerafft wurden. Wie nach früheren Influenza-Pandemien ist auch nach der letzten Pandemie die Influenza in den nachfolgenden Jahren wiederholt epidemisch aufgetreten, so daß auch bei dieser Todesursache die Sterbeziffer beider Geschlechter in den Jahren 1919 und 1920 noch weit größer war als vor dem Kriege.

Auch die Sterbeziffer infolge Lungenentzündung ist als Folge der Influenza im Jahre 1918 epidemisch angestiegen, und zwar auf 26,9 beim männlichen und auf 22,5 beim weiblichen Geschlecht. Damit erreichte diese Sterbeziffer, die bereits seit 1915 ununterbrochen bei beiden Geschlechtern zugenommen hatte, ungefähr die doppelte Höhe als in normalen Zeiten. Insgesamt sind im Jahre 1918 im Deutschen Reich (ohne beide Mecklenburg) an Influenza 187 846 und an Lungenentzündung 157 780 Personen gestorben; diese Zahlen wurden nur noch von den Sterbefällen infolge Verunglückung, nämlich 335 775, übertroffen. Im Gegensatz zur Influenza hat sich die Sterbeziffer infolge Lungenentzündung in den Jahren 1919 und 1920 bei beiden Geschlechtern auf ihre normale Höhe wieder eingestellt. Die Sterblichkeit an den sonstigen Krankheiten der Atmungsorgane wurde durch den Krieg und die Influenza-Pandemie nur wenig beeinflusst.

Der selektiven Wirkung der Kriegsnöte waren naturgemäß die chronischen Tuberkulosekranken und

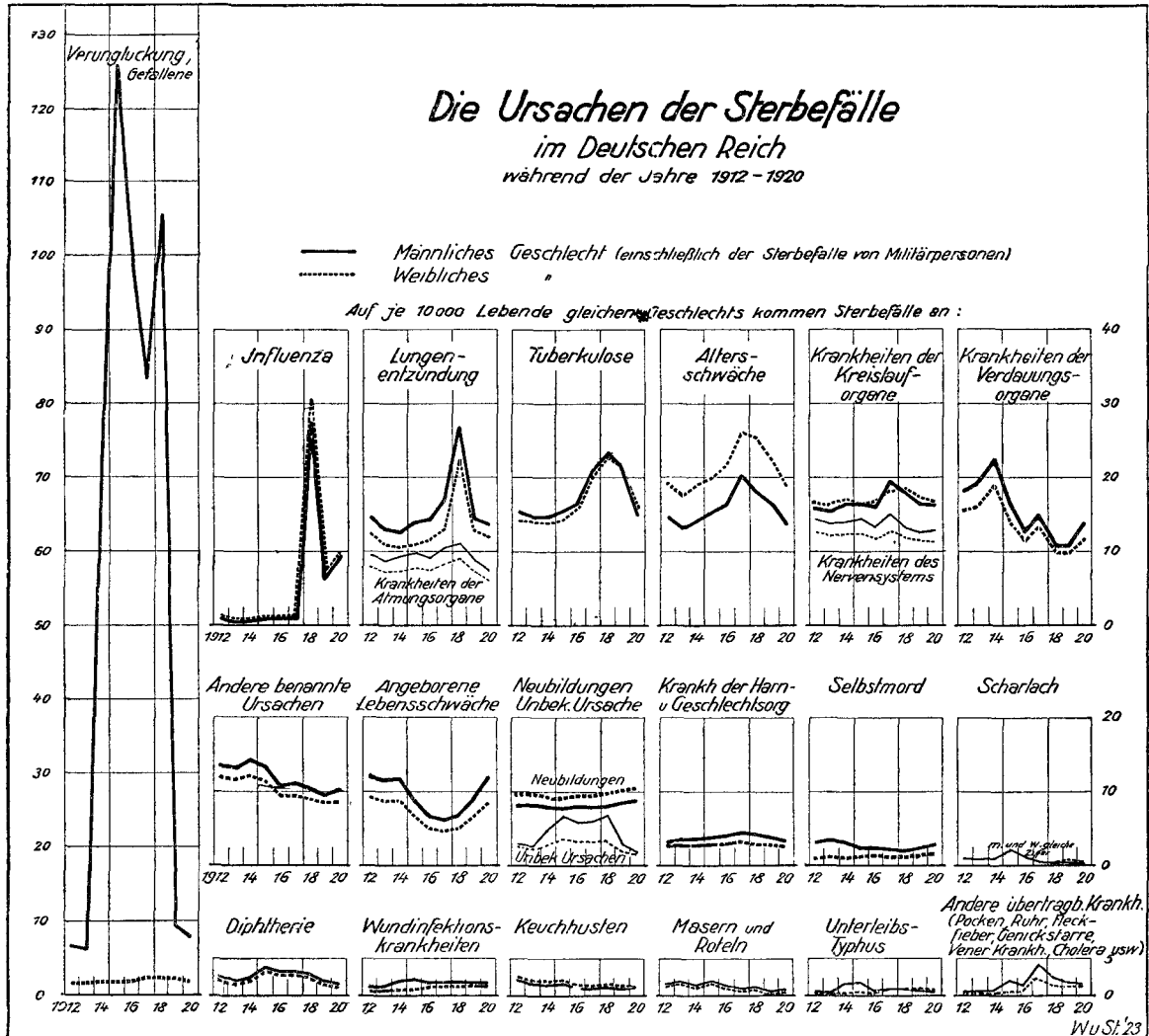


Bei dem männlichen Geschlecht folgt infolge der militärischen Kriegs-Sterbefälle am ausgesprochensten der Verlauf der Sterbeziffer infolge „Verunglückung oder anderer gewaltsamer Einwirkung“ in den Kriegsjahren dem der allgemeinen Sterbeziffer. Die Maximalziffer dieser Todesursache bei dem männlichen Geschlecht entfiel mit 126 Sterbefällen auf je 10 000 der mittleren männlichen Bevölkerung auf das Jahr 1915, d. i.

die alten Leute am meisten unterworfen, weshalb ein Anstieg der Sterblichkeit an Tuberkulose und Altersschwäche schon vom Jahre 1915 an in Erscheinung trat. Die Widerstandsfähigkeit der weiblichen Kranken scheint am ehesten gebrochen worden zu sein, denn die Sterblichkeit an Tuberkulose und an Altersschwäche nahm beim weiblichen Geschlecht viel intensiver zu als beim männlichen. Nach Überschreitung des Höhepunktes im Jahre 1918 ging die Abnahme der Tuberkulosesterbeziffer beim weiblichen Geschlecht viel langsamer vor sich als beim männlichen, so daß im Jahre 1920 die Tuberkulosesterbeziffer des männlichen Geschlechts zum erstenmal in Deutschland unter die des weiblichen Geschlechts sank, nachdem diese beiden Ziffern im Jahre 1919 die gleiche Höhe mit 21,2 erreicht hatten. Diese Übersterblichkeit des weiblichen Geschlechts kann allerdings nur eine scheinbare sein und darauf beruhen, daß sich der Anteil der Lebenden in den durch Tuberkulose gefährdeten Altersklassen von 20 bis 40 Jahren an der Gesamtzahl der Bevölkerung beim männlichen Geschlecht bedeutend verringert, beim weiblichen Geschlecht dagegen erhöht hatte.

Die Krankheiten der Kreislauforgane (Herz und Gefäße) bildeten neben den Neubildungen gleichwie in anderen Ländern die einzige Todesursache, deren Sterbeziffer schon vor dem Kriege im Deutschen Reich beständig zugenommen hatte, woraus auf eine verbesserte Erhebung der Todesursachen geschlossen werden konnte. Letzterer Grund dürfte allerdings für die Kriegsjahre nicht stichhaltig sein, in denen mit einer tatsächlichen Zunahme der Sterblichkeit an diesen Krankheiten gerechnet werden muß, um so mehr, als sie eine der häufigsten Todesursachen im höheren Alter darstellen. Auch hier ging eine, wenn auch bei der summarischen Sterbeziffer für alle Altersklassen nicht so deutlich wie bei den vorgenannten Krankheiten in die Augen springende Auslesewirkung vor sich, weshalb in der Nachkriegszeit zum erstenmal ein Rückgang dieser Sterbeziffer eingetreten ist, ohne daß jedoch letztere hierdurch den Stand vor dem Kriege erreicht hätte.

Die Sterbeziffer infolge Krankheiten des Nervensystems zeigt nur geringe Veränderungen während der Kriegsjahre; diese summarische



Ziffer kann insofern irreführen, als ein starker Ausfall von Sterbefällen an diesen Krankheiten im ersten Lebensjahre (insbesondere an „Krämpfen“) eintreten mußte, während infolge der erhöhten Sterblichkeit der Geisteskranken eine Zunahme zu erwarten war, die naturgemäß ebenfalls erst bei der Berechnung der Alterssterblichkeit zum Vorschein kommen kann. Aus dem gleichen Grunde erklärt sich die starke Abnahme der Sterblichkeit an den Krankheiten der Verdauungsorgane, der zu der Sammelgruppe „Andere benannte Krankheiten“ nicht besonders ausgezählten Krankheiten und vor allem an angeborener Lebensschwäche während der Kriegsjahre.

Auffallenderweise ist anstelle der bisher beständigen Zunahme der Sterblichkeit an Neubildungen (Krebs usw.) während des Krieges ein Stillstand, ja sogar eine geringe Abnahme bei beiden Geschlechtern eingetreten, während sogleich nach dem Kriege eine erneute Zunahme folgte. Diese Erscheinung, die bereits zu verschiedenen Vermutungen Anlaß gegeben hat, dürfte wohl nur auf die schlechtere Erhebung der Todesursachen infolge des Ärztemangels zurückzuführen sein, worauf auch der starke Anstieg der Sterbeziffer infolge unbekannter Krankheiten während des Krieges hindeutet.

Der Rückgang des Alkoholverbrauchs während des Krieges äußerte seine günstige Wirkung in der Abnahme der Sterblichkeit an Alkoholismus, welche Todesursache in der Sammelgruppe „Andere benannte Krankheiten“ inbegriffen ist, und in der der Sterblichkeit an Nierenentzündung, welche die ausschlaggebende Todesursache in der Gruppe der Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane bildet. Allerdings konnte diese Wirkung auf die Nierenentzündung erst nach dem Kriege infolge der längeren Dauer dieses Leidens zum Ausdruck kommen. In der Tat läßt sich auch seit dem Jahre 1918 eine fortschreitende Abnahme der Sterblichkeit an diesen Krankheiten feststellen, und zwar war die Abnahme beim männlichen Geschlecht bedeutend größer als beim weiblichen. Ebenso könnte die alleinige Abnahme des Selbstmords beim männlichen Geschlecht während des Krieges in ursächlichen Zusammenhang mit dem Rückgang des Alkoholverbrauchs gebracht werden.

Als eine der auffälligsten Erscheinungen der Todesursachenstatistik muß der starke und fast ununterbrochene Rückgang der Sterblichkeit an den akuten Infektionskrankheiten in den Kriegs- und Nachkriegsjahren bezeichnet werden. Die Sterblichkeit an Diphtherie, Keuchhusten, Masern und Scharlach war im Deutschen Reich bisher noch nie so günstig wie nach dem Kriege. Dazu hat freilich der Geburtenausfall in den Kriegsjahren erheblich beigetragen, jedoch läßt sich hiermit allein der relativ viel größere Ausfall der Sterbefälle an diesen Krankheiten nicht erklären. Die starke Verminderung dieser Krankheiten¹⁾ weist auf tiefere Ursachen hin, die hier nicht ergründet werden

Sterbeziffern für das Deutsche Reich nach Todesursachen.

Todesursache	Sterbeziffer auf je 10 000 Lebende gleichen Geschlechts									
	1912	1913	1914	1915	1916	1917	1918	1919	1920	
Unglücksfall . . . m.	6,2	6,1	73,9	126,0	100,8	83,5	105,8	9,3	7,8	
w.	1,6	1,6	1,7	1,7	1,8	2,3	2,3	2,2	1,9	
Influenza m.	1,0	0,7	0,7	0,9	0,9	1,0	27,6	6,4	9,5	
w.	1,1	0,8	0,8	1,0	1,1	1,1	30,8	7,2	9,7	
Lungenentzündung w.	14,1	12,9	12,4	13,9	14,3	16,9	26,9	14,2	13,5	
Kr. d. Atmungsorgane m.	12,1	10,9	10,5	10,9	11,5	12,7	22,5	12,7	11,9	
w.	9,6	8,8	9,2	9,7	9,1	10,5	11,0	8,8	7,3	
Tuberkulose . . . m.	8,0	7,3	7,4	7,8	7,4	8,2	9,0	7,3	6,0	
w.	15,9	14,8	14,8	15,5	16,5	20,9	23,2	21,2	15,0	
Altersschwäche . . m.	14,7	13,9	13,7	14,2	15,9	20,2	22,8	21,2	16,8	
w.	14,2	13,1	14,1	15,2	16,3	20,2	18,1	16,2	13,7	
Kr. d. Kreislauforgane m.	19,1	17,5	19,0	19,9	21,8	26,1	25,5	22,4	18,8	
w.	16,0	15,6	16,6	16,5	16,3	19,4	17,7	16,4	16,2	
Kr. d. Nervensystems m.	16,8	16,5	17,1	16,5	16,6	18,3	18,6	17,6	17,3	
w.	14,3	13,8	14,1	14,5	13,3	15,1	13,1	12,4	12,6	
Kr. d. Verdauungsorg. m.	12,8	12,1	12,3	12,3	11,7	12,8	11,8	11,4	11,2	
w.	18,6	19,7	22,4	16,5	12,5	15,0	10,7	10,8	13,8	
Angeb. Lebensschwäche m.	15,6	16,4	18,9	13,8	11,2	13,3	9,8	9,7	11,6	
w.	12,2	11,6	11,8	8,6	6,5	6,1	6,7	9,0	12,0	
Neubildungen . . m.	9,1	8,8	8,8	6,6	4,9	4,6	4,9	6,5	8,4	
w.	8,2	8,3	8,1	7,8	8,0	7,9	8,1	8,5	8,8	
Kr. d. Harn- u. Geschl.-Org. m.	9,8	9,8	9,6	9,2	9,6	9,6	9,8	10,2	10,5	
w.	3,5	3,5	3,6	3,8	4,0	4,5	4,2	3,8	3,4	
Selbstmord . . . m.	2,7	2,8	2,8	2,8	2,9	3,1	3,0	3,0	2,7	
w.	3,4	3,5	3,3	2,4	2,2	2,2	2,0	2,4	2,9	
Diphtherie . . . m.	1,1	1,2	1,1	1,1	1,3	1,2	1,2	1,4	1,6	
w.	2,1	1,9	2,2	3,7	3,3	3,2	2,9	1,8	1,4	
Wundinfekt.-Kr. m.	2,0	1,8	2,0	3,3	3,0	2,9	2,7	1,6	1,2	
w.	1,4	1,2	2,0	2,1	1,8	1,8	1,9	1,9	1,8	
Keuchhusten . . m.	0,9	0,9	0,9	0,9	1,1	1,2	1,2	1,2	1,4	
w.	2,0	1,7	1,5	1,8	1,2	1,0	1,3	1,0	1,1	
Masern m.	2,2	1,8	1,7	1,9	1,3	1,1	1,5	1,1	1,1	
w.	1,5	1,8	1,1	1,9	1,1	0,8	1,0	0,4	0,6	
Typhus m.	1,4	1,6	1,0	1,7	1,0	0,7	0,9	0,3	0,5	
w.	0,4	0,3	1,4	1,8	0,5	0,8	0,8	0,6	0,4	
Scharlach . . . m.	0,3	0,3	0,3	0,4	0,3	0,3	0,3	0,7	0,5	
w.	0,9	0,9	1,1	2,1	1,1	0,5	0,4	0,4	0,3	
And. benannte Ursache m.	0,9	0,9	1,1	2,1	1,1	0,5	0,4	0,5	0,3	
w.	0,4	0,4	0,6	2,0	1,2	4,2	2,3	1,6	1,5	
And. benannte Ursache m.	0,3	0,3	0,3	0,5	0,5	2,4	1,1	1,3	1,3	
w.	13,7	13,3	14,2	13,3	10,8	11,0	10,3	9,6	10,1	
Unbek. Ursache . m.	11,7	11,5	12,1	11,4	9,5	9,5	9,0	8,6	8,6	
w.	2,8	2,5	4,7	6,7	5,8	5,9	6,7	2,7	1,7	
Unbek. Ursache w.	2,6	2,2	2,8	3,5	3,2	3,2	3,2	1,9	1,4	

können. Selbst der Typhus, der im Kriege 1870/71 eine so verhängnisvolle Rolle gespielt hat, vermochte — abgesehen von den Jahren 1914 und 1915, in welchen die deutschen Truppen in Frankreich unter dieser Seuche zu leiden hatten — keine nennenswerte Bedeutung zu erlangen, noch weniger die sonstigen Kriegsseuchen, die hier in der Gruppe „Andere übertragbare Krankheiten“ zusammengefaßt sind. Hierunter befinden sich die gefährlichsten Infektionskrankheiten, von denen nur die Pocken in den Jahren 1917 und 1919, und die Ruhr im Jahre 1917 eine größere Ausbreitung erfahren haben. Dem Umstande, daß es gelungen ist, auch die sonstigen Kriegsseuchen, wie Fleckfieber, Rückfallfieber und Cholera, von den Grenzen Deutschlands zurückzuhalten, ist es zu verdanken, daß trotz der äußerst schwierigen Ernährungslage die Sterblichkeitsverluste der deutschen Bevölkerung nach Abzug der eigentlichen Kriegsverluste geringer waren als in den vorausgegangenen Kriegen, die stets schwere Seuchen zur Folge hatten.

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“ 3. Jg. 1923, Nr. 3/4, S. 123

Die Kindersterblichkeit im Deutschen Reich im Jahre 1921.

Die Sterblichkeit der Kleinkinder, die schon im Jahre 1920 im Abnehmen begriffen war, ist im Jahre 1921 weiter gesunken. Wie die nachstehende Übersicht zeigt, waren die Sterbeziffern der im 2. bis 5. Lebensjahr stehenden Kinder im Jahre 1921 um 16—32 vH niedriger als im Jahre 1913.

Die Kleinkindersterblichkeit 1913, 1920 und 1921.

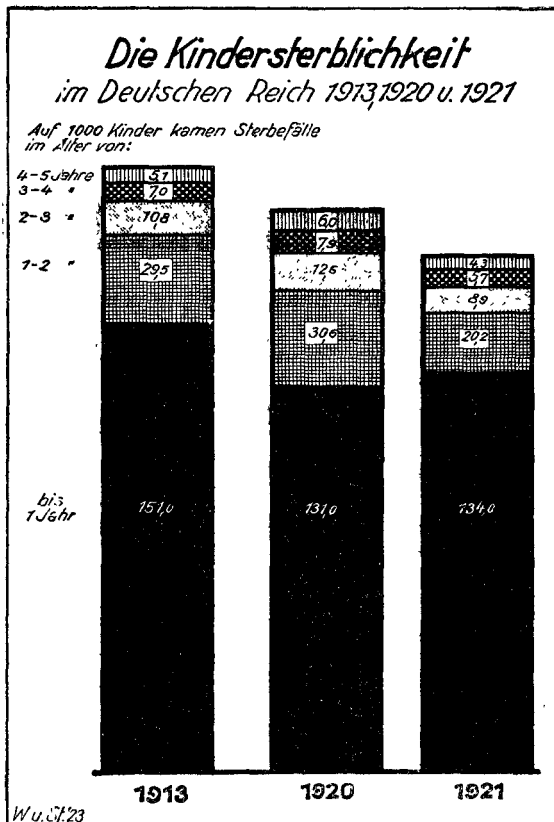
Altersjahre	Auf 1000 Kinder nebenstehenden Alters kamen Sterbefälle			Meßziffern 1913 = 100	
	1913	1920	1921	1920	1921
0—1	151,0	131,0	134,0	87	89
1—2	29,5	30,6	20,9	104	68
2—3	10,8	12,6	8,9	117	82
3—4	7,0	7,9	5,7	113	82
4—5	5,1	6,0	4,3	118	84

Bekanntlich ist in allen Gegenden des Deutschen Reichs eine im Durchschnitt starke Unterernährung der Kinder mit allen ihren für die Entwicklung schädlichen Folgen wiederholt behördlich festgestellt. Daß trotzdem die Sterblichkeitsverhältnisse des Jahres 1921 so günstige waren, ist vornehmlich durch die starke Abnahme der in diesen Lebensjahren häufigen Todesfälle an Scharlach, Masern, Diphtheritis, Keuchhusten und der sonstigen Krankheiten der Atmungsorgane verursacht worden. Wie aus der folgenden Übersicht ersichtlich ist, hat die Gesamtzahl der Todesfälle an diesen Krankheiten gegen das Jahr 1920 um 28 vH abgenommen. Ein kleiner Teil dieses Rückganges ist allerdings nicht auf eine Besserung der Sterblichkeitsverhältnisse zurückzuführen, sondern lediglich darauf, daß infolge des Geburtenrückganges in den Kriegsjahren der Anteil der diesen Krankheiten am meisten ausgesetzten Altersklassen der kleinsten Kinder im Jahre 1921 kleiner war als im Jahre 1920.

Todesfälle der Gesamtbevölkerung in 373 Gemeinden mit 15000 und mehr Einwohnern

im Jahre	an					zus.
	Scharlach	Masern, Röteln	Diphtherie, Krupp	Keuchhusten	sonst. Krankheiten der Atmungsorgane	
1920	860	1705	3232	2503	66914	75214
1921	590	1578	2386	1512	48079	54145
1921 in vH von 1920	68,6	92,6	73,8	60,4	71,9	72,0

Dementsprechend wird sich auch der Anteil der unter 5 Jahre alten Kinder an diesen Todesfällen verringert haben. Ganz sicher gilt das für den Keuchhusten, der fast ausschließlich für die in den ersten 5 Lebensjahren stehenden Kinder gefährlich zu werden pflegt. Im Hamburgischen Staate z. B., für den die Aufteilung der Todesursachen nach Altersklassen für das Jahr 1921 bereits vorliegt, sind an den in der Übersicht genannten Krankheiten im Jahre 1921 nur 246 Kinder im Alter von 1 bis unter 5 Jahren gestorben gegenüber 370 im Jahre 1920. Vergleicht man hiermit die Abnahme der Gesamtzahl der im Hamburgischen Staate in diesem Alter gestorbenen Kinder von 551 im Jahre 1920 auf 423 im Jahre 1921, so findet man, daß die Verringerung der Kleinkindersterblichkeit in diesem



Gebiete nur auf die Abnahme der Todesfälle an den genannten akuten Infektionskrankheiten und sonstigen Krankheiten der Atmungsorgane zurückzuführen ist. Die Zahl der durch andere Ursachen herbeigeführten Todesfälle ist mit 181 im Jahre 1920 und 177 im Jahre 1921 annähernd die gleiche geblieben.

Außer den hauptsächlich infolge der günstigen Witterung sehr guten hygienischen Verhältnissen des Jahres 1921 hat wohl auch die verstärkte Kinderfürsorge seitens der Behörden und privater Kreise einen günstigen Einfluß auf die Sterblichkeitsverhältnisse der 1- bis 4jährigen ausgeübt.

Die Folgen der Unterernährung bleiben trotzdem bestehen. Sie werden, nachdem die von Geburt Schwächlichen dieser Jahrgänge unter dem Einfluß der hohen Sterblichkeit der Vorjahre größtenteils frühzeitig weggestorben sind, in der Sterblichkeit in

Absterbeordnung der 1 bis unter 5 Jahre alten Kinder.

Altersjahr	Überlebende der nebenstehenden Altersjahre			Gestorbene in nebenstehenden Altersjahren		
	1913	1920	1921	1913	1920	1921
1	10 000	10 000	10 000	—	—	—
2	9 706	9 699	9 800	294	301	200
3	9 601	9 577	9 713	105	122	87
4	9 534	9 502	9 658	67	75	55
5	9 486	9 445	9 616	48	57	42
1—5	—	—	—	514	555	384

steigendem Maße erst dann zum Ausdruck kommen, wenn die Anforderungen der Schule und der Berufstätigkeit sowie die Gefahren des Pubertätsalters an diese Generation herantreten.

Die Übersicht auf S. 455 gibt die aus den Sterbeziffern der Jahre 1913, 1920 und 1921 berechneten Absterbeordnungen der 1 bis unter 5 Jahre alten Kinder wieder.

Von 10 000 das Säuglingsalter überlebenden Kindern würden demnach bis zur Vollendung des 5. Lebensjahres unter den günstigen Sterblichkeitsverhältnissen des Jahres 1921 130 oder 25,3 vH weniger gestorben sein als unter den Sterblichkeitsverhältnissen des Jahres 1913 und 171 oder 30,8 vH weniger als unter denen des Jahres 1920.

V E R S C H I E D E N E S

Die Bautätigkeit in deutschen Großstädten im 1. Vierteljahr 1923.

In die Berichterstattung sind erstmalig alle 42 Großstädte mit über 100 000 Einwohnern einbezogen worden, nur Saarbrücken mußte fortbleiben, weil es seit 1921 nicht mehr berichten konnte. Außerdem sind von Bochum keine Angaben eingegangen. Um für die übrigen 41 Städte einen Vergleich zu ermöglichen, sind die Zahlen von Bochum für 1922 abgesetzt worden.

In den 41 berichtenden Großstädten beträgt der Reinzugang an Wohngebäuden im 1. Vierteljahr 1923 (Januar—März) 3715; gegenüber dem Vorjahr sind dies 1646 (80 vH) mehr.

Die Zahl der fertiggestellten Wohnungen belief sich im ersten Vierteljahr auf 10 098 gegenüber 6134 im gleichen Zeitraum des Vorjahrs (d. h. 3964 oder 65 vH mehr). Die Zahl der erstellten Wohnungen hat also im 1. Vierteljahr 1923 weniger stark zugenommen als die der erbauten Wohnhäuser.

Die gemeinnützige Bautätigkeit ist an der Erstellung von Wohnhäusern mit 73 vH wie im gleichen Zeitraum des Jahres 1922 beteiligt. Der Anteil der gemeinnützigen Bautätigkeit an der Erstellung von Wohnungen ist gegenüber dem 1. Vierteljahr 1922 von 57 auf 64 vH gestiegen.

Anteil der gemeinnützigen an der gesamten Bautätigkeit.*)

Zeitraum	Gesamt-Bautätigkeit		Davon gemeinnützige Bautätigkeit				
			Zahl				vH
	Häuser	Wohnungen	Häuser	Wohnungen	Häuser	Wohnungen	
1. Vierteljahr 1923	3 715	10 098	2 702	6 488	72,7	64,9	
1. " 1922	2 069	6 134	1 498	3 487	72,4	56,8	
Kalenderjahr 1922	9 737	28 102	6 402	15 342	65,7	54,6	

*) Ohne Bochum.

Unter Berücksichtigung der Einwohnerzahl hat sich die Zahl der fertiggestellten Wohnungen im 1. Vierteljahr 1923 etwas gebessert; sie betrug auf 1000 der Gesamtbevölkerung der 41 Großstädte 0,67 gegen 0,41 im gleichen Zeitraum des Vorjahrs. Die größte Zahl von Wohnungen auf 1000 der Bevölkerung hat Köln mit 2,86 geschaffen, es folgen Hamburg (1,93), Gelsenkirchen (1,92), Hamburg (1,50), Düsseldorf (1,37).

Für die aus 20 Verwaltungsbezirken bestehende Gesamtgemeinde Berlin beträgt der Reinzugang an Wohngebäuden für das Berichtsvierteljahr 502 und an erstellten Wohnungen 877. Auf 1000 der Be-

völkerung hat sich die Zahl der erstellten Wohnungen von 0,12 auf 0,23 gehoben.

Reinzugang an Wohngebäuden und Wohnungen im 1. Vierteljahr 1923.

Städte	1923		1922				Wohnungen auf 1000 der Bevölkerung *)	
			Januar/März		Januar/Dezember		Januar/März	
	Wohngebäude	Wohnungen	Wohngebäude	Wohnungen	Wohngebäude	Wohnungen	1923	1922
Aachen . . .	12	55	2	17	30	97	0,88	0,12
Altona	14	36	6	18	69	200	0,21	0,11
Angsburg . . .	23	61	16	25	181	539	0,39	0,16
Barmen	—1	1	1	5	58	263	0,01	0,03
Berlin ¹⁾ . . .	502	877	193	535	1391	3180	0,23	0,12
Bochum ²⁾	35	78	287	480	.	0,55
Braunschwg. .	31	49	8	54	46	169	0,35	0,39
Bremen	98	212	73	234	350	920	0,79	0,87
Breslau	143	472	67	212	172	882	0,39	0,40
Cassel	19	154	14	147	83	492	0,95	0,90
Chemnitz . . .	5	62	—1	22	31	276	0,20	0,07
Crefeld	74	138	10	20	165	330	1,10	0,16
Dortmund . . .	35	227	57	173	243	594	0,77	0,59
Dresden	46	208	110	196	225	715	0,35	0,33
Duisburg . . .	146	273	32	51	281	577	1,12	0,21
Düsseldorf . .	250	558	137	288	372	869	1,37	0,71
Elberfeld . . .	26	57	7	22	133	367	0,36	0,14
Erfurt	10	48	15	123	49	251	0,37	0,95
Essen	146	411	108	233	505	1318	0,94	0,54
Frankf. a. M. .	125	313	12	71	172	457	0,72	0,16
Gelsenkirch. .	188	324	2	3	66	196	1,92	0,02
Halle a. S. . .	10	70	28	152	53	341	0,88	0,83
Hamborn a. Rh.	103	213	73	121	195	313	1,93	1,10
Hamburg	221	1481	41	305	302	2630	1,50	0,31
Hannover . . .	32	114	8	81	171	445	0,29	0,21
Karlsruhe . . .	21	84	17	61	165	509	0,62	0,45
Kiel	61	112	—	18	102	267	0,55	0,09
Köln	789	1811	625	1221	1239	2531	2,86	1,93
Königsb. i. Pr.	13	68	21	112	183	539	0,26	0,43
Leipzig	19	113	65	286	232	1174	0,19	0,47
Lübeck	15	52	76	126	254	485	0,46	1,11
Magdeburg . .	36	130	26	109	75	284	0,45	0,38
Mainz	3	36	15	84	75	416	0,33	0,78
Mannheim . . .	63	129	23	210	181	679	0,56	0,91
Mülheim (Ruhr)	113	169	24	33	271	388	1,32	0,26
München	84	255	60	194	392	1441	0,40	0,31
München-Gladb.	12	35	7	34	76	244	0,33	0,32
Münster	61	76	4	5	233	306	0,76	0,05
Nürnberg . . .	66	265	26	206	410	1061	0,75	0,58
Plauen	4	32	1	37	17	143	0,31	0,35
Stettin	10	106	2	101	16	275	0,46	0,43
Stuttgart . . .	87	211	58	189	473	939	0,68	0,61
zusammen . . .	.	.	2104	6212	10024	28582	.	0,40
ohne Bochum . .	3715	10098	2069	6134	9737	28102	0,67	0,41

*) am 8. 10. 1919. — ¹⁾ Verwaltungsbezirke I-XX. — ²⁾ Bochum hat für das 1. Vierteljahr 1923 nicht berichtet.